



RUNDSCHAU

DER HOCHSCHULE KAISERSLAUTERN

3 / 2015

ALLZEITHOCH

Zu Semesterbeginn
6000er-Marke geknackt

NEUBAU

Richtfest am
Campus Kammgarn

ERFOLG

Zehn Millionen
für die Lehre



3

Sprachenzentrum der Hochschule Kaiserslautern



Sprachprüfungen mit international anerkanntem Zertifikat

- TOEIC® - Test of English for International Communication
- TFI® - Test de Français International
 - ✓ TOEIC ist der weltweit am häufigsten verwendete Test für berufsbezogenes Englisch - mehr als 7.000.000 Testkandidaten pro Jahr
 - ✓ von vielen Universitäten und Fachhochschulen für die Zulassung zu Bachelor- und Masterstudiengängen akzeptiert
 - ✓ eignet sich für Studierende und Absolventen, die einen Nachweis ihrer Sprachkenntnisse für Bewerbungen benötigen

Sprachkurse

- Vorbereitungskurse für TOEIC® und TFI®
- berufsbezogene Fachsprachkurse
 - Verhandlungsführung auf Englisch
 - Präsentieren in Englisch
 - Telefonieren auf Englisch
 - Small Talk & Socializing in Englisch
 - Englischsprachige Meetings
- Bewerberseminar Englisch
 - Lebenslauf und Bewerbungsschreiben
 - Bewerbungsgespräch
- Allgemeinsprachliches Englisch
 - Auffrischkurse
 - Grammatik-Workshop
- Spanisch



kleine Gruppen

viele Möglichkeiten die Sprache anzuwenden und zu vertiefen

Dozierende sind Muttersprachler

seit 2003 ist die Hochschule Kaiserslautern öffentliches Testzentrum



praxisorientiert

kommunikativ



je 4 Prüfungstermine für TOEIC und für TFI pro Jahr

Kontakt:
Sprachenzentrum der Hochschule Kaiserslautern
Christiane Barth, M.A.
Amerikastr. 1 | 66482 Zweibrücken
Tel.: 0631 3724 5518 | E-Mail: sprachenzentrum@hs-kl.de

www.hs-kl.de/sprachenzentrum



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

mehr als 6000 Studierende – so viele wie nie zuvor – sind seit dem aktuellen Wintersemester an der Hochschule Kaiserslautern eingeschrieben. Aber nicht nur diese Zahl spricht dafür, dass wir uns über die Entwicklung unserer Hochschule freuen und wir zufrieden auf das Jahr 2015 zurückblicken können. Beeindruckend ist auch die Zahl von zehn Millionen Euro, die die Hochschule Kaiserslautern im Qualitätspakt Lehre von Bund und Ländern eingeworben hat. Damit kann die Hochschule für weitere fünf Jahre Projekte für eine fortwährende Optimierung der Lehre planen.

Aber auch in der Vergangenheit wurde schon viel durch die bereits laufenden Projekte aus dem Qualitätspakt Lehre erreicht. Das Projekt „Förderung individueller Studienwege (FIS)“ hat dazu beigetragen, dass sich unter anderem die Erfolgsquote unserer Studierenden stark erhöht, und dass sich die Zahl der Studierenden im dualen Studienmodell KOSMO verdoppelt hat. Damit können wir noch mehr Studierenden eine Qualifizierung mit extrem hohem Praxisanteil bieten. Im Verbundprojekt „Open MINT-Labs (OML)“ wurden bislang gemeinsam mit den Hochschulen Koblenz und Trier rund 100 Virtuelle Labore konzipiert, die Studierende in laborintensiven Studiengängen noch besser auf ihre praktische Arbeit in den Laboren vorbereiten und die praxisnahen Anteile des Studiums erhöhen.

Freuen kann sich die Hochschule zudem über eine Finanzspritze für die Frauenförderung. Über das Professorinnenprogramm, für das sich die Hochschule erfolgreich beworben hatte, hat die Hochschule die Finanzierung für zwei neu berufene Professorinnen erhalten. Die dadurch frei werdenden Mittel sollen in die Frauenförderung fließen.

Zwar nicht ganz planmäßig, aber dennoch stetig, geht es mit dem Neubau des Campus Kammgarn voran. Hier wurde mit dem Richtfest der Mensa Ende September ein weiterer Meilenstein erreicht. Die



Hochschulangehörigen konnten den Baufortschritt gemeinsam feiern und erstmals die neuen Räume begutachten.

Allen Mitarbeitenden, Freunden und Förderern unserer Hochschule danke ich auf diesem Wege sehr herzlich für ihren Einsatz, die Hochschule Kaiserslautern weiterhin auf Erfolgskurs zu halten und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit - vor allem auch mit unseren Studierenden - im kommenden Jahr.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2016, Ihr

Konrad Wolf

Prof. Dr. Konrad Wolf
Präsident der Hochschule Kaiserslautern

Inhalt



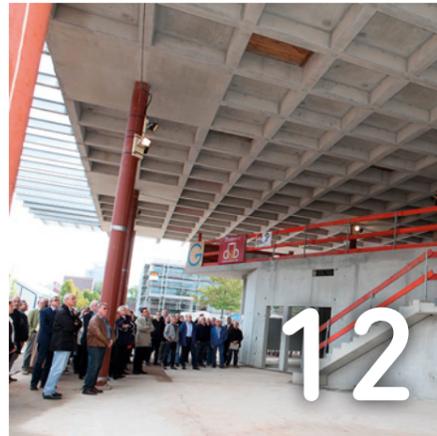
26

Wohnräume schaffen
Innovative Entwürfe und Modelle für Flüchtlingsunterkünfte

Kunstvolles Upcycling
Die Hochschulbibliothek zeigt, wie aus alten Büchern Kunstwerke werden



55



12

Richtfest
Der Mensa-Rohbau am neuen Campus Kammgarn steht



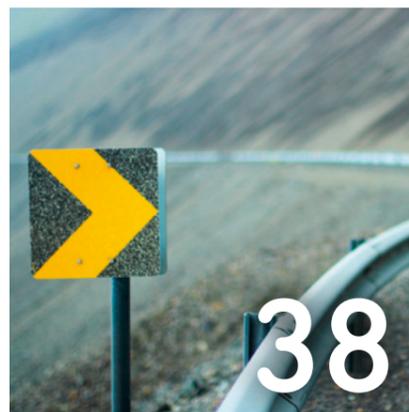
29

Leuchtende Augen
Soziales Engagement hilft Familien in Indien



44

Ni hao
Architekturstudenten nehmen in China am Qingdao architectural construction workshop



38

Ab zum Nachbarn!
Berufseinstieg in der luxemburgischen Finanzwelt

ENTWICKLUNGEN

Wasser marsch! Feuerlöschübungen für Mitarbeitende	05
Studium für Flüchtlinge: Launch der Info-Webseite	06
Zehn Millionen für die Lehre	07
Zu Semesterbeginn 6000er-Marke geknackt	08
Unsere Hochschule von Morgen.....	10
Professorinnenprogramm nimmt Fahrt auf	12
Richtfest am neuen Campus Kammgarn	14
Auf dem Weg zur Systemakkreditierung	16

LEHRE UND FORSCHUNG

HS unter den Top 10 im Logistik-Ranking	18
Präsentation in den USA: Forschungsergebnisse der HS	19
MBA-Studiengänge ins Wintersemester gestartet	20
Online Marketing und E-Commerce	21
Zwei neue Abkommen für Double-Degree Programme	22
Smart teaching – better learning?	24
Exkursion zu VITRA	27
Studierende erwerben VDI-Zertifikat 2700a	29
Geld für starkes Forschungsprofil	30
Zu Gast im Forschungsschwerpunkt IMS.....	31
Architekturstudierende planen Flüchtlingsunterkünfte	32



RUND UMS STUDIUM

Sommerfest der BWL 34
 Besuch beim G-Forum / Neuer Imagefilm 35
 Mit deiner Idee zum Businessplan 36
 Kompromisslos sicher 38
 AING-Sommerfest 39
 Summer School „Functional Materials and Coatings“ 40
 Ab zum Nachbarn! Arbeitswelt Luxemburg 42
 TMU Japanese Summer Program 2015 44
 Workshop xyz 45
 Leuchtende Augen in Indien 46
 Qingdao architectural construction workshop 48
 Den Einstieg ins Studium erleichtern 51
 Nordic Now! Zwischen Leichtigkeit und Melancholie 53

ALUMNI

Studium mit 66 54
 CO₂-neutrale Gartenschau 55
 On the road 56

OFFENE HOCHSCHULE

Test der Universität in Astana 57
 Wenn aus alten Büchern Kunstwerke werden 58
 Vorlesewettbewerb der Zweibrücker Bibliotheken 60
 Neue Hochschulkooperation mit russischer Universität 62
 Besuch in Argentinien 64
 5 Jahre Offene Hochschule in Rheinland-Pfalz 66
 Studieren in Amerika 68
 Chinesische Studierende zu Gast in Zweibrücken 70



Wasser marsch!

Feuerlöschübungen für Mitarbeitende

„Ruhe bewahren“ heißt das oberste Gebot im Brandfall. Was vor allem Mitarbeitende der Hochschule beherzigen sollten, wenn die Sirenen Feueralarm melden, erfuhren 40 Mitarbeitende bei vier Terminen im Seminar „Brandschutzunterweisung“ an den Standorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken. Zu den Terminen hatte der Brandschutzbeauftragte der Hochschule Thomas Forell aufgerufen. „Es ist nicht nur wichtig, dass alle Gebäude nach den Vorschriften zum Beispiel mit Brandschutztüren, Rauchmeldern und Feuerlöschern ausgestattet sind“, sagt der Mitarbeiter der Hausverwaltung, „auch die Mitarbeitenden sollten gut instruiert sein, was im Brandfall zu tun ist.“

Und dass man hier auch sehr viel falsch machen kann, wenn man nicht nur auf dem schnellsten Weg über die hoffentlich gekennzeichneten Fluchtwege das Gebäude verlassen will, lernten die Teilnehmenden des Seminars sehr eindrucksvoll. Denn wer selbst einem Feuer, das gerade erst ausgebrochen ist, zu Leibe rücken will, sollte zum Beispiel wissen, dass es verschiedene Arten von Feuerlöschern gibt, und dass nicht jede Brandursache mit jedem Feuerlöschermittel bekämpft werden kann.

Wer brennendes Öl oder Fett mit Wasser löschen will, findet sich schnell in der Rolle eines Brandbeschleunigers wieder. Einen kleinen Brand aller Art löschen kann man zwar sicher gut mit einem häufig in öffentlichen Gebäuden vorhandenen Pulverlöschern, aber auch hier kann der angerichtete Schaden unter Umständen größer sein, als der unmittelbare Nutzen.

Denn das Pulver zerstört elektronische Geräte und so kann schnell ein kompletter Rechnerpool durch das Löschen eines Brandes vernichtet sein, den man hätte noch mit einer Decke oder Jacke ersticken können.

Ob mit Löschwasser, Pulver oder Schaum – auch der geeignetste Feuerlöscher bringt nichts, wenn Nutzer ihn nicht bedienen können oder sich davor scheuen. Deswegen war ein wichtiger Bestandteil des Seminars eine praktische Übung im Freien. Hier wurden mit einem Gasbrenner verursachte Brände mit verschiedenen Typen von Feuerlöschern gelöscht. Alle Teilnehmenden konnten selbst ausprobieren, wie

man die Geräte entsichert und sachgerecht bedient. Nach dem theoretischen Teil und der praktischen Übung waren sich alle sicher, dass sie grundlegendes Wissen mitnehmen konnten.

(egr)



Übungen mit dem Feuerlöscher

Studium für Flüchtlinge: Launch der Info-Webseite

Die Hochschule Kaiserslautern hat zusammen mit der Universität Mainz und dem rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministerium einen Internetauftritt entwickelt, der in Englisch und Deutsch, aber auch in Französisch und Hocharabisch alle relevanten Informationen für die Studienaufnahme von Flüchtlingen enthält.

Unter www.studium-fluechtlinge-rlp.de können sich Interessierte ab sofort informieren, welche Studienmöglichkeiten ihnen unter welchen Bedingungen in Rheinland-Pfalz offenstehen und welche Möglichkeiten sie haben, fehlende Nachweise ggf. zu erlangen. „Wichtig war uns bei der Gestaltung der Homepage“, erläutert Hochschulpräsident Konrad Wolf, „mit möglichst wenig Text Orientierung im komplexen System der Hochschulzulassung zu geben und über wenige Klicks die Kernbotschaften zu vermitteln.“ Da die Zugangsvoraussetzungen zu den einzelnen Studiengängen sehr unterschiedlich sein können – so legt jede Hochschule die Zugangsbedingungen zu Masterstudiengängen selbst fest – waren für die Gestaltung vielfältige Abstimmungsprozesse notwendig.

Mit dem Internetauftritt ist Punkt 1 des Ende September beschlossenen 5-Punkte-Programms des rheinland-pfälzischen Wissenschaftsministeriums umgesetzt, das Flüchtlinge beim Zugang zu den Hochschulen des Landes unterstützen soll. Auch bei weiteren Punkten des Programms engagiert sich die Hochschule Kaiserslautern. So ist sie im Rahmen von Punkt 2 aktiv, der vorsieht, dass Flüchtlingen, deren aufenthaltsrechtlicher Status positiv geklärt wurde und die in ihrem Heimatland bereits ein Studium in den so genannten MINT-Fächern (Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik, Technik) begonnen hatten, eine schnelle Studienaufnahme ermöglicht wird. Sie werden am Studienkolleg in Kaiserslautern einen Deutsch-Intensivkurs erhalten, der maximal ein Jahr dauern soll, und können danach in ihr Fachstudium (wieder-)einsteigen. Der Zugang zum Deutschkurs wird an der Hochschule Kaiserslautern über einen Test geregelt, der Mathematikkenntnisse abfragt, die für die

Aufnahme eines MINT-Studiums grundlegend sind. Über die Teilnahme an diesem Test soll auch Flüchtlingen der Zugang zu einem Studium ermöglicht werden, die fluchtbedingt keine Zeugnisse vorlegen können.

Punkt 5 des Programms für Flüchtlinge soll die Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt von bereits qualifizierten Akademikerinnen und Akademikern fördern, die aus ihrer Heimat fliehen mussten. Dabei wird die Hochschule Kaiserslautern in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit ein Angebot entwickeln, das Teilnehmenden mit natur- und ingenieurwissenschaftlichem Hochschulabschluss die Möglichkeit bietet, ihre fachlichen und fachsprachlichen Kompetenzen zu erweitern. Vorgesehen sind Präsenzphasen an der Hochschule Kaiserslautern und betreute Praxisphasen in Unternehmen.

(hskl)



Screenshot der Infowebsite zum Hochschulzugang für Flüchtlinge

Zehn Millionen für die Lehre

Hochschule erneut erfolgreich bei der Einwerbung von Mitteln aus dem Qualitätspakt Lehre

Um die Betreuung der Studierenden und die Qualität der Lehre zu verbessern, hatten Bund und Länder 2010 den „Qualitätspakt Lehre“ beschlossen und ein entsprechendes Förderbudget für die Umsetzung an den Hochschulen bereitgestellt. Die Hochschule Kaiserslautern hat im Rahmen dieses Qualitätspakts bereits vor vier Jahren erfolgreich zwei große Projekte eingeworben.

Deren Weiterförderung bis 2020 wurde am 6. November bekanntgegeben – die Hochschule Kaiserslautern ist dabei eine von sechs rheinland-pfälzischen Hochschulen, die eine Förderung erhalten. Von den 40 Millionen Euro, die nach Rheinland-Pfalz gehen, konnte die Hochschule Kaiserslautern allein zehn Millionen einwerben. Die Hochschule überzeugte zum einen mit den bisherigen Erfolgen des Projekts „Förderung individueller Studienwege“ mit der Kurzbezeichnung FIS. Das Projekt wurde in den vergangenen Jahren mit über sechs Millionen Euro gefördert und erhält in der zweiten Förderperiode Mittel in ähnlicher Höhe. Es berücksichtigt das unterschiedliche Ausgangsniveau Studierender, die über verschiedene Zugangswege an die Hochschule kommen und entwickelt spezielle Angebote, die den Einstieg ins Studium und die ersten Semester erleichtern sollen. FIS fördert auch die Qualifizierung der Hochschulmitarbeiterinnen- und Mitarbeiter und den Praxisbezug des Studiums, beispielsweise durch den Ausbau des dualen Studienmodells KOSMO.

Seit Projektbeginn wurden mehr als 4000 Beratungsgespräche zum in-

dividuellen Studienverlauf durchgeführt und nahezu 40 studiengangspezifische Tutorien und Übungen für Studierende verschiedener Fächer entwickelt. Auf diese Weise konnte die Erfolgsquote der Studierenden deutlich erhöht werden.

Zu den Projektinhalten gehört zudem eine noch engere Kooperation mit Unternehmen. So konnten zahlreiche neue Partner-Unternehmen für das kooperative Studienmodell KOSMO gewonnen werden und die Zahl der in diesem Modell Studierenden verdoppelt werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist der Ausbau der Personalentwicklung, durch die während der Projektlaufzeit jährlich rund 200 Mitarbeitende von Qualifizierungsmaßnahmen profitieren.

Das zweite Projekt, Open MINT Labs, ist ein Verbundprojekt der Hochschulen Kaiserslautern, Trier und Koblenz, das von Kaiserslautern aus koordiniert wird. OML entwickelt multimediale Lehreinheiten zur Unterstützung der Lehre in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern. Bislang konnten 100 sogenannte „Virtuelle Labore“ entwickelt werden, die Studierenden in laborintensiven Studiengängen eine umfassende

Vorbereitung auf die praktische Durchführung von Laborversuchen gewähren. Dies trägt umfassend zu einer Verbesserung der Lehre bei, zumal ein starker Praxisbezug über eine enge Vernetzung mit Unternehmen hergestellt wird und mögliche Anwendungen regionaler Unternehmen in den virtuellen Laboren berücksichtigt werden. Für die gezielte Ansprache der Unternehmen wurde ein spezieller Demonstrationskurs entwickelt sowie Informationsflyer erstellt. Einzelne virtuelle Labore wurden zudem für den Einsatz an Schulen angepasst und bereits an mehreren Schulen durchgeführt.

Am 6. November gab das Bundesministerium für Bildung und Forschung bekannt, welche Projekte in einer zweiten Förderphase weitergefördert werden: Beide Projekte der Hochschule Kaiserslautern sind darunter. „Mit den beantragten Mitteln von rund zehn Millionen Euro können die Studienbedingungen, insbesondere die Beratung und Betreuung der Studierenden und die Qualität der Lehre in den fünf Fachbereichen der Hochschule weiter optimiert werden“, freut sich Hochschul-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf.

(hskl)

Zu Semesterbeginn 6000er-Marke geknackt

Am 5. Oktober wurden an den drei Studienorten Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken der Hochschule Kaiserslautern die Erstsemester begrüßt. Mit den Studieneinsteigern sind aktuell 6005 Studierende an der Hochschule eingeschrieben – so viele wie nie zuvor. Hier macht sich das hohe Niveau bei den Einschreibungen aus den vergangenen Jahren bemerkbar. Zwar wurde mit 1569 Einschreibungen die Höchstmarke vom Vorjahr mit 1620 nicht ganz erreicht, aber die Zahl liegt gut im hohen Trend der Einschreibungen der Vorjahre.

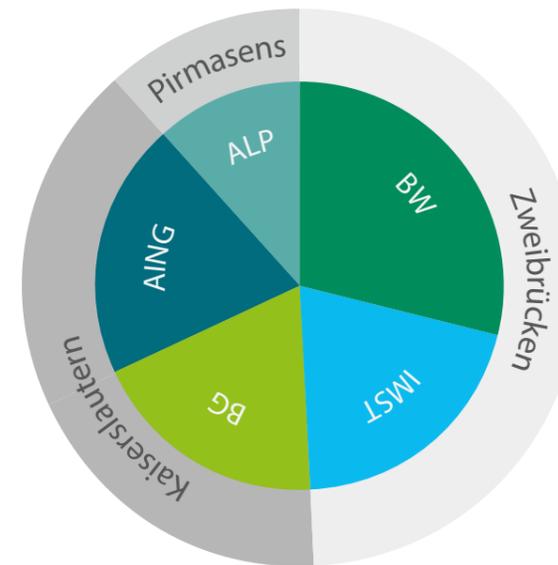
Begrüßt wurden die Erstsemester mit Einführungsveranstaltungen, bei denen die Neu-linge sich nicht nur über Studienplanung in ihrem Studiengang informieren konnten, sondern auch über weitere Einrichtungen der Hochschule und des jeweiligen Studienortes. Von Studierenden organisierte Angebote wie Campus-Rallyes oder der Austausch bei Musik und Getränken, rundeten die Veranstaltungen ab.

Im Fachbereich Bauen und Gestalten starteten die Semestereinführungstage sogar schon eine Woche zuvor. Zu Beginn eines jeden Wintersemesters werden Neuankömmlinge hier mit spannenden Einführungsworkshops von Studierenden der älteren Semester und den Lehrenden begrüßt. Ziel ist es, die Erstis in unkomplizierter Form, in das Studentenleben an der Hochschule Kaiserslautern einzuführen. Dabei besteht die traditionelle Begrüßungsveranstaltung aus einer Vorstellung der Fachbereichs- und Studiengangleitungen, sowie einem vielfältigen, von den höheren Semestern organisiertem Programm, das von einer Stadtrallye über eine gemeinsame Projektbearbeitung, bis hin zu einer Einführung in die Bibliothek und das Rechenzentrum reicht. Workshops, welche unter Anleitung von Professoren und Assistenten durch die dritten Semester ausgerichtet werden, bieten den neuen Erstsemestern Gelegenheit einen ersten, spielerischen Einblick in den Themenkomplex des Fachbereichs Bauen und Gestalten zu erlangen und erste Kontakte mit künftigen Kommilitonen zu knüpfen.

Auch in den anderen Fachbereichen war die Erstsemestereinführung eine gute Gelegenheit künftige Kommilitonen und Kommilitoninnen aus dem eigenen Studiengang und auch aus den verwandten Studiengängen kennenzulernen, sowie mit dem Veranstaltungsplan und den Gebäuden der Hochschule vertraut zu werden. Für viele beginnt hier der Kontakt zum Studentenleben an der Hochschule.

Im Trend ist die Zahl der Einschreibungen in allen Fachbereichen relativ stabil. Einziger Fachbereich, der ein Plus verzeichnet ist der Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik (IMST), in dem alle Bachelor-Studiengänge zulegen konnten, bis auf den Studiengang Applied Life Sciences, der aber nach wie vor zu den beliebtesten Studiengängen im Fachbereich zählt und in der Vergangenheit seine Anfängerzahlen jährlich steigerte. Dem Zuwachs in diesem Zweibrücker Fachbereich steht ein Rückgang in allen Bachelor-Studiengängen am Zweibrücker Fachbereich Betriebswirtschaft gegenüber. Hier scheint der Boom der vergangenen Jahre etwas nachzulassen. So liegt der Fachbereich IMST mit 17 Einschreibungen gegenüber dem Vorjahr im Plus (312 gegenüber 296), der Fachbereich Betriebswirtschaft mit 33 im Minus (457 gegenüber 490).

Am Standort Pirmasens der in der beiden vergangenen Jahren enorme Steigerungen bei den Einschreibungen verzeichnete, konnte der starke Aufwärtstrend nicht fortgesetzt werden, aber das hohe Niveau, das mit



Verteilung der Einschreibungen auf Standorte und Fachbereiche

der Einführung der beiden Studiengänge Angewandte Pharmazie und Logistics - Diagnostics and Design erreicht wurde, konnte nahezu gehalten werden. Mit 182 Einschreibungen gegenüber 196 im Vorjahr erhöht sich die Studierendenzahl am Standort auf nahezu 700.

In Kaiserslautern hat der Studiengang Innenarchitektur mit 41 Einschreibungen gegenüber 25 im Vorjahr am stärksten zugelegt. Alle anderen Studiengänge des Fachbereichs Bauen und Gestalten verzeichnen nahezu konstante Zahlen oder leichte Rückgänge gegenüber dem Endstand des Vorjahres, so dass in Summe auf den Fachbereich bezogen, letztendlich der Endstand des Vorjahres erreicht wurde (298 gegenüber 299). Ähnlich sieht es im zweiten Fachbereich des Standortes Angewandte Ingenieurwissenschaften aus. Hier fingen unterm Strich zwanzig Erstsemester weniger an als im Vorjahr (320 gegenüber 340).

(egr)

ALP 182	Kunststoff-, Leder- und Textiltechnik (B)	20
	Chemietechnik (B)	24
	Technische Logistik (B)	29
	Chemie- und Pharmalogistik (B)	7
	Angewandte Pharmazie (B)	51
	Logistics - Diagnostics and Design (B)	39
	Product Refinement (M)	6
	Logistik u. Produktionsmanagement (M)	6
BW 457	Finanzdienstleistungen (B)	88
	Mittelstandsökonomie (B)	126
	Techn. Betriebswirtschaft (B)	24
	Information Management (B)	37
	Betriebswirtschaft (B)	67
	Betriebswirtschaft (Z/M)	28
	Information Management (M)	3
	Mittelstandsmanagement (M)	24
	Innovations Management (M)	2
	Motorsport Management (M)	5
	Financial Services Management (M)	15
	Intern. Management and Finance (M)	13
	Marketing Management (Z/M)	6
Pension Management (Z/M)	9	
Vertriebsingenieur (Z/M)	10	
IMST 312	Applied Life Sciences (B)	57
	Applied Life Sciences (M)	15
	Mikrosystem- und Nanotechnologie (B)	25
	Micro Systems and Nano Technologies (M)	1
	Angewandte Informatik (B)	44
	Informatik (M)	4
	IT Analyst (B)	28
	Digital Media Marketing (B)	66
	Medizininformatik (B)	14
	Medieninformatik (B)	58
BG 298	Architektur (B)	75
	Architektur (M)	3
	Innenarchitektur (B)	41
	Innenarchitektur (M)	9
	Virtual Design (B)	32
	Grundstücksbewertung (D)	13
	Bauschäden (M/Z)	12
	Rohrleitungssysteme (M/Z)	10
	Sicherheitstechnik (D)	0
	Vorb. Brandschutz (M/Z)	2
Bauingenieurwesen (B)	93	
Bauingenieurwesen (M)	8	
ANG 320	Elektrotechnik (B)	42
	Elektro- u. Informationstechnik (M)	17
	Energieeffiziente Systeme (B)	9
	Maschinenbau (B)	104
	Mechatronik (B)	14
	Maschinenbau / Mechatronik (M)	13
	Wirtschaftsingenieurwesen (B)	121

(B) = Bachelor (Z) = Zertifikat
(M) = Master (D) = Diplom (FH)

Unsere Hochschule von Morgen

Die HS Kaiserslautern gibt sich ein Leitbild

Seit diesem Jahr besitzt die Hochschule Kaiserslautern ein neues Logo. Blau-grüne Ringe, die an konzentrische Wellen erinnern und für Dynamik stehen sowie die Verbreitung von Wissen, Forschung und Lehre über die Grenzen der Region hinweg. Die Farben nehmen Bezug auf die Region und die Anordnung der Ringe unterstreicht den Positionierungsansatz der Hochschule: historisch gewachsen, regional verwurzelt und gut vernetzt. Nach der intensiven Diskussion um die Entwicklung eines neuen Logos, das das Selbstverständnis der Hochschule abbildet, war es nur naheliegend, mit einem Prozess um die Erstellung eines Leitbilds daran anzuknüpfen.

Bislang sind die Entwicklungsziele der Hochschule sowie ihrer Fachbereiche, die dazu gehörigen Handlungsstrategien und somit auch das Selbstverständnis im Hochschulentwicklungsplan und den Fachbereichsentwicklungsplänen beschrieben. Mit der Einführung des Logos wurde deutlich, dass jetzt das Interesse und die Bereitschaft gereift sind, das bis herige Selbstverständnis zu diskutieren und gemeinsam ein Bild der Hochschule Kaiserslautern zu zeichnen, mit dem sich alle identifizieren können.

Im Sommer 2015 startete somit eine Umfrage unter allen Angehörigen der Hochschule Kaiserslautern mit der Bitte, ihre Sicht auf die Hochschule zu beschreiben. Über Umfrageplattformen, per E-Mail, facebook, Paper-Pen-Rückmeldung beim Betriebsausflug und GoogleDocs gingen ungefähr 200 Rückmeldungen beim Koordinationsteam ein.

Das Koordinationsteam wird durch die Referentin der Hochschulleitung sowie die Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre gebildet und steht unter Leitung des Vizepräsidenten Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Schmidt. Hier werden die organisatorischen Abläufe geplant und der Fortschritt des Prozesses der Leitbildentwicklung im Auge behalten. Ebenso bereitet das Koordinationsteam die Rückmeldungen für die

hochschulinterne Expertengruppe auf, die eigens für die Leitbildentwicklung eingesetzt wurde. Diese besteht aus je einem professoralen Mitglied aus den Fachbereichen. Hinzu kommen je mindestens ein/e Student/in pro Standort, Experten und Expertinnen aus der Forschung, für Internationales und aus den Referaten. Ebenso sind Vertretungen für Gleichstellung, Personal, Verwaltung und Hochschulleitung in der Runde.

Im ersten Treffen der Gruppe konnten sich die Expertinnen und Experten kennenlernen und wurden über den Prozessablauf sowie den bisherigen Stand informiert. Danach fand eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den bisherigen Rückmeldungen statt. Erste Ideen zur Clusterung der Ergebnisse wurden vom Koordinationsteam vorgestellt. Die Expertenrunde wiederum ergänzte die vorgestellten Ergebnisse um die jeweiligen Perspektiven, die sie in der Gruppe vertreten. Geplant ist, dass die Expertengruppe in insgesamt etwa 3 Treffen aus den Rückmeldungen das Leitbild der Hochschule diskutiert und einen Vorschlag formuliert, der dann vom Senat diskutiert und schließlich verabschiedet werden soll. Zwischen den Treffen der Gruppe wird es immer wieder Möglichkeiten geben, zu denen sich die breite Hochschulöffentlichkeit in den Diskussionsprozess einbringen kann.

Bis zum zweiten Treffen der Expertengruppe werden Ideenwände an allen Studienstandorten der Hochschule aufgestellt. Hier können insbesondere die Studierenden, aber auch die Lehrenden, die Verwaltungs- und Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter direkt ihre Anregungen zum Leitbild der Hochschule eintragen. Die Themen des Leitbilds werden in den kommenden Wochen auch Tagesordnungspunkte in den relevanten Gremien sein wie z.B. in den Fachbereichsräten und den Senatsausschüssen. Die Diskussionsergebnisse aus den Gremien werden wiederum dem Koordinationsteam zurückgemeldet und von ihm in die Leitbildentwicklung eingearbeitet. In den Senat soll ein Zwischenstand zur Leitbildentwicklung eingereicht werden und am Ende des Prozesses die Endversion zur Genehmigung.

Constanze Schmitz
Viola Küßner

Wir freuen uns, wenn wir Ihnen bei Fragen zur Entwicklung des Leitbilds weiterhelfen können. Bitte sprechen Sie uns an:

Koordinationsteam Leitbildentwicklung

Vizepräsident

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt

Referentin der Hochschulleitung

Kathrin Kilian

Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre

Viola Küßner und Constanze Schmitz



Björn Endres, studentisches Mitglied in Leitbildprojektgruppe, beim Aufbau der Stellwände am Standort Zweibrücken

Professorinnenprogramm nimmt Fahrt auf

Zurzeit lehren an der Hochschule Kaiserslautern 18 Professorinnen. Das sind 11,5 Prozent der gesamten Professorenschaft. Gegenüber den Bundesdurchschnitt von 20 Prozent ist hier zwar noch viel Luft nach oben, aber zum Bundesdurchschnitt gehören auch Fächergruppen der Sprach- und Kulturwissenschaften in denen der Frauenanteil unter den ProfessorInnen bei 36 Prozent liegt. Den niedrigsten Frauenanteil haben bundesweit die Ingenieurwissenschaften, die auch an der Hochschule Kaiserslautern stark vertreten sind, mit zehn Prozent.

Drei der 18 Professorinnen sind erst Ende 2014 an die Hochschule gekommen. Zwei von ihnen – Prof. Dr. Eva Maria Kiss und Prof. Dr. Carina Neff – tragen nicht nur zur Erhöhung des Frauenanteils an der Hochschule bei, sondern bringen der Hochschule zudem bares Geld ein, das diese in die Frauenförderung investieren kann. Denn im Sommer 2014 war die Hochschule Kaiserslautern als eine von drei rheinland-pfälzischen Hochschulen erfolgreich aus der Ausschreibung zum Professorinnenprogramm II hervorgegangen (wir berichteten).

Ziel des Professorinnenprogramms ist es, die Gleichstellung von Frauen und Männern in Hochschulen zu unterstützen, die Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen im Wissenschaftssystem nachhaltig zu verbessern und die Anzahl von Wissenschaftlerinnen in wissenschaftlichen Spitzenpositionen zu steigern. Als erfolgreiche Hochschule erhält die Hochschule

Kaiserslautern nun die Mittel für beide Professorinnen über das Programm. Die beiden Stellen werden jetzt fünf Jahre lang über eine Anschubfinanzierung hälftig von Bund und Land finanziert. Die Mittel, die der Hochschule durch die Finanzierung der Professuren aus dem Programm frei werden, muss sie im Gegenzug in zusätzliche Gleichstellungsmaßnahmen investieren. Mit dem Konzept, das die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule, Professorin Dr. Sybille Monz-Lüdecke gemeinsam mit dem Senatssausschuss für Gleichstellungsfragen erarbeitet hatte, konnte sie die Jury des Professorinnenprogramms überzeugen.

Gleichstellungsarbeit wird in diesem Konzept der Hochschule Kaiserslautern als integrales Element des Qualitätsmanagements in Studium, in Lehre und in Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren gesehen. Dazu gehört die Gleichstellungsarbeit im Personalmanagement genauso wie Maßnahmen zur Erhöhung

der Anzahl von Studentinnen. Für das letztere Arbeitspaket wurden zwei halbe Projektstellen geschaffen, von denen eine den Arbeitsschwerpunkt Mentoring haben wird und junge Frauen für die sogenannten MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) gewinnen soll. Die zweite Stelle soll sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Stipendienprogramme für Studentinnen befassen und die Gleichstellungsarbeit insgesamt unterstützen.

Aber auch die neu berufenen Professorinnen selbst übernehmen eine Vorbildfunktion und können auf diese Weise junge Frauen motivieren, in ihr Fachgebiet einzusteigen und vielleicht sogar auf eine ähnliche Position hinzuarbeiten. Professorin Carina Neff, die an der Universität Essen promoviert hat, ist selbst durch die Infoveranstaltung „FH-Professorin – ein attraktives und erreichbares Ziel?“ überhaupt erst auf die Idee gekommen, eine Professur anzustreben. „Netzwerkbildung ist für

Frauen sehr wichtig“, sagt sie und berichtet über ihre eigenen Erfahrungen mit den Peergroup-Frauen „Frauen mit Plan“, denen sie während ihrer Promotion in Essen angehörte.

Positive Erfahrungen mit Networking hat auch Professorin Dr. Eva Maria Kiss gemacht. Während ihrer beruflichen Tätigkeit als IT-Projektleiterin hat sie an Treffen der MINT-Gruppe Karlsruhe teilgenommen und insbesondere auch bei Infoveranstaltungen der Landeskonferenz der Hochschulfrauen wertvolle Hinweise zum Berufungsverfahren erhalten.

Auch die Gleichstellungsbeauftragte Sybille Monz-Lüdecke findet ein gutes Networking grundlegend und organisiert selbst regelmäßig die Infoveranstaltung „FH-Professorin – ein attraktives und erreichbares Ziel?“, die das nächste Mal für den 22. April geplant ist. Anbieten will sie außerdem eine Veranstaltung, die Frauen, deren Wunsch Professorin zu werden schon konkreter ist, über Themen wie Hochschul-Didaktik und Berufungsverfahren informiert. Auch hierbei freut sie sich über die Mittel, die durch das Professorinnenprogramm für solche Maßnahmen frei werden: „Das Programm eröffnet uns ganz neue Möglichkeiten, die Schere muss

sich endlich schließen“, sagt sie mit Blick auf die Tatsache, dass zwar inzwischen insgesamt mehr Frauen als Männer ein Studium anfangen, aber in der Professorenschaft – selbst in Studiengängen mit sehr hohem Frauenanteil – noch stark unterrepräsentiert sind.

Professorin Dr. Carina Neff aus dem Fachbereich Bauen und Gestalten freut sich, dass sie durch das Professorinnenprogramm eine gut ausgestattete Stelle antreten konnte. Denn zur Stelle gehört nicht nur die Finanzierung einer halben Personalstelle für vier Jahre, die sie zur Unterstützung der Forschung einsetzen kann, sondern auch Sachmittel, die die Bauingenieurin für eine verbesserte Laborausstattung nutzen will: „Zu meinem Schwerpunktthema faserverstärkter Hochleistungsbeton würde ich gerne ein wenig Forschung anstoßen“, sagt sie und will zunächst mit einer Versuchsreihe starten, an der sie Studierende beteiligen will. Dafür will sie von den erhaltenen Mitteln die Versuchstechnik in der Laborhalle für Bauingenieurwesen auf den neuesten Stand bringen und für die Personalstelle strebt sie eine kooperative Promotion an, die Forschungsarbeit zum Thema einbringen kann.

Professorin Eva Maria Kiss aus dem Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften wird die bewilligten Mittel für den Aufbau des Fachgebietes Programmierung Technischer Systeme einsetzen. Schwerpunktthemen des Fachgebietes sind die Evaluation und Entwicklung innovativer Technologien für Anwendungsfälle in den Ingenieurwissenschaften, insbesondere wissensbasierte Systeme für den Bereich Manufacturing, Wissensmanagement und angewandte Semantic Web Technologien.

(egr)

Richtfest am neuen Campus Kammgarn

Am Freitag, dem 25. September stand die Baustelle auf dem neuen Campus Kammgarn erstmals allen Mitarbeitenden am Studienort Kaiserslautern offen und die künftigen „Bewohner“ konnten ihren neuen Arbeitsplatz in Augenschein nehmen. Zusammen mit Gästen aus Politik und Wirtschaft hatte der Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung LBB zum Richtfest der neuen Mensa eingeladen.

Finanzministerin Doris Ahnen, die die Hochschule über viele Jahre als Wissenschaftsministerin begleitet hat und in dieser Funktion schon beim ersten Spatenstich des Neubaus im März 2011 mit von der Partie war, freute sich sehr, ihre guten Wünsche zum Richtfest überbringen zu können: „Das Richtfest ist das Fest der Bauleute“, erläuterte die Ministerin. Zimmerleute und Maurer feierten zusammen mit den Bauherren, sowie Gästen die Vollendung des Rohbaus und die Errichtung des Dachstuhls. Ihrer Arbeit gelte der Applaus der Gäste. Den Neubau lobte sie als „besonderen Kristallisationspunkt für die Stadt und für die Studierenden“ und als „gelungene Konversion an einer markanten Industriebrache“, die der Stadt mit ihren 16.000 m² Gebäudefläche einen enormen Innovationsschub gebe. Hier entstehe ein Ort, mit dem sich Studierende und Mitarbeitende der Hochschule identifizieren können.

Besonders hob die Ministerin die energetische Sanierung hervor, die der Entwurf des Planungsteams Poos-Isensee vorsieht. Eine Energieersparnis von vierzig Prozent soll erzielt werden und tausend Tonnen weniger CO² pro Jahr sollen ausgestoßen werden. Der neue Campus wird optimale Arbeitsbedingungen für Studierende und Hochschul-Angehörige bieten, ist sich Ahnen sicher. Sehr zufrieden ist sie mit der gewerkweisen Ausschreibung der Bauaufträge, die auch viele mittelständische Unternehmen aus der Region berücksichtigen konnte. Sie wünschte dem Bau weiterhin ein gutes Gelingen, und dass die Vorfreude der Mitarbeitenden jeden Tag größer werde.

Hochschulpräsident Prof. Dr. Konrad Wolf rief ins Bewusstsein, wie sehr sich die Hochschule seit den ersten Planungen vor gut fünfzehn Jahren bis heute verändert hat. Sie sei eine moderne Hochschule für angewandte Wissenschaften an der alle akademischen Qualifizierungsstufen absolviert werden, bis hin zu kooperativen Promotionen, die mit Universitäten in ganz Deutschland aber auch weltweit durchgeführt werden. Bei allen Veränderungen stünden aber nach wie vor die Studierenden im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Weiterhin Bestand hätten auch der starke Anwendungsbezug und die Wirtschaftsnähe sowie das Selbstverständnis als Hochschule der Region. Dass das Kammgarn-Gelände, welches die Stadt- und Industriegeschichte der vergangenen 150 Jahre widerspiegeln, in einen Hochschul-Campus übergehe, sieht er als „städtebaulichen Glücksfall“ mit „einer tiefen Symbolik“. „Der neue Campus ist ein großes Stück Zukunftssicherung für unsere Hochschule aber auch für die Stadt und die Westpfalz“, ist er mit Blick auf den demographischen Wandel und



Ministerin Ahnen verfolgt mit Vizepräsident Schmidt, Präsident Wolf und LBB-Niederlassungsleiter Basten den Richtspruch



Herr Otto von der Firma Harth spricht den Richtspruch

den zu erwartenden Bevölkerungsrückgang in der Westpfalz überzeugt. In diesem Jahrzehnt verändere sich das Zentrum der Stadt Kaiserslautern und es entstehe eine neue attraktive Achse von der Gartenschau über den Hochschul-Campus bis zum ECE-Center und der Fußgängerzone mit der „die Hochschule, die Stadt und die gesamte Region viel Freude aneinander haben werden“, ist er überzeugt.

Auch Bürgermeisterin Dr. Susanne Wimmer-Leonhard ging in ihren Glückwünschen zum Richtfest auf die Meile im Zeichen von Bildung, Kultur und Naherholung ein, die entsteht, wenn Gartenschau, Kulturzentrum und Hochschule sich aneinanderreihen und fast unmittelbar an die neue Stadtmitte mit dem Shopping-Center K in Lautern anschließen. Im Neubau werde einmal mehr der Strukturwandel in Kaiserslautern von der Industriestadt zu einer Stadt der Bildung und Forschung deutlich.

Marco Zimmer, der Leiter des Studierendenwerkes und damit auch „Herr“ über die neu entstehende Mensa, sprach über seine Vorfreude darauf, wenn sich in einem Jahr zur gleichen Zeit die Räume mit Studierenden füllen. Er hat ein ehrgeiziges Ziel und will die täglich ausgegebenen Essen am Hochschulstandort Kaiserslautern von derzeit 350 auf künftig 600 erhöhen.



Erste Essensausgabe in der Mensa

Dafür wünscht er sich, dass zu den neuen Gästen nicht nur die bereits am Campus Kammgarn Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs Bauen und Gestalten zählen, sondern, dass der attraktive Ort und das gute und günstige Essen auch Gäste anlocken, die nicht zum Hochschulumfeld gehören.

Holger Basten, Geschäftsführer des LBB gab als Bauherr Erläuterungen zu den bereits errichteten Gebäuden und zur Mensa, die Platz für 350 Essensgäste bieten soll und in der Aula im Obergeschoss weitere 250 Personen bei Veranstaltungen und Vorlesungen beherbergen kann. Zum Abschluss der Reden platzierten die Bauleute den Richtbaum auf dem Dach der Mensa und Herr Otto von der Firma Harth sprach den Richtspruch. Das Glas Wein, mit dem er auf den Rohbau angestoßen hatte, warf er dem Brauch gemäß auf den Boden, wo es zersprang, was dem Bau und seinen Nutzern Glück bringen soll.

Im Anschluss nahmen die Gäste und vor allem die künftigen Nutzer der neuen Gebäude mit großem Interesse an den Führungen durch die Innenräume teil und freuten sich über einen deftigen Imbiss.

Text und Fotos: Elvira Grub

Auf dem Weg zur Systemakkreditierung

Dass die Studiengänge der Hochschule Kaiserslautern in regelmäßigen Abständen durch externe Agenturen akkreditiert werden, ist in den vergangenen Jahren zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dass die Hochschule die Qualitätssicherung und -entwicklung ihrer eigenen Studiengänge sozusagen „inhouse“ betreibt, ist ein neuer Weg, auf den sich die HS Kaiserslautern seit einiger Zeit vorbereitet.

Seit 2010 baut die Hochschule das eigene Qualitätsmanagementsystem (QMS) auf und immer weiter aus. Unterstützung erhielt sie dabei durch zwei vom MBWWK finanzierte Modellprojektphasen: 2010-2012 mit der TU KL 2013-2014 mit allen (Fach-)Hochschulen in RLP. Bereits in diesen Phasen konnten acht Studiengänge intern akkreditiert und somit das eigene QMS erprobt werden. Im Anschluss an diese Aufbauarbeit war der Schritt in die Systemakkreditierung die nächste logische Konsequenz. Seit Dezember 2014 befindet sich die Hochschule Kaiserslautern offiziell im Verfahren der Systemakkreditierung (Agentur ACQUIN), das erfahrungsgemäß etwa 1,5 bis 2 Jahre dauert. Nach einer erfolgreichen Antragstellung im September 2014 und der Abgabe der Selbstdokumentation im Februar 2015, erfolgte am 10. Juli 2015 die 1. Begehung durch die Gutachtergruppe am Standort Kaiserslautern.

Hauptaugenmerk der Gutachtergruppe in der 1. Begehung war es, die Hochschule Kaiserslau-

tern und ihre wichtigsten Akteure im QMS kennenzulernen. Hierzu bereiteten sich die Hochschulleitung, die Dekane, die SQL-Mitglieder, Studierende und die Vorsitzenden der Fachausschüsse für Studium und Lehre (FSL) sowie die Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre intensiv auf den Tag vor. In mehreren Gesprächsrunden wurden die einzelnen Akteure während der Begehung zu verschiedenen Aspekten des QMS befragt, damit sich die Gutachtergruppe ein Bild vor Ort, als Ergänzung zur Dokumentenlage, machen konnte. Das Ergebnis der 1. Begehung in der Systemakkreditierung ist die Bitte um Dokumentennachreichungen, die seitens der Hochschule 6 Wochen vor der 2. Begehung (31. Mai bis 01. Juni 2016) vorgelegt werden sollen. Zudem wurden, wie üblich, interne Qualitätssicherungsverfahren als Stichprobe ausgewählt, in denen sich die Gutachtergruppe davon überzeugen möchte, dass die Hochschule die interne Qualitätssicherung der Studiengänge ordnungsgemäß leistet. Als Stichprobe wählte die Gutachtergruppe einen standortübergreifenden

Masterstudiengang sowie ein Cluster, bestehend aus einem Bachelor- und Masterstudiengang, aus.

Auf Basis der gesammelten Erfahrungen aus den acht internen Akkreditierungsverfahren wurden im Sinne des im Qualitätsmanagement (QM) wichtigen Regelkreislaufs PDCA (Plan Do Check Act) erste Anpassungen am System vorgenommen. Da die Hochschule ihren Auftrag bei den internen Verfahren nicht nur als Qualitätssicherung versteht, sondern auch die Frage nach der Weiterentwicklung des Studiengangs stellt, wurden die Verfahren diesbezüglich verbessert. Mit dem Durchlaufen des internen Qualitätssicherungsverfahrens werden die Studiengänge eingeladen, über ihre Potentiale zu reflektieren und mit externen Experten die dafür notwendigen fachlichen Diskussionen zu führen. Derzeit durchlaufen drei Studiengänge dieses Verfahren der internen Qualitätssicherung und das erste Studiengangscluster (Bachelor und Master) hat sein Verfahren begonnen.

Mit dem Schritt in die Systemakkreditierung begab sich die Hochschule Kaiserslautern in die Vorreiterrolle unter den rheinland-pfälzischen Hochschulen und wagte als erste der 8 Fachhochschulen diesen Weg. Mittlerweile befinden sich auch die Hochschulen Worms und Trier im Prozess der Vorbereitung auf die Antragstellung. Das Siegel der Systemakkreditierung tragen bereits die Universität Mainz, die die erste systemakkreditierte Hochschule Deutschlands ist, sowie seit kurzem unsere ehemalige Projektpartnerin, die TU Kaiserslautern.

Die Anzahl der systemakkreditierten Hochschulen in Deutschland wächst stetig, was für die Vorteile sprechen mag, die in diesem Ansatz liegen. Wesentlich ist dabei der Autonomiegewinn, der sich für die Hochschule ergibt, indem sie selbst die Gestaltungsspielräume der Vorgaben zur Akkreditierung von Studiengängen interpretiert. Insbesondere für eine Hochschule, die sich über drei Standorte erstreckt und mehrere verschiedene Fachdisziplinen umfasst, ist die Umsetzung eines einheitlichen QMS ein Gewinn. Da zukünftig nicht mehrere Akkreditierungsagenturen die Studiengänge gemäß ihren Interpretationen ausgestalten, sondern für alle unsere

Studiengänge die Richtlinien unserer Hochschule gelten, werden die Strukturen der Studiengänge besser aufeinander abgestimmt sein. Ebenso werden Probleme, die gemeinsam auf hochschulweiter Ebene gelöst werden sollten, besser sichtbar und können systematischer angepackt werden. Die dabei entstehenden Synergieeffekte tragen zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen den Studiengängen, auch interdisziplinär, bei. Die Diskussion dieser Gestaltungsspielräume, festgehalten in den curricularen Richtlinien der Hochschule, wird durch den Senatsausschuss Qualität und Lehre (SQL) geführt. Die Entscheidungen des SQL werden dem Präsidenten zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt.

Als neues Gremium wurde nach dem Wegfall des Hochschulübergreifenden Lenkungsausschusses (HÜL), der in den Modellprojektphasen eingesetzt war, ein externer Qualitätsbeirat (QB) einberufen. In diesem Gremium sind v.a. hochschulexterne Experten aus den Bereichen Hochschulleitung, Hochschuldidaktik, Akkreditierung und Wirtschaft sowie hochschuleigene Experten mit Erfahrung in der Systemakkreditierung versammelt. Da die hochschulübergreifende Zusammenarbeit im Modellprojekt von

der HS Kaiserslautern sehr geschätzt wurde, ist auch der QB darauf ausgelegt, ein gemeinsames Gremium für mehrere Hochschulen des Landes zu sein. Eine konkrete Partnerin im QB ist die HS Worms, die bereits sehr früh großes Interesse an der Zusammenarbeit bekundet hat. Der QB ist unter anderem eingebunden im Prozess der Erstakkreditierung von Studiengängen. Das Gremium wird auf Basis der Vorarbeit des SQL und der Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre die Akkreditierung eines neuen Studiengangs beraten und dem Präsidenten eine Akkreditierungsempfehlung aussprechen. Eine weitere wichtige Funktion des externen QB ist die eines Impulsgebers zu Weiterentwicklungen in der Lehre und im QM der Hochschule. Der QB tagte am 22. Juli 2015 zum ersten Mal und wählte dabei Bettina Jorzik, Leiterin des Bereichs Lehre und akademischer Nachwuchs beim Stifterverband, als Vorsitzende.

Fragen rund um das Thema Systemakkreditierung beantwortet der Vizepräsident der Hochschule oder die Stabsstelle Qualität in Studium und Lehre.

Viola Küßner
Constanze Schmitz

HS unter den Top 10 im Logistik-Ranking

Bereits zum vierten Mal haben Studierende der Hochschule Kaiserslautern an Deutschlands größtem Wissenswettbewerb im Bereich Logistik teilgenommen. Nachdem die Platzierungen unter den besten 20 in den vergangenen Jahren schon immer recht gut waren, schafften sie es in diesem Jahr in die Spitzengruppe der Top 10. Teilgenommen hatten rund 1600 Studentinnen und Studenten von über 160 Universitäten, Fachhochschulen sowie Dualen Hochschulen und Berufsakademien im deutschsprachigen Raum.

Beim Studentenwettbewerb „Logistik Masters“ mussten die Teilnehmer zwischen Januar und August 2015 70 Fragen aus den Bereichen Transport, Spedition, Logistik und Supply Chain Management beantworten. Dazu gehörten betriebswirtschaftliche und rechtliche Fragen ebenso wie technische Aufgaben. Jeweils die zehn besten Wettbewerbsteilnehmer einer Hochschule gehen in die Wertung des Logistik-Hochschul-Rankings ein.

„Wie im Studium selbst, zahlt sich Teamwork auch bei der Beantwortung der Fragen aus“ so Wettbewerbsteilnehmer Manuel Meder, der im 7. Semester Logistics - Diagnostics and Design studiert. „Obwohl jeder Teilnehmer selbst für seine Antworten verantwortlich ist, können unklare Fragestellungen in selbst organisierten Gruppen diskutiert und so konstruktive Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Ich bin mir



Gefahrguttransporte sind Thema in der Logistik



Zur Laborausstattung in Pirmasens gehört ein Ringsorter

sicher, dass dieses Teamwork nicht nur mir zu einer guten Platzierung im Wettbewerb verholfen hat, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zum 10. Platz der Hochschule im Logistik Ranking geleistet hat“ freut sich der Student und hofft, dass beim nächsten Wettbewerb 2016 viele Kommilitonen teilnehmen und die Platzierung noch weiter verbessert werden kann.

Am Pirmasenser Campus der Hochschule Kaiserslautern studieren derzeit rund 700 junge Frauen und Männer – knapp die Hälfte davon in den Logistik-Studiengängen „Chemie- und Pharmalogistik“, „Logistics - Diagnostics and Design“, „Technische Logistik“ sowie dem Masterstudiengang „Logistik und Produktionsmanagement“. Die Ergebnisse von Logistik Masters 2015 sind online unter www.logistik-masters.de veröffentlicht.

Text und Fotos: Christiane Barth

Präsentation in den USA: Forschungsergebnisse der HS

Aktivitäten im Bereich der Angewandten Forschung zählen zunehmend zu den Markenzeichen der Hochschule (HS) Kaiserslautern. Besonders aktiv auf diesem Gebiet ist Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer, Studiengangsleiter des Masterstudiengangs Applied Life Sciences, der eine ganze Reihe einschlägiger Forschungsprojekte und eine Arbeitsgruppe an der Hochschule leitet und koordiniert. Dabei hat Schäfer bereits mehrfach unter Beweis gestellt, dass auch an einer kleinen Hochschule Spitzenforschung möglich ist, beispielsweise im letzten Jahr, als ihm und seiner Arbeitsgruppe der international renommierte Martin-Wienbeck-Preis verliehen wurde.

Natürlich hat die zunehmende Reputation Zweibrücker Forschung beispielsweise auch zur Folge, dass deren Vertreterinnen und Vertreter inzwischen mit einer großen Regelmäßigkeit als Gastredner zu internationalen Tagungen und Kongressen oder an angesehene Universitäten eingeladen werden. Ein besonderes Highlight in diesem Zusammenhang ist gewiss die Einladung an Prof. Schäfer an die Vanderbilt University nach Nashville, Tennessee, wo er im August die neuesten Zweibrücker Forschungsergebnisse zum Thema „Darmmotilität“ vorstellte. „Zweifelsohne ist es ein besonderes Erlebnis, an einer Eliteuniversität – noch dazu einer der besten der USA – unsere Arbeit präsentieren zu dürfen. Nicht zuletzt unterstreicht dies die internationale Anerkennung, die unsere Forschung inzwischen genießt“, so Schäfer. Selbstredend beschränkte sich Schäfers USA-Aufenthalt nicht nur auf das Halten eines einzelnen Vortrags. Vorher und nachher standen insbesondere die Diskussion weiterer

konkreter Kooperationsmöglichkeiten mit den US-amerikanischen Kollegen im Vordergrund, wozu z.B. auch ein projektbezogener Studierendenaustausch gehört. Neben der Vanderbilt University besuchte Prof. Schäfer deshalb auch die University of Central Florida in Orlando, um mit Vertretern des dortigen Nanoscience Technology Centers entsprechende Gespräche zu führen. Insbesondere profitieren auch die Studierenden der Applied Life Sciences von den Forschungsaktivitäten und der zunehmenden internationalen Vernetzung. Hierzu betont Prof. Schäfer: „Die Studentinnen und Studenten sind sehr

intensiv in unsere Forschungsprojekte eingebunden und für sie ist gerade auch das internationale Umfeld, in dem wir uns bewegen, das ideale Sprungbrett, sich für exzellente Forschungseinrichtungen und erstklassige Arbeitgeber zu qualifizieren“.

(hskl)

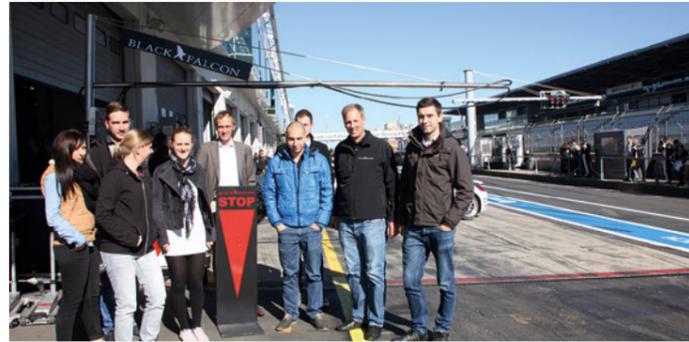


Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer vor der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee

MBA-Studiengänge ins Wintersemester gestartet

Anfang Oktober startete auch für zwölf berufsbegleitend Studierende der Hochschule Kaiserslautern das Wintersemester 15/16, und zwar am Nürburgring.

Nach der Begrüßung durch die Studiengangsleiter Prof. Dr. Bettina Reuter, Prof. Dr. Christian Thurnes und Prof. Dr. Walter Ruda sowie durch Lotto Bezirksleiter Jens Schmitt, konnten die Studenten bei einer Führung mit Herrn Martin Rosorius, Leiter des Bereiches Verwaltung und Kommunikation der Dr. Reinold Hagen Stiftung, die Atmosphäre des Nürburgrings hautnah erleben. Interessante Einblicke erhielten die Teilnehmer bei dem Besuch des international agierenden Motorsportunternehmens Black Falcon, welches unter anderem aktuelle Rennfahrzeuge der Marken Mercedes Benz, AMG und BMW aufbaut und wartet. Ein Höhepunkt waren die Vorträge der Gastredner Herr Dipl. Volkswirt Marc Hennericci, Leiter Sport & Event ADAC Mittelrhein, und Geschäftsführer Freizeit und Wirtschaftsdienst GmbH sowie Herrn Carsten Schuhmacher und Herrn Dr. Karl Josef Schmidt, derzeitiger und ehemaliger Geschäftsführer der Nürburgring GmbH. Prof. Dr. Walter Ruda begann die Vorlesungen am ersten Tag mit



Prof. Dr. Karl-Herbert Schäfer vor der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee

Themen aus dem Controlling, Finanz- und Investitionsmanagement. Direkt gegenüber der Boxengasse in den Räumen der Bezirksdirektion Lotto Rheinland-Pfalz fand auch die Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Marc Piazzolo statt, der die angehenden Wirtschaftswissenschaftler im Bereich ökonomischer, statistischer und anderer quantitativer Methoden ausbildet. Zusammenfassend war die Resonanz der Fernstudierenden auf das erste Präsenzwochenende rundum positiv.

(hskl)



Informationen zu den praxisbezogenen MBA-Weiterbildungsstudiengängen

MBA Motorsport-Management, MBA Sport-Management und MBA Innovations-Management

finden Sie unter www.mba.bw.hs-kl.de oder direkt bei Frau Welsch von ed-media, Tel. 0631-3724-5506.

Online Marketing und E-Commerce

Neue Wege zur Nachhaltigkeit für kleine und mittelständische Unternehmen

Die Konferenz an der Hochschule Kaiserslautern, Standort Zweibrücken, ging am 25. Juni 2015 auf die immer wichtiger werdende Thematik des Online-Marketings ein und darauf, welche Rolle die Nachhaltigkeit dabei spielt.

Online-Marketing, E-Commerce und Nachhaltigkeit sind in der heutigen Zeit kaum wegzudenken. Aber wie gelingt der Spagat zwischen diesen Bereichen und wie sind die Kundenbedürfnisse? Das waren die Grundgedanken, welche die Konferenz am 25. Juni beschäftigten. Ab 14:00 Uhr leiteten die im Rahmen des Angewandten Forschungsschwerpunkts „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen (NAPUD)“ aktiven Professoren Dr. Michael Jacob, Fachbereich Betriebswirtschaft, und Dipl.-Ing. Rolo Fütterer, Fachbereich Bauen und Gestalten, mit dem Thema „Kunden im Wandel – Handel im Wandel“ ein. Deutlich wurde insbesondere, dass die Themen Nachhaltigkeit und Online-Marketing auch Lösungen für den zukünftig anstehenden demografischen Wandel beinhalten.

Studierende des Studiengangs Mittelstandsökonomie stellten in Verbindung mit ihrem Studienfach „Informationsmanagement“ die theoretische Basis des Online-Marketings vor. Bereits während des Semesters beschäftigten sich die Studierenden in Form einer Gruppenarbeit mit dem Thema Online-Marketing-Mix. Ergänzende Erkenntnisse wurden von den Studierenden im Foyer auf Schautafeln präsentiert. Von der anwendungsorientierten Theorie ging es in die Praxis. Die Praktikervorträge der Firmen „WASGAU Produktions & Handels AG“ und „Caspino Mode“ umfassten deren Online-Marketing Erkenntnisse und die jeweilige Umsetzung. Weitere Empfehlungen und Praxistipps lieferten die Vorträge der „WAGNER Rechtsanwälte webvocat Partnerschaft“ und der IHK Zetis. Zum Abschluss referierte Prof. Dr. Michael Jacob über die Chancen, die das Online-Marketing für mittelständische

Unternehmen und die Region Westpfalz-Saar bietet. Werden diese nicht genutzt, sollte es zumindest gelingen, die durch das Online-Marketing entstehenden Risiken zu vermeiden, da Online-Händler insbesondere in Städten mittlerer Größe mit wenig attraktivem Handelsangebot, schwacher Kaufkraft und einer attraktiven Nachbarstadt den bestehenden Offline-Handel substituieren werden. Die Veranstaltung wurde mit einem Get together abgeschlossen. Die Konferenz fand im Rahmen des Angewandten Forschungsschwerpunkts „Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen (NAPUD)“ in Kooperation mit Arbeit und Leben gGmbH statt.

Prof. Dr. Michael Jacob
Anja Wiesmeier
Edith Filff



Informationsstände, Posterausstellung und Austausch der im Audimax

Zwei neue Abkommen für Double-Degree Programme

Der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften hat 2015 zwei neue, unabhängige Kooperationen in die Wege geleitet, in denen Studierende zwei Abschlüsse erwerben können. Bachelor-Studierende des Maschinenbaus sowie der Elektrotechnik können demnach ein Jahr ihres Studiums an der University of South Wales USW in der Nähe von Cardiff absolvieren. In einem anderen Fall wurde mit der University of Shanghai for Science and Technology USST vereinbart, dass Master-Studierende des USST in den Studiengang Maschinenbau/Mechatronik aufgenommen werden können.

In diesen sog. Double-Degree Programmen werden Studienabschnitte an beiden Hochschulen absolviert. Anders als bei einem Gaststudium verleihen beide Hochschulen am Ende ihre jeweiligen Abschlüsse. Teilnehmer solcher Programme erwarten davon bessere Berufschancen in den jeweiligen Ländern.

Im Falle der Kooperation mit der University of South Wales fangen Bachelor-Studierende des Maschinenbaus sowie der Elektrotechnik normal mit ihrem Studium in Kaiserslautern an. Nach zwei Jahren wechseln sie zur USW um das komplette dritte Jahr des

dortigen Studiums (nominell 3 Jahre) zu absolvieren. Erfolgreiche Teilnehmer erhalten von der USW den Abschluss B. Eng. (Hons) und kehren danach nach Kaiserslautern zurück um ihre verbleibenden Studienanteile dort fertigzustellen. Die genaue Anrechnung der Leistungen aus Wales war zur Drucklegung dieses Beitrags noch in der Entscheidungsphase. Ein Studium in Großbritannien ist nach unseren Maßstäben teuer. Im Rahmen dieser Kooperation zahlen unsere Studierenden für das Jahr an der USW 3850 GBP anstatt 9000 GBP. Das ist sehr viel Geld, aber für Einige wird die Erfahrung eines Auslandssemesters in Großbritannien inklusive eines Abschlusses von dort, es wert sein. Wir als International Office beraten gerne über Finanzierungsmöglichkeiten, inklusive über das besondere „Auslands-BAFöG“, das auch regelmäßig Studierenden gewährt werden kann, die nicht allgemein BAFöG-berechtigt sind. Seinen knapp 30.000 Studierenden bietet USW an vier Standorten Studiengänge im Bereich Betriebswirtschaft, Jura, Ingenieurwissenschaften, Informatik, Mathematik, Kunst und Gesundheitswesen an. Der große und moderne Campus für Ingenieurwissenschaften ist in Pontypridd, etwa 25 Minuten Bahnfahrt von Cardiff.

Im Vorlauf der Planungsgespräche mit der University of Shanghai for Science & Technology USST fanden bereits einige Kontakte zwischen den Leitungen beider Hochschulen statt. Im Konkreten geht es jetzt darum, dass jährlich bis zu drei Studierende Maschi-

nenbau vom USST (nach einem Studium von einem Semester dort) für zwei Semester in unseren teils englischsprachigen Master-Studiengang Maschinenbau/Mechatronik wechseln sollen. Durch die flexible Modulwahl können Teilnehmende ausschließlich englischsprachige Module wählen. Damit entfällt in diesem Fall die Notwendigkeit um zuerst Deutsch zu lernen. Kollege Prof. Dr. Martin Böhm wird in einigen Wochen als Projektverantwortlicher die ersten Bewerber für das Sommer Semester 2016 vor Ort selektieren.

Im Gegenzug bietet die USST unseren Bachelor- und Master-Studierenden an, eine Projekt- oder Abschlussarbeit dort zu absolvieren. Die Universität hat dazu interessante Möglichkeiten. Bei meinem Besuch im März konnte ich mich dort persönlich vom Engagement und von der Ausstattung überzeugen.

Die USST wurde 1905 von amerikanischen Missionaren auf einem riesigen Gelände am Huangpu-Fluss gegründet. Auch heute noch sind die räumlichen Verhältnisse für Shanghai außergewöhnlich. Ich besuchte mehrere rote Backsteingebäude aus der Gründungszeit, fantastisch renoviert, inmitten einer herrlichen Parklandschaft. Daneben stehen moderne Labor- und Unterrichtsgebäude; dazwischen eine große Statue von Mao Zedong: Zeugen einer wechselhaften Vergangenheit.

Die Stadt Shanghai fasziniert selbstverständlich wie kaum eine andere. Gegen Ende meines Studiums, in Dezember 1987 verbrachte ich eine Woche im Hotel im gelben Backsteingebäude links auf dem Foto. Es war damals eins der höchsten Gebäude der Stadt. Jenseits des Flusses, in Pudong, da wo heute die Hochhäuser im Bild rechts stehen, gab es nur einige Schiffswerften und ansonsten fast nichts. Keine Brücke über den Huangpu, kein Tunnel, nur eine Minifähre. In Pudong leben und arbeiten heute über 5

Millionen Menschen. Man kann sich wundern, wie das anachronistisch wirkende gelbe Backsteingebäude diese Dynamik überlebt hat. Ich bin voller Freude heinspaziert und habe mir einen Kaffee bestellt.

Prof. Dr.-Ing. Albert Meij



Campus der University of South Wales (Bild: USW)



University of Shanghai for Science & Technology USST (Foto: USST)



1987 war das gelbe Backsteingebäude links eins der höchsten Gebäude der Stadt (Foto: Meij)

Smart teaching – better learning?

Digitales Lehren und Lernen an Hochschulen

Im Rahmen des Fellowship- Programms, welches seit 2011 für Innovationen und Exzellenz in der Hochschullehre von der Baden Württemberg Stiftung und vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft gemeinsam ausgeschrieben wird, fand die vierte Lehr- und Lernkonferenz „Innovationen in der Hochschullehre“ unter dem Motto „Smart Teaching- Better Learning“ am 29. Oktober in Berlin statt.

Dieses Programm schafft Anreize für curriculare, didaktische und methodische Weiterentwicklungen in der Hochschullehre. Ein wesentliches Programmziel ist, laut Veranstalter, neben der Förderung guter Ideen und einer begleitenden Lehr- und Lernforschung auch die Verbreitung dieser Ideen und die Vernetzung engagierter und erfahrener Lehrender.

Noch vor Beginn der eigentlichen Veranstaltung fanden sich die Konferenzteilnehmer zu einem kurzen Austausch im Foyer des Umweltforums der Auferstehungskirche in Berlin zusammen. Die Ziele der jährlichen Konferenzen bestehen darin, die geförderten Lehrvorhaben des Fellowship-Programms sowie andere Beispiele innovativer Lehrpraxis öffentlich vorzustellen, einen studienfachübergreifenden Austausch für gute Hochschullehre anzuregen und Ideen für die eigene Lehrpraxis zu übernehmen.

Nicht nur Hochschulprofessoren

fanden sich unter den Teilnehmenden, sondern auch Hochschuldidaktiker und Koordinatoren von Innovationsprojekten, wissenschaftliche Assistenten, Doktoranden, Beauftragte für Qualität und Lehre sowie Studierende. Da es am Fachbereich für Angewandte Logistik und Polymerwissenschaften der Hochschule Kaiserslautern intensive Bemühungen um Innovationen in der Hochschullehre gibt und Prof. Dr. Martin Wölker sich mit dem Problembasierten Lernen auseinandersetzt, entschied man sich für die Teilnahme an der Konferenz und zur Bewerbung an der diesjährigen Ausschreibungsrunde des Fellowship-Programms.

Noch vor der eigentlichen Konferenz fand eine öffentlich zugängliche Pre-Conference statt, an der die meisten der über zweihundert Konferenzteilnehmer bereits teilnahmen, um sich im Rahmen der Begleitforschung von Prof. Dr. Wolfgang Jütte, Dr. Claudia Lobe und Dr. Markus Walber der Universität Bielefeld darüber zu informieren,

wie das Neue in die Hochschullehre kommt. Es wurden die Beweggründe, Auslöser und Auswirkungen von Lehrinnovationen auf den Lernerfolg und den Kompetenzerwerb der Studierenden geschildert und die Beziehungen zu den beteiligten Akteuren zueinander in den Blick genommen, um im Resultat zu einer systematischeren Weiterentwicklung der Lehre in curricularen, didaktischen und methodischen Hinsicht beizutragen.

Innovation wird hier als ein Mehrwert bzw. eine Verbesserung der Lehre gesehen. Insgesamt konnte die Studie aufzeigen, dass es einen hohen Zusammenhang zwischen Innovationsgehalt und Lerneffekt gibt, während der Medieneinsatz an sich, eine eher untergeordnete Rolle spielt. Überfachliche Lerneffekte interagieren mit innovativen Lernformen. Besonders auch die Veranstaltungsgröße spiele eine außerordentliche Rolle. Bereits die Reduktion der Veranstaltungsgröße zeige positive Ergebnisse, heißt es. Die Inhaltsanalyse ergab auch, dass besonders diejenigen Lehrenden

Innovationsbestreben zeigten, die bereits außerhalb der Hochschule berufstätig waren. Diese „nontraditional teachers“ versuchen überfachliche Lerneffekte zu generieren und Kontakte zur Praxis herzustellen. Der berufliche Hintergrund dient dabei als Ressource für eine innovativere Gestaltung der Lehre. Frau Lobe zeigte auf, dass es meist aufgrund von Zeitmangel der Lehrenden, einer extrahohen Motivation bedarf, Innovationen anzubieten oder das Neue in die Hochschullehre zu bringen.

Besonders aber wurde hervorgehoben, dass Drittmittelakquise, Publikationen und Forschungsaktivitäten sehr honoriert werden. Bei der Lehre sei das Gegenteil der Fall, deswegen bedürfe es einer extrahohen Motivation. Pünktlich um 10:45 Uhr eröffnete Jan Martin Wiarda (Moderator), die Konferenz mit einem Begrüßungsgepräch zwischen der Programmleiterin Lehre und akademischer Nachwuchs des Stifterverbandes, Bettina Jorzik und der Referentin für Bildung der Baden-Württemberg Stiftung, Ulrike Vogelmann. Dabei stellten sie für die Tagung die Frage in den Raum: „Wann ist teaching smart und hilft die Digitalisierung dabei, besser zu lernen?“. Außerdem gab Frau Vogelmann einen verheißenden Ausblick auf die aktuellen Gewinner des Fellowship-Programms 2015. Von insgesamt 114 eingegangenen Bewerbungen wurden bereits elf Projekte ausgewählt und werden Mitte November bekannt gegeben.

Die anschließende Keynote unter dem Leitgedanken „How games and MOOCs add value to the learning experience“, zeigte ein aufgestelltes Projekt von Prof. Dr. Maja Pivec der Fachhochschule Joanneum in Graz, welches sich mit dem Einsatz von



Tagungszentrum Neue Mälzerei Berlin

„mobile devices“ im Unterricht beschäftigt. Die Erkenntnis, dass 82 % deutscher Studierender das Handy als Informationsquelle nutzen, soll positiv in der Hochschullehre untergebracht werden.

Ein Streitgespräch zwischen einem Medizin- und einem Chemieprofessor noch vor der Mittagspause sollte die These, dass digitale Lehr- und Lernformate die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden gefährdeten, in den Blick nehmen. Das Publikumsvotum mit 73 Prozent Neinstimmen, zeigte einen klaren Tenor: Die Vorteile der Digitalisierung überwogen deutlich: Dass das Lerntempo wegen der Digitalisierung selbstbestimmbar sei, dass eine Grenzüberschreitung die individuellen Kompetenzen befördere, dass man mit virtuell betreuten Kursen, das vorherrschende Schweigen der Masse aufbrechen könne, waren die Argumente.

Die Komponenten Zeit und Motivation stünden also bei der Überlegung der Umsetzung von Digitalisierung im Vordergrund. Dabei sollten, nach Auffassung eines Publikumsbei-

trags, Präsenz- und digitale Phasen in einem gewissen Gleichgewicht stehen. Nach einer Mittagspause, bei der Kräfte getankt und Ideen ausgetauscht wurden, fuhr die Konferenz in vier Workshop-Gruppen fort. Diese waren mit Einzelbeiträgen, vorwiegend von ehemaligen und aktuellen Fellows gefüllt, die entweder über ihr erfolgreiches Projekt referierten und Lernerkenntnisse bekannt gaben oder aber Best- Practice Beispiele vorstellten.

Die Workshops unterteilten sich in vier Schwerpunkte: Lehrveranstaltungen für große Teilnehmerzahlen wie MOOCs und Inverted Classrooms, Social Media in der Lehre, Einsatz von Spielen und Simulationen sowie Selbststudium und kollaboratives Lernen mit digitaler Unterstützung. Die Teilnehmer waren nicht nur dazu aufgerufen, sich die interessanten Beiträge jeweils anzuhören, sondern auch über deren Sinn und Nutzen, deren Einsatzmöglichkeiten und Umsetzungsmöglichkeiten zu debattieren, um zum Ende, zwei diskussionsfähige Thesen aufzustellen, anhand derer ein erneutes Publikumsvotum erfolgte. Angesichts der Forschungs-

schwerpunkte, denen sich Prof. Wölker annimmt, erfolgte die Teilnahme am Workshop Gamification- dem Einsatz von Spielen und Simulationen in der Lehre unter dem Gesichtspunkt: „If you can't beat them, play with them“. Verschiedenste Beiträge, ein Krankenhauseschehen zu simulieren, wie im Maschinenbaustudium, Informatikkenntnisse realitätsnaher simuliert oder wie Chemieunfälle eher vermieden werden können, wurden im Einzelnen vorgestellt, Schwierigkeiten jeweils abgewägt und das Grundkonzept, welches allen zugrunde lag, nämlich Probleme, ohne Konsequenzen lösen zu können, unter Druck Entscheidungen zu treffen, Wissen anzuwenden und das individuelle Feedback meist über Scoring-Systeme jeweils debattiert.

Die sich daraus ergebenden Thesen und die der anderen Workshops wurden zum Anlass genommen, die anschließende Podiumsdiskussion zum Thema: Wie digital soll die Hochschullehre sein, einzuleiten.

Verschiedenste Vertreter der Hochschullandschaft erklärten sich bereit, sich diversen Einwüfen des Moderators und aus dem Publikum zu stellen. Mit der Verleihung des Ars Legendi Preises des Stifterverbandes für exzellente Hochschullehre 2015 nahm das Event seinen Höhepunkt. Der mit 50.000€ dotierte Ars Legendi Preis ging in diesem Jahr an Prof. Dr. Jürgen Handke der Phillips-Universität Marburg vom Institut der Amerikanistik und Anglistik, welcher in diesem Jahr bereits seine zweite Auszeichnung erhält. Bei der Überreichung wurden Ideen und Ziele des Preises erläutert, Informationen über die Ausschreibungsrunde bekanntgegeben und eine Laudatio einer Studierenden der gleichnamigen Universität gehalten.

Wann ist nun also teaching smart? Unter welchen Ausgangslagen und Rahmenbedingungen findet besseres Lernen statt? Digitales Lehren und Lernen findet statt, stellt aber allein noch keine Lernrevolution

dar. Jeder Inhaltsvermittlung- gleich welcher Art- muss ein didaktisches Konstrukt zugrunde liegen, welches einen Mehrwert für den Lerneffekt mitbringt. Lehrende und Lernende müssen bereit sein, einen sinnvollen Einsatz diverser (digitaler) Medien zu gewährleisten. Ein großer Mehrwert besteht in der Vernetzung – Lehren und Lernen nicht mehr nur in individuellen Räumen abzuhalten, sondern über die weltweite Sichtbarkeit digitaler Lehre, von vielen genutzt, aber auch weiterentwickelt werden kann. Die Digitalisierung kann dahingehend eine Teilhabe am Lernen verstärken.

Stephanie Hauck



Impressionen aus dem herbstlichen Berlin

Exkursion zu VITRA

Studierende des 2. Semesters Architektur/
Innenarchitektur in Weil am Rhein

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen.“ Das Verständnis von Bildung, das J.W. v. Goethe hier anspricht, meint ein anderes Wissen, als das, was wir besonders vor Prüfungen trichterförmig in uns aufnehmen. So mühsam gelernt, verschwindet es nach einer Weile, wenn es nicht durch Anschauung und Erfahrung gefestigt wird.

Um diese Anschauung und Erfahrung geht es bei Exkursionen der Architekten und Innenarchitekten. Raumerfahrung kann im Studium an der Hochschule nur schwer im 1:1 Maßstab hergestellt werden.

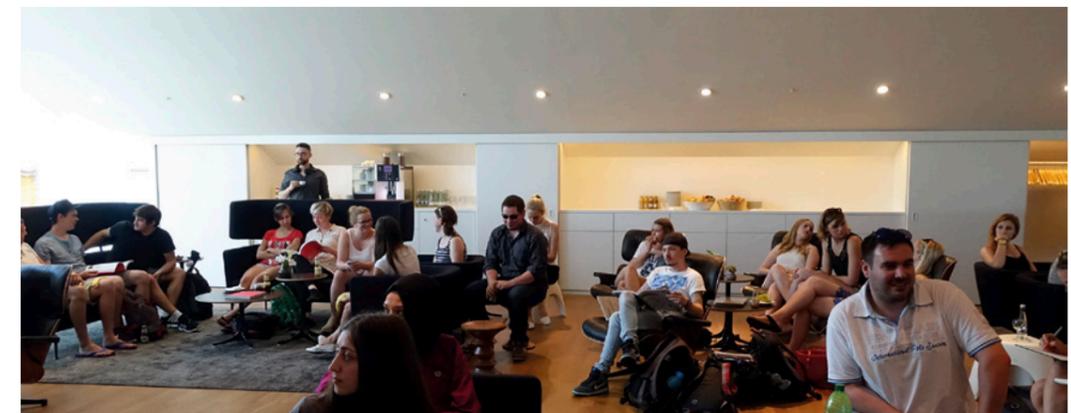
Darum geht es am Ende des ersten Studienjahrs mit den Architektur- und Innenarchitekturstudenten des Fachbereichs Bauen und Gestalten entweder nach Hombroich auf die Museumsinsel bei Düsseldorf oder zur Firma Vitra nach Weil am Rhein. Beide Tagesexkursionen bieten trotz langer Anfahrt dichte, sehr unterschiedliche und bereichernde

Architekturerebnisse an. Im Studium wird oft eine „Als-ob-Situation“ mit Plänen und Modellen hergestellt, die versucht, durch eine visuelle Sprache Wirklichkeit vorwegzunehmen. Alle anderen Sinne, vor allem die Nahsinne, wie spüren, riechen, sich verorten, sich bewegend erleben sind im Raum der Hochschule schlecht möglich.

In diesem Jahr ging es zur Möbelfirma Vitra, einem weltweit agierenden Betrieb, der eine Firmenkultur lebt mit Objekten und Möbeln, innenarchitektonischen Planungen von Arbeitswelten, einer eigenen Ausstellungskultur im Vitramuse-

um und einer selten zu findenden Architekturausstellung auf dem Firmengelände, die wohl in dieser Form einzigartig auf der Welt ist.

Hier sind zahlreiche Pritzkerpreisträger (er gilt als der Nobelpreis der Architektur) durch besondere Bauten repräsentiert. Nicolas Grimshaw, Zaha Hadid, Tadao Ando, Frank Gehry, Alvaro Siza, Herzog und DeMeuron, Buckminster Fuller, Renzo Piano und Jean Prouve zeigen durch ihre charakteristische Verschiedenheit, welche Haltungen durch Architektur zum Ausdruck kommen. Diese autorenbezogenen Handschriften sind auch Maßgabe der Produkte, die Vitra



im Objektbereich wie auch im Homebereich anbietet. Letzterer wird im Vitrahaus, das öffentlich zugänglich ist, in besonderer Weise ausgestellt. Übereinander gestapelte Häuser, die dem archetypischen Satteldachhaus folgen, erlauben in eigentlich vertrauter Bauform, aber ungewöhnlicher Stapelung, unerwartete innenräumliche Durch- und Ausblicke und immer wieder die Verbindung zur Landschaft.

...endlich einmal in einem Charles Eames Lounge Chair sitzen, ein Vergnügen, das in Anbetracht des Preises, der im Bereich eines gebrauchten Kleinwagens liegt, ein seltenes Vergnügen ist. Aber Architektur wird eben mit allen Sinnen erlebt und erprobt sich in der Realität, der Tauglichkeit von Dingen, in ganzheitlicher Raumerfahrung, die auf uns wirkt und sich nicht in Lagebeziehungen und Funktionalitäten erschöpft.

Ob Architektur stimmt - und hier wird „stimmen“ sowohl im Sinne von richtig sein wie auch von stimmend gebraucht - können wir erst in der realen Welt erfahren. Das Ereignis einer Schwelle, innen und außen bewusst oder auch unbewusst erleben, Licht und Materialwechsel erfahren, Stoffe und Oberflächen anfassen, ein Gespür für Raumcharaktere, Raumfolgen, Raumzusammenhänge zu entwickeln, seine Schritte hören, den Duft eines geseiften Holzbodens aufnehmen, das sind Erfahrungen, die nur in realer Architektur zu haben sind.

Exkursionen geben uns durch diese Vorortbegegnung Möglichkeitsräume, die in einer ganzheitlichen Raumerfahrung einprägsam werden. Rund 80 % unseres Wissens sind im impliziten und bildlichen Wissen verankert, sie sind intuitiv abrufbar. Basis dieses

Wissens ist die Erfahrung, die nicht nur das speichert, was wir erleben, sondern die auch das, wie wir etwas verarbeiten, anlegt, also die emotionale Einbettung der Erlebten berücksichtigt.

In der Zwiesprache zwischen rationalem Verarbeiten und emotionalem Erleben liegt die Chance, die die Wirkkraft von realen Räumen anbietet. Darüberhinaus bietet die „Fremde“ immer ein neues Wahrnehmen an, etwas noch Unbekanntes erleben, sich selbst überraschen. Eigene Standpunkte nicht mit einem Wahrheitsanspruch zu verengen, das Unbekannte als Erweiterung, nicht als Verunsicherung zu erleben, erlaubt uns das Lernen auf Exkursionen. Es gelingt auf solchen „Lehrreisen“, sich selbst an und mit den Dingen zu erleben.

Wir, als Lehrer, können die Wahrnehmung lenken und benennen und so dem Erleben verbalen Ausdruck verleihen wie auch das wiederholbare, regelhafte in den Erscheinungen aufdecken. An Exkursionen teilnehmen ist eine besondere, durch nichts zu ersetzende Form des Lernens durch unsere Anwesenheit in Räumen, in denen wir erfahren wie wir die Bedürfnisse anderer, oft noch unbekannter Menschen gestalten können. Vielleicht bietet uns das Unterwegssein, eine Begegnung mit unseren Möglichkeitsräumen an. Wer könnte ich noch sein, wohin kann ich noch wollen, welches Niveau will ich erreichen? Fragen, die uns immer begleiten werden und die auf Exkursionen nicht nur aufgeworfen werden, sondern vereinzelt auch eine Antwort finden.

Prof. Gregor M. Rutrecht



Studierende erwerben VDI-Zertifikat 2700a

„Achtung Autofahrer! Auf der Autobahn A 6 – Mannheim – Kaiserslautern liegen in Höhe der Ausfahrt Grünstadt auf der linken Fahrspur eine Gegenstände auf der Fahrbahn. Bitte fahren Sie an dieser Stelle besonders vorsichtig.“

Solche Nachrichten hören wir jeden Tag über die Verkehrsfunkdurchsagen der deutschen Rundfunkanstalten. Da es sich hier bei den Fahrzeugführern, ganz gleich ob sie LKW oder PKW fahren, um Nachlässigkeit oder Unkenntnis im Straßenverkehr handelt, nahmen 13 Studierende der Fachrichtung Technische Logistik während des Sommersemesters 2015 an den Vorlesungen über die Sicherung von Ladungen auf Straßenfahrzeugen, Eisenbahnwagen und in Containern auf Seeschiffen teil.

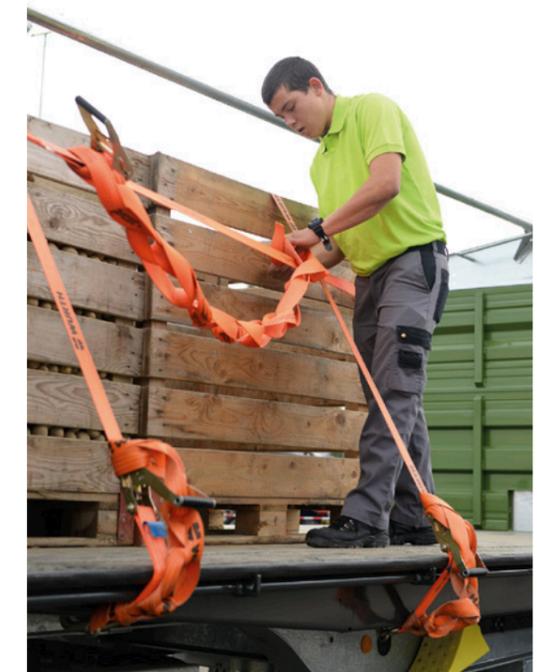
Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) beschäftigt sich seit 1970 mit dem Problem „Ladungssicherung auf Fahrzeugen“ und hat seit einigen Jahren einen Zertifizierungslehrgang „Ladungssicherung“ nach VDI 2700a für Ausbilder geschaffen. Diesen 40-stündigen Lehrgang haben die 13 Studierenden mit Erfolg absolviert. Unter anderem haben sie in der abschließenden Klausur nachgewiesen, dass sie auch die theoretischen Kenntnisse im Bereich der Ladungssicherung beherrschen.

Zusätzlich wurden über die Dauer von 5 Zeitstunden auf dem Gelände des Campus Pirmasens Fahrversuche mit verschiedenen gefüllten 1000 Liter Behältern durchgeführt und dokumentiert. Ferner wurde im Labor das Haft- und Gleitreibverhalten verschiedener Versandstücke aus den unterschiedlichsten Werkstoffen geprüft und durchgeführt.

Nach dem erfolgreichen Studium bietet dieses VDI-Zertifikat allen Absolventen einen Berufseinstieg in der Verladerschaft der Chemischen Industrie oder im Speditionsgewerbe, das sie befähigt, die im Be-

reich der Ladungssicherung beschäftigten Personen, wie Verlader und Fahrzeugführer, zu unterrichten und die Abschlussprüfung nach VDI 2700a abzulegen!

Dipl.-Ing. Gerd Kölb
Sachverständiger für Gefahrguttransporte



Korrekt gesicherte Ladung - es steckt mehr dahinter als Expander spannen
(Bild von bauernverband via flickr)

Geld für starkes Forschungsprofil

Die Hochschule Kaiserslautern ist eine der drittmittelstärksten Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz. Das bedeutet, dass die Professoren der Forschungsschwerpunkte aktiv Gelder einwerben, zum Beispiel beim Wissenschaftsministerium oder bei der EU-Kommission. Am Campus Zweibrücken ist dafür Jessica Weyer zuständig.

Sie unterstützt die Beteiligten bei Forschungsanträgen, zum Beispiel bei Horizon 2020, dem Rahmenprogramm der Europäischen Union für Forschung und Innovation. Als Förderprogramm zielt es darauf ab, EU-weit eine wissens- und innovationsgestützte Gesellschaft und eine wettbewerbsfähige Wirtschaft aufzubauen sowie gleichzeitig zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Unter dem Begriff „Bildungsrepublik Deutschland“ wird mit solchen Programmen eine Wissensgesellschaft angestrebt. Auch Interreg-Anträge gehen



Jessica Weyer

über den Schreibtisch von Jessica Weyer. Dort werden grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Ländern, Regionen und Städten unterstützt.

Im Moment hat die Hochschule die Verlängerung des erfolgreichen M6-Projektes beantragt, das den Austausch von Wissenschaftlern in Asien und Europa fördert. Hier ist geplant, dass die Hochschule die Projektkoordination übernimmt. „Im Moment beantragen wir gerade Fördermittel aus dem Programm FH-Impuls“, berichtet Weyer, „das Programm richtet sich an forschungsstarke Fachhochschulen, die einen vorhandenen Forschungsschwerpunkt ausbauen und ihr Forschungsprofil schärfen wollen. Dafür sind gezielte Vernetzungen und strategische Kooperationen der Hochschule vor allem mit der Wirtschaft in der Region von zentraler Bedeutung. Wir sind noch in einem relativ frühen Stadium, aber es haben bereits zehn Firmen Interesse gezeigt.“ Gerade in der Vernetzung mit Partnern aus anderen Hochschulen und aus der Wirtschaft sieht Jessica Weyer ein Plus für die Hochschule. „Das treibt die Forschung voran und stärkt die Reputation“, glaubt sie.

Die promovierte Biogeografin stammt aus Zweibrücken. Nach ihrem Studium in Trier ging sie für ein Jahr ins brandenburgische Müncheberg zum Senckenberg Deutschen Entomologischen Institut. „Ich bin nach Zweibrücken zurück gekommen, weil ich auch die andere Seite der Forschung kennen lernen wollte“, so Weyer, „mein Job hier ist sehr spannend. Ich komme mit den unterschiedlichsten Leuten zusammen und habe ein vielfältiges Aufgabenfeld.“

Text und Foto:
Susanne Lilischkis

Zu Gast im Forschungsschwerpunkt IMS

In Zweibrücken ist mir klar geworden: Ich will in der Forschung bleiben.“ Lallepak Lamboni kommt aus Togo. Mit einem Stipendium studiert sie in China und schreibt gerade an der Huazhong-Universität in Wuhan ihre Doktorarbeit.

Die Studentin der Biomedizintechnik beschäftigt sich mit Tissue Engineering – englisch für Gewebekonstruktion oder Gewebezüchtung. Der Begriff beschreibt die künstliche Herstellung biologischer Gewebe durch die Kultivierung von Zellen, um damit kranke Gewebe bei einem Patienten zu ersetzen oder zu regenerieren. Das kann zum Beispiel bei schweren Verbrennungen nötig sein oder bei Schädigung des Darmgewebes. Im Rahmen des M6 Projektes, das den Austausch von Wissenschaftlern aus aller Welt fördert, forschte Lallepak Lamboni für fünf Monate in Zweibrücken.

Ihre Arbeiten sind integriert in den Forschungsschwerpunkt „Integrierte Miniaturisierte Systeme (IMS)“ der Hochschule Kaiserslautern, der sich vor allem mit interdisziplinären Themen zwischen Mikro- und Nanotechnik und der Biomedizin beschäftigt. Hier arbeitete sie mit internationalen Kollegen aus der Wissenschaft zusammen und nutzte die gut ausgestatteten Labore am Campus. „Wir sind noch relativ am Anfang mit den Untersuchungen“, sagt sie, „im Moment geht es darum, ein geeignetes Gerüst zu finden, auf dem Darmzellen wachsen können.“

Zuerst war sich Lamboni nicht sicher, ob sie die Arbeit an ihrer Doktorarbeit zugunsten einer Teilnahme am M6 Projekt unterbrechen sollte. „Eine Freundin hat mir geraten, nach Zweibrücken zu gehen. Im Nachhinein kann ich sagen, dass es eine gute Entscheidung war“, berichtet sie, „es ist eine tolle Möglichkeit, mein Forschungsgebiet aus einem anderen Blickwinkel zu be-



Lallepak Lamboni

trachten. Die Leute hier sind sehr nett. Wenn man etwas benötigt, muss man nur fragen und bekommt es sofort. Und die Professoren geben wirklich gute Anleitungen.“

Für Lallepak Lamboni, die sich bisher nicht für eine Karriere in der Industrie oder in der Wissenschaft entscheiden konnte, ist eines bei ihrem Aufenthalt am Zweibrücker Campus klar geworden: Sie wird in der Forschung bleiben.

Text und Foto:
Susanne Lilischkis

Architekturstudierende planen Flüchtlingsunterkünfte

„Minimalistisches Wohnen“ ist der Titel einer Lehrveranstaltung für Studierende der Architektur unter Leitung von Professor Werner Bäuerle. Unter diesem Motto waren Studierende des sechsten Semesters im vergangenen Sommersemester aufgerufen, Entwürfe anzufertigen und diese im Modell darzustellen. Dabei konnten sie sich ganz unmittelbar an aktuellen Ereignissen orientieren. Die Flüchtlingskrise machte das Thema sogar für den SWR interessant, der daraus einen kurzen Filmbeitrag für die Landesschau aktuell am 24. September 2015 drehte.

Bei den Entwürfen, die sich nicht nur auf Wohnraum für Flüchtlinge beziehen konnten, sondern auch auf andere zeitlich begrenzte Wohnbedürfnisse mit geringem Budget, war den Studierenden und ihrem betreuenden Professor ein integrativer Ansatz wichtig. „Wir haben es schon öfter erlebt, zum Beispiel in den 60er oder den 90er Jahren mit den Spätaussiedlern“, merkt Bäuerle hierzu an, „dass einfach gebaut wurde, ohne zu denken.“ Es sei deshalb wünschenswert, dass solche Fehler nicht wiederholt würden. Als reiches Land müsse Deutschland schauen, dass es an den richtigen Stellen investiere.

Für die Studierenden des sechsten Semesters bot die sehr offene Fragestellung zunächst sehr viel Raum. Umfassende Recherchen und Problemanalysen konnten angestellt werden – und das wichtigste für angehende Architekten: Sie mussten sich in die Bedürfnisse der künftigen Bewohner und auch der Bauherren hineinversetzen. So zählen bei solchen Projekten nicht nur die Bequemlichkeit für die

Nutzer, sondern auch Fragen wie Baukosten oder Energieeffizienz. Sicher auch den aktuellen Ereignissen geschuldet, galten die meisten Entwürfe Flüchtlingsunterkünften. Aber auch Konzepte für eine Krankenstation in Sierra Leone oder für ein schwimmendes Dorf in Bangladesch oder Baumhäuser für städtisches Wohnen wurden entwickelt. Dabei „konnten sich alle schnell in die Situation der Flüchtlinge hinein-denken und hatten alle schnell Ideen für Lösungen, die sie nicht nur im Studium weiterbringen, sondern, die auch möglicherweise in Planungen für die Zukunft eingehen können“, freut sich Professor Bäuerle.

Student Haris Salic kommt selbst aus einer Flüchtlingsfamilie. Seine Eltern und Verwandten kamen in den 90er Jahren aus dem Kriegsgebiet in Bosnien nach Deutschland. Der 22jährige und seine Kommilitoninnen und Kommilitonen wollen realistische Lösungen anbieten, z.B. Container, die sich schnell auf- und abbauen lassen, oder offene Wohnkonzepte, bei denen alle Bewohner sehr schnell miteinander in Kontakt kommen. Trotzdem ist es Haris



Salic bei seinem Entwurf sehr wichtig, dass auch auf engstem Raum eine gewisse Privatsphäre gewahrt bleibt. So hat er Einheiten von vier auf zwei Meter entworfen, die mit Multifunktionsmöbeln auf zwei Ebenen ausgestattet sind, wobei jede Wohneinheit über ein eigenes Bad



Prof. Werner Bäuerle mit Studierenden und ihren Entwürfen zum Thema minimalistisches Wohnen

und einen eigenen Außenbereich verfügt. Die Wohneinheiten können für Flüchtlinge und Studierende gleichermaßen genutzt werden.

Johanna Metzger plante eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge. Dafür hat sie sich zunächst verschiedene Einrichtungen angeschaut und festgestellt: „dass Flüchtlinge dort eher ausgegrenzt als integriert werden. Die meisten Einrichtungen sind weit ab vom Schuss und es leben viele Menschen auf engem Raum“, erläutert sie ihre Einschätzung. Deshalb hat sich die Architekturstudentin ein Konzept überlegt, wie man die Menschen integrieren kann. Studentisches Wohnen in Kombination mit Flüchtlingsunterkünften ist dafür ihre Lösung. Studierende und Flüchtlinge sollen sich Unterkünfte teilen und vonein-

ander profitieren. Dabei soll es viele Gemeinschaftsräume geben und die Bewohner sollen sich in erster Linie zum Schlafen in ihren privaten Bereich zurückziehen. Ansonsten kann sich nach der Vorstellung der

angehenden Architektin jede und jeder nach den eigenen Fähigkeiten einbringen. Die Studierenden bringen den Flüchtlingen die deutsche Sprache bei und die Flüchtlinge könnten beispielsweise eine Cafeteria mit Gerichten aus ihrer Heimat betreiben.

Stapelbare Sechseck-Container, die die Maße von Frachtcontainern haben, sind nach den Vorstellungen von Constanze Engelhardt die Lösung für Flüchtlingsunterkünfte. Dabei sieht sie pro Familie einen Container vor. Auch im kommenden Sommersemester ist schon ein neues Projekt zu einem ähnlichen Thema in Planung: ein innovatives Stadtviertel, in dem Bürger und Flüchtlinge zusammenleben.

Text und Fotos: Elvira Grub



Fernsehaufnahmen mit SWR-Moderatorin Katja Even und Studentin Constanze Engelhardt (Foto: Prof. Werner Bäuerle)

Fotos v.o.n.u.: Johanna Metzger mit ihrem Entwurf für eine Erstaufnahmeeinrichtung / Constanze Engelhardt mit ihrem Entwurf von stapelbaren Sechseck-Containern / Haris Salic will Privatsphäre gewahren mit Wohneinheiten mit Multifunktionsmöbeln

Sommerfest der BWL

Angenehme Atmosphäre beim Sommerfest des Fernstudiengangs Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken

Ende September fand zum zweiten Mal das Sommerfest des Fernstudiengangs Betriebswirtschaft am Campus Zweibrücken statt. Die Geschäftsstelle des Fernstudiengangs hatte die neuen Studierenden des Wintersemesters sowie alle bereits eingeschriebenen Studierenden in die Campus-Kapelle eingeladen.

Zunächst begrüßte bereits am frühen Nachmittag im Rahmen einer Erstsemesterveranstaltung Professor Dr. Marc Piazzolo, Prodekan im Fachbereich Betriebswirtschaft und Studiengangsleiter des Fernstudiengangs Betriebswirtschaft, die neu eingeschriebenen Studierenden in der Aula. Anschließend folgten Informationen zum Ablauf des Studiums, den Besonderheiten des Fernstudiengangs, den Web-Portalen der Hochschule sowie eine Bibliotheksführung.

Danach begann das eigentliche Sommerfest in der Campus-Kapelle mit Kaffee und Kuchen, Würstchen und Salaten sowie Musik. Natürlich nutzten die Studierenden die Veranstaltung ausgiebig, um sich zum Studientrakt gegenseitig kennenzulernen und offene Fragen mit den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle zu klären. Auch Studierende aus höheren Semestern des Fernstudiengangs, für die ebenfalls am Freitag ein Präsenztage am Campus Zweibrücken stattfand, hatten die Möglichkeit, am Sommerfest teilzunehmen. Insofern war die Veranstaltung für alle Studierenden, Dozierenden und Mitarbeiterinnen des Fernstudiengangs eine schöne Gelegenheit, sich in angenehmer Atmosphäre auszutauschen oder bereits einen Ausblick auf das Sommerfest des Fernstudiengangs Betriebswirtschaft im nächsten Jahr zu unternehmen.

Text und Foto:
Theresa Windorf



Regel Austausch beim Sommerfest des Fernstudiengangs Betriebswirtschaft in der Campus-Kapelle (Foto: Theresa Windorf)

AKTUELLES AUS DEM GRÜNDUNGSBÜRO

Besuch beim G-Forum

Vom 08. bis 09. Oktober 2015 lud der Förderkreis Gründungsforschung mittlerweile zum 19ten Mal zur interdisziplinären Jahreskonferenz zu Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand. Die als „G-Forum“ bekannte Veranstaltung zog über 300 Vertreter aus Forschung, Lehre und Praxis an die Universität Kassel, um aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven interdisziplinär miteinander zu diskutieren.

Im Mittelpunkt standen dieses Jahr die Prozesse der Förderung von Innovationen und Gründungen an Hochschulen und die Frage, in wie weit Hochschulen ihrer daraus resultierenden gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen können. Bereits im zweiten Jahr in Folge wurde ein Abstract von Grün-

dungsbüro-Mitarbeiter Bernhard Lorig aus über 200 Einreichungen für einen Vortrag ausgewählt. Lorig berichtete aus der täglichen Praxis und der langjährigen Erfahrung des Gründungsbüros in der Unterstützung und Förderung von Gründern, mit einem besonderen Augenmerk auf die erfolgreiche Zusammenarbeit von Technischer Universität und Hochschule Kaiserslautern, die die Organisationsstruktur des Gründungsbüros auszeichnet.

Durch einen spannenden Austausch mit Vertretern aus Praxis und Lehre anderer Hochschulen konnte das Gründungsbüro viele Anregungen und Impulse für die eigene Arbeit aus Kassel mitnehmen.

Text: Verena Paff
Foto: Gründungsbüro



Bernhard Lorig trägt aus der täglichen Praxis des Gründungsbüros vor

Neuer Imagefilm

In Kooperation mit Jürgen Walzer – Kreative Medien hat das Gründungsbüro einen neuen Imagefilm produziert. Das Konzept des Films gibt dem Gründungsbüro die Chance, sich mit seinem Team und breiten Angebot allen Gründungsinteressierten aus dem Hochschul Umfeld der Technischen Universität und Hochschule Kaiserslautern, inklusive der Forschungsinstitute, vorzustellen.

Die Teams von MARI Int. SARL, let's dev GmbH & Co.KG, Creonic GmbH und A+Composites GmbH trauten sich vor die Kamera und überzeugen mit ihrem Auftritt. „Wir wollen nicht perfekt und distanziert wirken,

sondern authentisch, denn diese Eigenschaften zeichnen uns aus“, so Dr. Bernhard Schu, Leiter des Gründungsbüros. Das ist mit dem Film definitiv gelungen.



Verena Paff

Zu sehen gibt es den Imagefilm auf der Homepage des Gründungsbüros oder auch auf Youtube:

<https://www.youtube.com/watch?v=eSTg1Jgxf0Y>

AKTUELLES AUS DEM GRÜNDUNGSBÜRO

Mit deiner Idee zum Businessplan

Summer School 2015

Seit 2009 organisiert das Gründungsbüro einmal im Jahr eine Summer School. Unter dem Motto „Mit deiner Idee zum Businessplan“ können Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter ihre Gründungsidee gezielt und unter Anleitung von Experten voranbringen.

Dieses Jahr haben sich 17 Gründungsinteressierte in der dritten Septemberwoche in der Villa Denis in Frankenstein zusammengefunden. In den fünf arbeitsintensiven Tagen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele praktische Tipps von erfahrenen Referenten und Trainern. Zentrale Themen dabei waren der Aufbau und der Inhalt eines Businessplans, die Konzeption eines marktfähigen Geschäftsmodells, ausgewählte Themen des Marketings, gewerbliche Schutzrechte und vieles mehr. Nach ihren praxisorientierten Vorträgen standen die Referenten für individuelle Frage- und Problemstellungen den ganzen weiteren Tag zur Verfügung.



Ideen-austausch zum Businessplan

Besondere Highlights der Summer School sind der erste und der letzte Veranstaltungstag. Bereits am Montagabend konnten die 17 Gründungswilligen dem Vizepräsident der TU Kaiserslautern für Forschung und Technologie, Prof. Dr. Arndt Pötzsch-Heffter sowie der Leiterin des Referats für Forschung und Projektkoordination der Hochschule Kaiserslautern, Dr. Susanne Schohl, ihre Gründungsideen in Form eines zweiminütigen Elevator Pitches vorstellen. Mit den kostbaren Rückmeldungen der Hochschulvertreter und den inhaltlichen Inputs der Referenten in den darauffolgenden Tagen konnten sich die Gründungsinteressierten für ihre Abschlusspräsentationen am Freitag ausgiebig vorbereiten. Dies geschah vor einer fachkundigen Jury mit Vertretern aus Banken, Wirtschaft, Wissenschaft sowie der Gründungsförderung aus



Präsentation

den übrigen Standorten in Rheinland-Pfalz. Auch hier erhielten die Gründungswilligen wichtige Rückmeldungen zu ihrem Vortrag und dem Geschäftskonzept.

Neben dem vermittelten Fachwissen, der persönlichen Betreuung und den vielen Rückmeldungen zu den Ideen tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch intensiv untereinander aus und nutzten das kreative Ambiente der Villa Denis: „Nachdem ich mich zunächst alleine auf den Weg zum selbstständigen Trainer und Moderator gemacht hatte, war es ein tolles Gefühl eine Woche lang in Gesellschaft gleichgesinnter Gründer zu verbringen. So kam zu Rat und Praxiserfahrung

der Dozenten noch die motivierende Stimmung der Gruppe hinzu. Für mich der ideale Start in die Arbeit für chartflipper.de“, so Thorsten Ohler, Teilnehmer der Summer School 2015 und bereits aktiver Trainer, Moderator sowie Gründer von www.chartflipper.de.

Text: Josefina Zemla
Fotos: Gründungsbüro



Teilnehmende der Summer School

Kompromisslos sicher

Was HIMA mit überlaufenden Tanks zu tun hat

Buncefield, England, 2005: Ein Treibstofflager in der Nähe von London läuft über. Ein Funke reicht aus, und die Anlage explodiert. Es gibt Schwerverletzte. 20.000 Beschäftigte verlieren ihre Anstellung. Der wirtschaftliche Schaden beläuft sich auf etwa 100 Millionen Pfund. Zehn Jahre später und 600 Kilometer weiter südöstlich erfahren Studierende der Hochschule Kaiserslautern bei einem von der VDE-Hochschulgruppe initiierten Besuch, was Unfälle wie dieser mit HIMA zu tun haben.

Wie schützt man einen Tank vor dem Überlaufen? Peter Sieber, General Manager Global Sales von HIMA, erklärt den Studierenden, was die Tanklager von Buncefield in der Praxis davor bewahrt hätte. Schnell wird klar: Bei HIMA dreht sich alles um Funktionale Sicherheit. Wie das Unternehmen zum weltweit führenden Spezialisten für sicherheitsgerichtete Automatisierungslösungen wurde, erfahren die Studierenden aus erster Hand vom geschäftsführenden Gesellschafter Steffen Philipp, der zusammen mit CEO Sankar Ramakrishnan einen Einblick in die Geschichte, familiäre Leitkultur und internationale Aufstellung von HIMA gibt.

Nach einer Führung durch die Produktion können sich die Studierenden anschauen, wie eine Abnahme funktioniert. Dabei steht die wesentliche Erkenntnis des Tages im Mittelpunkt: Bei HIMA wird getestet, getestet und wieder getestet. Dazu Steffen Philipp: „Beim Thema Sicherheit gibt es keine Kompromisse.“ So ist es nur nachvollziehbar, dass die Kundenabnahme bei Großprojekten auch mal mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann. Produkte und Lösungen verlassen HIMA erst, wenn 100 Prozent Sicherheit gewährleistet werden kann. Als Highlight des Tages steht im hauseigenen Trainingscenter die Programmierung einer Sicherheitssteuerung mit HIMAs Engineering-Tool SILworX auf dem Programm.

Wie wird man nun ein Sicherheitsspezialist? Klaus D. Mitrop, Head of Human Resources, gibt zum Abschluss des Besuchs einen Einblick in die verschiedenen Einstiegsmöglichkeiten, die HIMA Studierenden und Absolventen bietet. Besonders Ingenieure und Absolventen der Elektrotechnik werden bei HIMA gesucht. Dabei legt

der Personalchef vor allem Wert darauf, „dass Sie bei HIMA nicht nur an unsere Lösungen denken, sondern daran, dass wir unsere Werte als Familienunternehmen leben und dieses Versprechen jeden Tag neu einlösen.“

Sowohl für HIMA als auch für die Studierenden war der gegenseitige Austausch ein Erfolg. „Der heutige Ausflug in die Funktionale Sicherheit war nicht nur überaus spannend, sondern zeigte den Studierenden auch gänzlich neue Möglichkeiten für ihre berufliche Zukunft auf“, sagte Prof. Sven Urschel von der Hochschule Kaiserslautern, Betreuer der Hochschulgruppe, am Rande der Veranstaltung. „Mit HIMA haben wir einen sehr guten Partner gefunden und würden mit der Hochschulgruppe jederzeit wiederkommen“, ergänzte er.

HIMA Paul Hildebrandt GmbH



Bei der Führung durch die Produktion bekommen die Studierenden ein genaues Bild über die Abläufe (Foto: © HIMA Paul Hildebrandt GmbH)

AING-Sommerfest

Der Fachbereich Angewandte Ingenieurwissenschaften lud zum Feiern ein

Das diesjährige Sommerfest des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften fand am Nachmittag des 9. Juli 2015 auf dem Campus der Hochschule Kaiserslautern statt. Der Platz vor dem Labor für Thermodynamik wurde vorübergehend zum Festplatz erklärt und mit Tischen und Bänken bestückt; das Innere des Labors war für unser Fest zur Theke für Speisen und Getränke umgewidmet worden.

Der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Reiner, freute sich über die zahlreich erschienenen Festgäste, darunter amtierende und ehemalige Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende. Sie trotzten der unbeständigen Witterung und viele Gäste spendeten leckere Salate und Kuchen zum Wohlergehen der Anwesenden.

Prof. Reiner bedankte sich bei Frau Prof. Kuen-Schnäbele, den Mitarbeiterinnen des Dekanats und den Assistenten des Fachbereichs für ihre Festvorbereitungen und bei den Gästen für mitgebrachte Speisen.

Mit der Aushändigung der Erinnerungsurkunden für erfolgreiche Masterstudien an der Hochschule Kaiserslautern wurde der Höhepunkt des Sommerfestes gesetzt. Im Namen des Fachbereichs und mit besten Wünschen für ihren beruflichen und privaten Lebensweg verabschiedete Prof. Reiner die Masterabsolventen der Elektrotechnik und Informationstechnik (ET/IT), Peter Alsfasser, Sven Fink, Stephan Liell, Patrick Oliver Sattler sowie den Masterabsolvent des Maschinenbaus (MB), Andreas

Grill, die zu den Pionieren der Masterstudiengänge des Fachbereichs zählen. Sie unterstützten den Start dieser neuen Studiengänge durch ihre aktive Mitarbeit an der Gestaltung und Durchführung.

Bei angenehmen Außentemperaturen und im Beisein der Masterabsolventen entspannten die Gäste vom Alltag und ließen das auslaufende Sommersemester 2015 Revue passieren. Erst ein nahendes Gewitter setzte den Anwesenden das Signal zum Aufbruch, auf dass niemand vom Winde verweht werde.

Die besten Masterabsolventen Carl Rheinländer (ET/IT) und Olaf Niebergall (MB) konnten leider beim Sommerfest nicht anwesend sein. Sie haben die besten Prüfungs- und Studienleistungen im Studienjahr 2013/2014 erzielt. Im Rahmen einer Gesprächsrunde wurde ihnen zu diesem großen Erfolg vom Dekan Prof. Reiner und von Frau Prof. Kuen-Schnäbele, Organisatorin der Absolventenfeier, gratuliert und eine Urkunde für die Bestplatzierung überreicht.

Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Geromiller
Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele



Das Labor für Thermodynamik erweist sich gastfreundlich



Prof. Reiner begrüßt die Gäste des Sommerfestes auf dem Festplatz



Die Masterabsolventen und ihre ehemaligen Hochschullehrer

Summer School „Functional Materials and Coatings“

Nachdem das Angebot für eine Summer School in Hasselt in mein Postfach flatterte, musste ich erst einmal überlegen, wo sich der Ort Hasselt eigentlich befindet. Es stellte sich heraus: eine wirklich schöne Stadt nahe der deutsch-belgischen Grenze.

Das Thema „Functional Materials and Coating“ klang für mich als Masterstudentin im Studiengang Applied Life Sciences auf Anhieb vielversprechend und sehr interessant. Nach Absendung der Bewerbung dauerte es nicht lange und einer Teilnahme stand nichts mehr im Wege. Gemeinsam mit zwölf weiteren Studierenden meines Studienganges sowie des Studienganges Micro System and Nanotechnology reiste ich am 6. September 2015 nach Hasselt.

Seitens der Universität Hasselt wurde für uns eine Unterkunft in einer Jugendherberge organisiert und finanziert. Montags morgens wurden wir gemeinsam mit weiteren Studierenden der Universität Hasselt von Prof. Dr. Wim Deferme sehr herzlich in Empfang genommen. Jeder Tag stand unter einem anderen fachlichen Schwerpunkt. Angefangen von Biopolymeren, Keramikmaterialien, Polyethylengerüsten und proteinimmobilisierten Oberflächen für Biosensoren bis hin zur Photovoltaik, OLED oder Super Hydrophobic Coatings, wurde ein sehr weitgehender Einblick vermittelt. Doch nicht nur diese Beispiele sondern auch dazugehörige Charakterisierungs- und Herstellungs-

techniken wie beispielsweise Inkjet Printing, Spray Coating und Thermal Evaporation wurden vorgestellt.

In kleinen Kaffeepausen, in denen immer frischer Kaffee bereit stand, wurden die grauen Hirnzellen nochmal in Schwung gebracht. Auch ein reichliches Mittagessen brachte die nötige Energie wieder zurück. Ein Labortag ermöglichte, in kleinen Gruppen praktische Erfahrungen zu sammeln. Im Chemielabor wurden miniaturisierte MIP (molecularly imprinting polymer) Sensoren bearbeitet, die mittels Photo-Kupfer vermittelter Polymerisation (photo-CMP) behandelt wurden, um das Silikonsubstrat mit einer Maske durch

UV Bestrahlung aufzubringen. Im Printing und Coating Labor gab es die Möglichkeit, verschiedene Depositionstechniken kennen zu lernen und die Unterschiede der Techniken mit Glas, Textilien und PET auszuprobieren. Im Rahmen einer ausführlichen Laborführung durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IMO bekamen wir einen Einblick in die labortechnische Infrastruktur und deren Möglichkeiten. Darüber hinaus wurden vielfältige und spannende Forschungsthemen des Instituts angerissen. Der gemeinsame Ausflug zum Jenevermuseum in Hasselt inklusive Verkostung war der krönende Abschluss dieses Tages.



Während der Führung im Analytiklabor



Die Studierendengruppe am Campus Diepenbeek der Universität Hasselt

Am Ende der Summer School stand ein Unternehmertag auf dem Programm. In einer interessanten Präsentation stellten sich die Firmen Sirris mit ihren selbstreinigenden Oberflächen und Beschichtungen sowie das Textil-Forschungszentrum Centexbel mit dem Thema Funktionale Beschichtungen auf Textilien vor. In seinem Vortrag „Zellen auf Mikro- und Nanostrukturen“ ging Dr. Holger Rabe von der Hochschule Kaiserslautern insbesondere auf den Einfluss der physikalischen Beschaffenheit von Oberflächen auf das Wachstum und die Differenzierung von Zellen ein. Beispielsweise können Stammzellen durch Änderungen in Strukturierung und Härte der Oberflächen auf denen sie wachsen zur Differenzierung in funktionelle Gewebezellen gezwungen werden. Diese Möglichkeiten könnten einmal wichtige Bausteine in der regenerativen Medizin sein.

Resümee: „Eine gelungene Woche, kann man sagen, in der einiges von der Universität Hasselt geleistet wurde. Viele spannende Vorträge mit interessanten Themen, Praxiserfahrung im Labor, sowie eine Führung durch viele Labore und einem gemeinsamen Ausflug zum Museum, gestalteten die Woche sehr umfangreich.“

Auch die Unterbringung in einer sehr neuen, zentral gelegenen Jugendherberge ließ keine Wünsche offen. Tipp: Wer die Zeit nutzen und einiges über Functional Layers sowie Techniken zur Charakterisierung und Herstellung lernen möchte, ist hier auf jeden Fall am richtigen Ort.“

Patrizia Komo



Patrizia Komo

Hintergrund

Die Summer School ist Teil des internationalen Projektes „Meeting Point Functional Layers“ (MPFL), in welchem die Hochschule Kaiserslautern mit dem Institute for Materials Research an der Universität Hasselt in Belgien, dem INESC Microsistemas e Nanotecnologias an der Universität Lissabon in Portugal und dem Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz kooperiert.

Ziel des Projektes ist es, einen gezielten Forschungstransfer zum Auf- und Ausbau einer internationalen Forschungskooperation voranzutreiben. Im Ergebnis soll in Zweibrücken ein Kompetenzzentrum „Functional Layers“ entstehen. Im Bereich der Lehre sollen gemeinsame Studiengänge sowie ein gemeinsames Promotionsprogramm entwickelt werden. Die Aktivitäten werden im Rahmen des Förderprojektes „Strategische Partnerschaften und thematische Netzwerke“ des DAAD mit Mitteln des BMBF gefördert und ermöglichen Stipendien, Reisekosten- und Aufenthaltszuschüsse für Studierende, Promovierende und Forschende.

Das Projekt ist verankert im Fachbereich Informatik und Mikrosystemtechnik. Die Projektleitung und -koordination obliegen Prof. Dr. Hildegard Möbius und Dipl.-Ing. oec. Silke Weber.



Ab zum Nachbarn!

Arbeitswelt Luxemburg

Attraktive Möglichkeiten eines Berufseinstiegs in der luxemburgischen Finanzbranche wurden am 07. Oktober 2015 am Campus Zweibrücken diskutiert. Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmen KPMG Luxemburg und Ernst & Young S.A. sowie die Halbluxemburgerin Gaby Himbert (Projektmitarbeiterin FIS – Förderung Individueller Studienwege) waren auf dem Podium der Aula und standen den zahlreichen Fragen der Studierenden offen Rede und Antwort. Prof. Dr. Gunther Kürble, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, begrüßte die Gäste und ihre Bereitschaft, den Studierenden Einblicke in die Arbeit bei einem der „Big Four“ zu geben, den vier größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, zu denen neben Ernst & Young (EY) und KPMG auch Deloitte und PricewaterhouseCoopers (PwC) zählen.

Oliver Cloess, Executive Director bei EY sowie Kathrin Altmeyer, Assistant Human Resource, und Christoph Schmitt, Senior Manager bei KPMG, präsentierten ihre Unternehmen sowie Einstiegsmöglichkeiten für Studierende. Dabei machten sie Lust auf das Lichten von Steuerdschungeln,

die Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität, das Optimieren von Finanzstrategien und die Arbeit in internationalen Teams – und nicht zuletzt auf guten Verdienst. Auf sympathische Art erzählten die ExpertInnen von ihrem eigenen Werdegang und der Entscheidung für Luxemburg, dem Pendeln und

der Vielseitigkeit der Branche. Im Publikum befanden sich Studierende aus allen Studiengängen des Fachbereichs Betriebswirtschaft, die etliche, ganz unterschiedliche Fragen mitgebracht hatten. Was sie von den ExpertInnen lernen konnten? Es gibt keine „Hausnummer“ beim Einstiegsgehalt

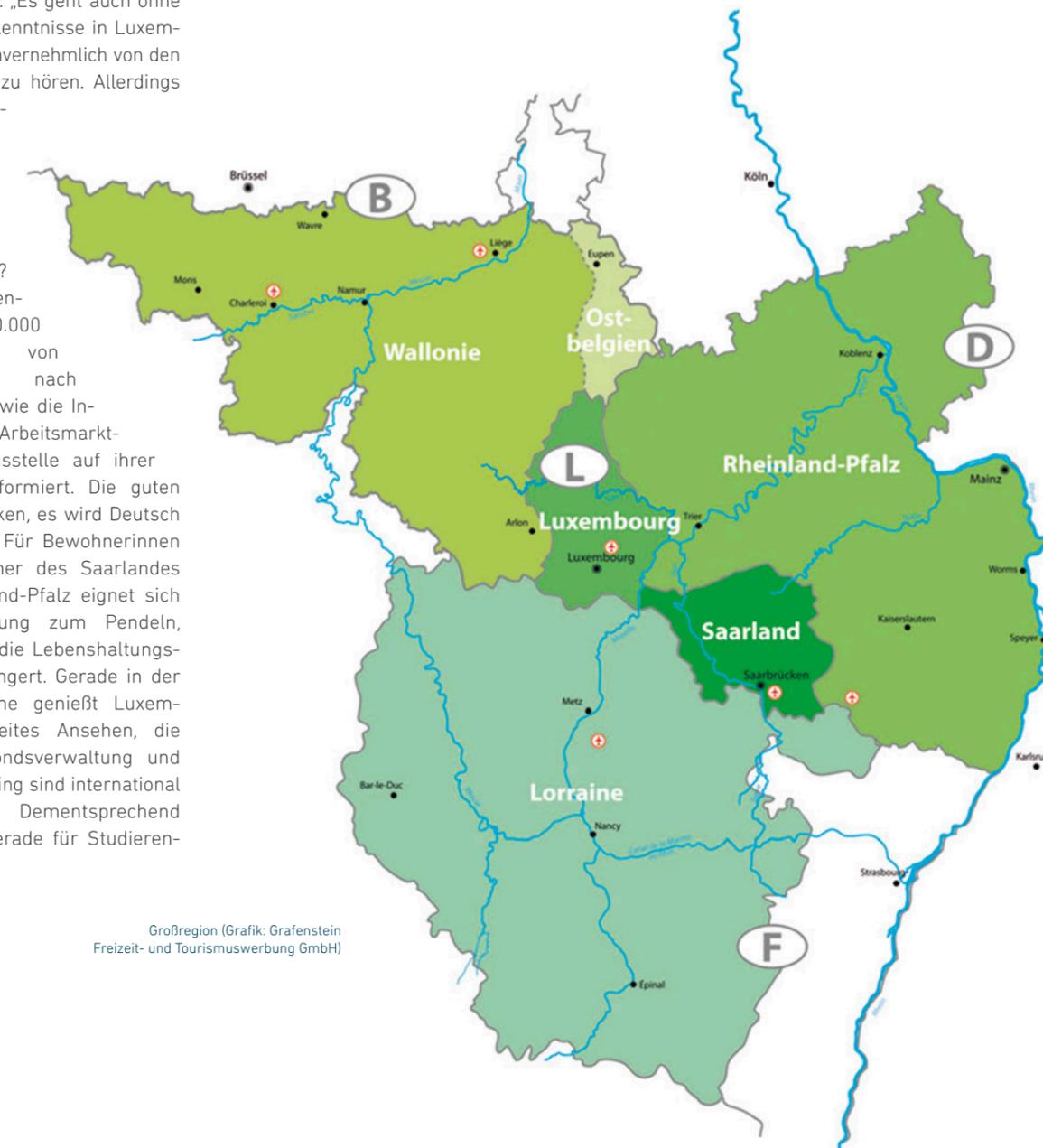
für Berufsanfänger, man muss kein Französisch sprechen um in Luxemburg zu arbeiten, eigentlich unterscheiden sich die „Big Four“ kaum im Aufgabenspektrum und der Attraktivität für Arbeitnehmer und es ist gar nicht so schwer, in die Bewerberauswahl zu kommen. Als wichtig erachtet wurde von den Gästen vor allem die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung und die Bereitschaft und Gabe, sich schnell auch in fremde Themen einzuarbeiten. Für alle fachlichen Hintergründe und relevanten Prozesse seien gerade Berufseinsteiger in umfassende Trainingsprogramme eingebunden. „Es geht auch ohne Französischkenntnisse in Luxemburg“ war einvernehmlich von den ExpertInnen zu hören. Allerdings sind Englischkenntnisse notwendig.

de der Finanzdienstleistungen im luxemburgischen Finanzsektor hohe Berufschancen und die Nachfrage seitens der Unternehmen für deutsche Absolventinnen und Absolventen ist gegeben. Die Veranstaltung „Ab zum Nachbarn! Arbeitswelt Luxemburg“ wurde initiiert und durchgeführt vom Referat Wirtschaft und Transfer in Kooperation mit dem Fachbereich Betriebswirtschaft.

Noëmi Donner
Patricia Hammer



Und warum gerade Luxemburg? Täglich pendeln fast 40.000 Menschen von Deutschland nach Luxemburg, wie die Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle auf ihrer Webseite informiert. Die guten Gehälter locken, es wird Deutsch gesprochen. Für Bewohnerinnen und Bewohner des Saarlandes und Rheinland-Pfalz eignet sich die Entfernung zum Pendeln, was zudem die Lebenshaltungskosten verringert. Gerade in der Finanzbranche genießt Luxemburg weltweites Ansehen, die Sektoren Fondsverwaltung und Private Banking sind international renommiert. Dementsprechend existieren gerade für Studieren-



Großregion (Grafik: Grafenstein Freizeit- und Tourismuswerbung GmbH)

TMU Japanese Summer Program 2015

Sprachkurs in einem fremden Land, dessen Kultur sich vollkommen von der unseren unterscheidet.

Die TMU (Tokyo Metropolitan University) übernahm das Organisatorische, sodass die Suche nach einer Wohnung bzw. Hotel wegfiel, nur der Transfer vom Flughafen zur Universität bzw. zum Hotel musste selbst bewältigt werden. Dies war allerdings wenig problematisch, da die Angestellte im Touristenzentrum am Flughafen sehr gut Englisch gesprochen hat, was man in Tokio selbst nur selten erleben darf!

Das ganze Programm war sehr gut durchorganisiert, wobei die drei Wochen zu kurz sind, um eine Sprache wie Japanisch zu lernen. Allerdings war ich bei meiner Abreise nicht mehr so hilflos wie bei der Anreise, denn in den drei Wochen lernten wir unter anderem, wie man nach dem Weg fragt, sodass ich ohne Probleme den Weg zurück zum Flughafen fand.

Es wird oft gesagt, dass bei den Engländern Höflichkeit sehr wichtig ist und diese auch sehr höflich sind. Kurz nach meiner Rückkehr aus Japan, war ich in England und empfand das Gegenteil, denn in Japan wird Höflichkeit gelebt! Japaner sind, auch wenn Sie kaum, bis gar kein Englisch verstehen, immer hilfsbereit und versuchen wenig-

tens jemanden zu finden der behilflich sein kann. Die Höflichkeit der Japaner geht so weit, dass das laute Sprechen in der Öffentlichkeit als unhöflich wahrgenommen wird. Aus diesem Grund ist es – trotz hundert von Menschen – auf den Straßen, in Zügen und sogar auf Festen sehr ruhig und geordnet. Selbst das Wegwerfen von Müll in der Öffentlichkeit gilt als unhöflich, deshalb sucht man vergeblich nach Mülleimern, was sehr gewöhnungsbedürftig war.

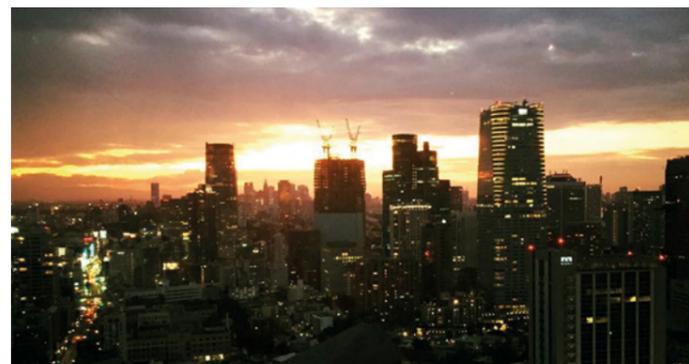
In den drei Wochen, hatten wir immer zwei Unterrichtsstunden am Morgen von 9:00 Uhr und zwei am Nachmittag bis 16:00 Uhr. Minami-Osawa, der Ort an dem sich die Universität befindet, lag ca. 50 Minuten von Shinjuku, dem größten Bahnhof in Tokyo, entfernt. Täglich sind wir nach Shinjuku und auch andere Stadtteile

Tokios gefahren um so viel wie möglich von Stadt, Land und Kultur zu erleben. Das ganze Programm, der Unterricht, die Exkursionen und die Personen, seien es die Lehrer, oder die anderen Kursteilnehmer, haben die drei Wochen zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht.

Fazit: das 3-wöchige TMU Japanese Summer Program ist gerade ausreichend, um einen groben Überblick über Sprache, Kultur und die Stadt Tokyo zu bekommen. Ich kann es nur weiterempfehlen an solchen Programmen teilzunehmen, welche ohne die Arbeit unseres International Office und dessen Leiter, Herrn Professor Meij, nicht möglich wären.

Text und Foto: Timo Roeder

Tokio bei Nacht



Workshop xyz

Erstsemestereinführung im Fachbereich Bauen und Gestalten

Mit menschlichen Experimentell-Anordnungen räumliche Begriffe szenisch darzustellen, war nur eine von vielen spannenden Workshop-Aufgaben im Zuge der Erstsemestereinführung im Wintersemester 15/16 in den Studiengängen Architektur, Innenarchitektur und Virtual Design.

Der von den Assistentinnen Dipl.-Ing. Eva-Maria Ciesla, Jacqueline Gregorius M.Sc. und Dipl.-Ing. (FH) Nadin Schumacher initiierte Workshop mit dem Titel „xyz“ veranlasste die Studierenden zu einer ersten Auseinandersetzung mit dem Thema RAUM. Die Grundlage der vielfältigen Kompositionen bildete eine Wortsammlung aus Georges Perecs Werk „Träume von Räumen“.

Text:
Dipl.-Ing. Nicole Ulrich
Fotos: Eva-Maria Ciesla,
Jacqueline Gregorius und
Nadin Schumacher



Leuchtende Augen in Indien

MBA-Student der Hochschule Kaiserslautern
zeigt soziales Engagement

Nico Golembiewski, Student des MBA Fernstudienganges Vertriebsingenieur an der Hochschule Kaiserslautern, engagiert sich schon seit Jahren für den Hilfsverein shining eyes (Leuchtende Augen), dessen Geschäftsführer er auch ist. Der Verein wurde von Nico Golembiewskis Mutter, der Kinderärztin Monika Golembiewski, im November 2009 gegründet und setzt sich vor allem für die arme Santal-Bevölkerung in Indien, West-Bengalen ein.

Das Ernährungsprogramm, das Nico Golembiewski zusammen mit seiner Frau Silvia 2007 begonnen hat, ist von der Unesco (UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) ausgezeichnet worden. Hilfe zur Selbsthilfe steht dabei im Vordergrund. So erhalten die mangelernährten Kinder des Santal-Naturvolks in den Dörfern Ghosaldanga und Bishnubatinicht nur drei Mal in der Woche vitamin- und kalorienreiche Kost, sondern mit den Müttern wird gekocht, ihnen werden Alternativen zum einseitigen Speiseplan mit Reis aufgezeigt, sie

werden über Hygiene informiert, bekommen Saatgut. „Die Kinder sind nicht mehr so teilnahmslos, können lachen und besser lernen“ sagt Nico Golembiewski. Und die Mütter sind zufriedener, weil es ihren Kindern mit einer ausgewogenen Ernährung wesentlich besser geht und sie sind stolz darauf, dass sie selbst ihre Kinder ernähren können.“

2011 wurde ein kleines Kinderkrankenhaus in Bolpur aufgebaut, das vor allem mittellosen Kindern aus den umliegenden Dörfern medizinische Hilfe



Dorf-Sprechstunde

zugänglich macht. Da die Santals außerhalb des indischen Kastenwesens stehen und deshalb in den einheimischen Krankenhäusern teilweise nicht behandelt werden, ist dieses Krankenhaus für viele die einzige verfügbare medizinische Versorgung.

Ein weiteres Projekt ist der Bau von Waschhäusern und Toiletten sowie das Abhalten von regelmäßigen Workshops, um die Hygiene-Situation in den Dörfern auf lange Sicht zu verbessern. Dadurch können viele Gesundheitsprobleme von vornherein vorgebeugt werden. Nachhaltigkeit ist auch das, was weitere Projekte von shining eyes, wie das Bauen von Solaranlagen, das Betreiben einer kleinen Bäckerei und den Aufbau einer Entenzucht auszeichnet.

Wichtig für Nico Golembiewski ist es, den Menschen in Indien einen Weg in die Eigenständigkeit aufzuzeigen, ihnen etwas an die Hand zu geben, sich selbst zu helfen. Wenn es sein Beruf als Ingenieur bei AZUR SPACE und sein Ingenieurstudium erlaubt, reist er nach Indien, um wieder neue Projekte zu planen, aber auch um zu sehen, mit wie wenig Mitteln man den Menschen vor Ort helfen kann.

Weitere Informationen, insbesondere auch im Hinblick auf Unterstützungsmöglichkeiten für den Verein und dessen Projekte finden sich im Internet unter <http://shiningeyes.de/>

Text: Andrea Schauer
Fotos: Privat



Nico Golembiewski (Mitte) hat ein Ernährungsprogramm initiiert



Medizinische Versorgung für mangelernährte Kinder des Santal-Naturvolks

Qingdao architectural construction workshop

Architekturstudenten im fernen China

20 Studierende der Studiengänge Bachelor und Master Architektur sowie Innenarchitektur aus unterschiedlichsten Semestern beteiligten sich am internationalen „Qingdao architectural construction workshop“ vom 18. - 22. Mai an der Qingdao Technological University. Neben der heimischen Universität und der Hochschule Kaiserslautern waren Studierende der Yantai und Kwangwoon University sowie japanische Gäste von „The University of Tokyo“ und der „Tokyo University of Science“ beteiligt. Professor Werner Bäuerle aus dem Fachbereich Bauen und Gestalten der Hochschule Kaiserslautern berichtet über die Reise.

Initiiert wurde der Austausch von Herbert Kallmayer, Professor an der TU München und Visiting Professor an der Qingdao Technological University. Der ehemalige Leiter des Sachgebiets Städtebau in der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern kontaktierte mich im August 2014 mit der Anfrage zu

einem studentischen Austausch mit der Qingdao Technological University - School of Architecture - vertreten durch Herrn Professor Dr. Chong Liu. Mit Professor Kallmayer - geboren in Kaiserslautern - verbindet mich eine langjährige, herzliche Zusammenarbeit sowohl bei Projekten der Obersten Baubehörde wie auch durch eine

gemeinsam organisierte Ausstellung der „Siedlungsmodelle Bayern“, die 2008 an der Hochschule Kaiserslautern gezeigt wurde. Bei einem kurzfristig angesetzten Treffen mit Professor Dr. Chong Liu in meiner Heimatstadt Konstanz war schnell die gegenseitige Sympathie und Motivation zur Zusammenarbeit in Form eines studentischen Austausches vorhanden. Die positive Bereitschaft im Studiengang Architektur und das große Interesse bei den Studierenden führten zur schnellen Entscheidung, diese einmalige Chance des studentischen und kulturellen Austauschs wahrzunehmen.

Organisiert, unterstützt und begleitet von Assistentin Jacqueline Gregorius M.Sc., startete die Gruppe die Reise am 14. Mai vom Flughafen Frankfurt mit einer LH A380 zunächst in die chinesische Metropole Peking. Mit dem Beijing Airport kamen wir bereits zur Begrüßung in Kontakt mit einem ar-

chitektonisch besonderen Gebäude des englischen Architekten Sir Norman Foster.

Keiner der Teilnehmer hatte zuvor chinesischen Boden betreten. Die Orientierung in einer „anderen Welt“ mit nicht lesbarer Schrift und nur wenig englisch geschriebenen Hinweisen klappte trotzdem recht schnell. Die ersten Begegnungen mit einer uns Europäern sehr fremden Kultur hinterließen einen besonderen Eindruck. Nach dem Einchecken im Hotel „Soluxe Courtyard“ mit traditioneller chinesischer Architektur war das erste Ziel des zweitägigen Aufenthaltes der Tian'anmen Platz, auch Platz des Himmlischen Friedens genannt. Der Spaziergang über den überdimensionalen Platz, welcher mit der „Großen Halle des Volkes“ und dem Mausoleum von Mao Zedong umrahmt ist, führte zum beeindruckenden Weltkulturerbe der „Verbotenen Stadt“ bzw. dem ehemaligen Kaiserpalast. Ein ebenso besonderes Erlebnis war der Besuch des Yonghe Tempels, dem größten lamaistischen Tempels außerhalb Tibets. Nach dem Durchschreiten mehrerer farbenfroher Hallen aus Holz gebaut gelangt man zur 18 Meter hohen Statue des Buddha Maitreya, aus einem einzigen Sandelholzbaum geschnitzt.



Im Seminarraum

Natürlich stand auch moderne, westlich geprägte Architektur auf dem Programm der Besichtigungen. Besonders das „Vogelnest“-Olympiastadion - von den Basler Architekten Herzog DeMeuron und das CCTV-Tower des deutsch-niederländischen Architektenteams Ole Scheeren und Rem Koolhaas sind Repräsentanten zeitgenössischer Bauten in Peking.

Mit dem Hochgeschwindigkeitszug ging es dann am Sonntagmorgen innerhalb von viereinhalb Stunden von Peking nach dem 700 km südöstlich, am Meer gelegenen Qingdao, einer ehemaligen deutschen Kolonie um 1900. Die Hafenstadt und Austragungsort der olympischen Segelwettbewerbe zählt zurzeit 3,5 Mio Einwohner, die Gesamtmetropole ca. 7 Millionen.



Gruppenbild auf dem Tian'anmen Platz

Am Bahnhof in Qingdao angekommen, wurden wir von den Professoren Dr. Liu und Kallmayer sowie studentischen Teilnehmern herzlich empfangen. Bei einem leckeren Begrüßungssessen am Abend ergaben sich erste Kontakte unter Professoren und Studierenden. Untergebracht waren wir im Hotel der Universität und somit in unmittelbarer Nähe der Institutsgebäude. Die „Qingdao-Studenten“ wohnen direkt neben dem Campus in 8-Bett-Zimmern und erhalten - wie unsere Teilnehmer - ihr Essen in der Mensa.

Der erste Workshop-Tag stand im Zeichen der Begrüßung der Teilnehmenden durch die Hochschulleitung und zwei anschließenden Vorträgen meinerseits zum Thema „Traditioneller und moderner Holzbau in Europa“. Im Anschluss wurden die international gemischten Arbeitsgruppen gebildet sowie die Recherchen der einzelnen Teilnehmer zum Thema des Workshops vorgestellt. Den Abschluss fand der Abend mit der persönlichen Vorstellungen studentischer Teilnehmer und musikalischen Darbietungen aus beiden Ländern. Erste Freundschaften waren schnell geschlossen und die mitgebrachten Gastgeschenke unserer Studenten fanden viel Freude.



Shanghai Bund Pudong

Das Thema des Workshops beinhaltete den Entwurf eines minimalistischen Gebäudes in Holz unter ökologisch nachhaltigen Gesichtspunkten für die Nutzung als Treffpunkt oder kleine Bibliothek für Studierende auf dem Campus. Das Haus musste so konstruiert und entworfen werden, dass es ohne größeren Aufwand auch in Eigenleistung errichtet werden konnte. Es durfte max. 9 m² Grundfläche erzeugen und sollte nicht höher als 4,50 m sein. Nach fünf intensiven Arbeitstagen, welche meist weit in die Nacht hinein reichten und mehreren Zwischenseminaren, fand am Freitagmorgen die Abschlusspräsentation der zehn Gruppen vor sämtlichen Professoren der Hochschulen statt. Neben der zeichnerischen Darstellung auf den Plänen musste ein konstruktives Modell im Maßstab 1/20 gebaut werden. Das Ergebnis war sehr beeindruckend, zehn Modelle standen in der Halle der Universität und ca. 100 Personen verfolgten die spannende Präsentation. Der gekürzte Beitrag wird von den chinesischen Teilnehmern nun im Detail weiter bearbeitet und soll noch in diesem Jahr gebaut und auf dem Campus aufgestellt werden.

Eine wohltuende Unterbrechung des Workshops wurde mit viel Vorfreude Mitte der Woche im Sportstadion der Universität eingefügt. Ein mit Damen und Herren gemischtes Fußballspiel der chinesischen Teilnehmer gegen die Vertretung der Hochschule Kaiserslautern sorgte für Abwechslung und viel Spaß unter den Spielern wie auch Zuschauer, wobei die „Lautrer“ etwas unglücklich mit 3:4 unterlagen. Etwas wenig Zeit blieb für das Kennenlernen der alten, noch gut erhaltenen Kolonialstadt, welche wir nach dem Workshop nachmittags besichtigen konnten. Beim anschließenden



Endpräsentation

Farewell Dinner flossen bereits die ersten Tränen, nach fünf Tagen intensiver Zusammenarbeit und Zusammenlebens verbunden mit viel Spaß waren Freundschaften entstanden, die auf eine Fortsetzung 2016 in Kaiserslautern hoffen.

Mit dem Flugzeug ging es dann vor der Rückreise für zwei Tage in die 18 Mio. Stadt Shanghai, einer riesigen Hafenmetropole im Mündungsgebiet des Yang-Tze gelegen. Gegenüber der weltberühmten Uferpromenade „The Bund“ mit den zahlreichen historisch europäischen Kolonialbauten wie dem Peace Hotel ragt das zweithöchste Gebäude der Welt, der Shanghai Tower, mit 632 m

in die Wolken. Einen atemberaubenden Blick auf den Tower und die darunter liegende Stadt ergibt sich von der Plattform des unmittelbar daneben stehenden „Shanghai World Financial Center“ auf 474 m Höhe. Doch auch das fernöstliche Flair in Straßen und Gassen der eher weltöffenen und geschichtsträchtigen Hafenstadt hinterließ einen besonderen Eindruck dieser fremden Kulturen, die für jeden Teilnehmer eine bleibende Erinnerung sein dürfte.

Prof. Werner Bäuerle

Den Einstieg ins Studium erleichtern

Der Präsenz-Mathematik-Vorkurs am Campus Kaiserslautern

Den Einstieg ins Studium zu erleichtern, das gelingt in jedem Fall durch den Besuch des Präsenz-Mathematik-Vorkurses am Campus Kaiserslautern – so das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wie in jedem Jahr fand im September 2015 vor Beginn der regulären Vorlesungen für die Studienanfängerinnen und Studienanfänger aller Studiengänge des Fachbereichs Angewandte Ingenieurwissenschaften (FB AIng) und des Studiengangs Bauingenieurwesen (Fachbereich Bauen und Gestalten – FB BG) der Mathematik-Vorkurs statt. Rund 250 Studienanfängerinnen und Studienanfänger haben in diesem Jahr teilgenommen.

Seit 1996 wird der Kurs vor dem Start des Wintersemesters angeboten. Entwickelt wurde er von Frau Prof. Dr. Susanne Kuen-Schnäbele. Auf Basis der jährlichen Umfragen und dem direkten Feedback der Studierenden, der Tutorinnen und Tutoren wird der Kurs ständig an neue Anforderungen angepasst und weiterentwickelt.

Mit dem Mathe-Vorkurs werden im Wesentlichen drei Ziele verfolgt:

1. Die Erstsemester mit sehr unterschiedlichen Mathematikvorkenntnissen sollen durch Vorlesungen und Übungen in kleinen Gruppen auf einen einigermaßen gleichen Kenntnisstand gebracht werden, um ihnen so den Einstieg in alle ingenieurwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen zu erleichtern, bei denen Elemente der Mathematik benötigt werden.

2. Der Mathematik-Vorkurs dient dem gegenseitigen Kennenlernen der Studienanfängerinnen und Studienanfänger und einem ersten Hineinschnuppern in den Alltag an der Hochschule. So können sich bereits vor den ersten regulären Vorlesungen studentische Arbeitsgruppen und auch Fahrgemeinschaften bilden. Studierende solcher gemeinsamer Arbeitsgemeinschaften gehen erfahrungsgemäß dank der gegenseitigen Unterstützung einen viel leichteren Weg durchs Studium als „Einzelkämpfer“.

3. Die Hemmschwelle der Studierenden gegenüber den Professorinnen und Professoren wird abgebaut, da der Kontakt in den relativ kleinen Gruppen viel leichter zustande kommt, als im Hörsaal. Dies fördert das gegenseitige Vertrauen und eine entspannte Atmosphäre.

Die Antworten auf die Umfrage, die am Ende des Kurses durchgeführt wurde, belegen, dass diese Ziele auch in diesem Jahr wieder erreicht wurden.

Professorin Susanne Kuen-Schnäbele organisierte und leitete wie jedes Jahr den 3-wöchigen Mathematik-Vorkurs für alle Studiengänge des FB AIng, der wie immer außerordentlich nachgefragt war. Unterstützt wurde sie dabei von 20 Tutorinnen und Tutoren, die in 14 kleinen Gruppen den 200 Erstsemestern bei der Bearbeitung der Übungsaufgaben zur Seite standen und ihnen beim Erlernen bzw. Wiederauffrischen des mathematischen Lehrstoffes behilflich waren. Viele nutzten die zusätzlichen Übungsstunden am Nachmittag, die von den Tutorinnen und Tutoren angeboten wurden. Hierbei kommt das Tutorenprogramm „Tutorium à la Soft Skills“ besonders zum Tragen. Eine Studentin bzw. ein Student kann durch das Leiten eines Tutoriums einen Schein für 2 Semesterwochenstunden (3 credit points) erlangen. Die Tätigkeit wird nach vorgegebenen Regeln überprüft und dann benotet. Somit ist es möglich ein nichttechnisches Wahlpflichtfach im FB AIng zu

erlangen. Der Vorkurs wurde wie jedes Jahr durch die Lehrbeauftragte Ana Hott unterstützt. Sie bringt sich seit einigen Jahren mit viel Erfahrung und Engagement bei den Vorlesungen, den Übungen und den Sprechstunden ein. Die Leitung des Mathematik-Vorkurses für die Erstsemester des Studiengangs Bauingenieurwesen des FB Bauen und Gestalten hatte Professor Hermann Thamfald inne. Er betreute gemeinsam mit fünf Tutoren 50 Erstsemester. Bei den Vorlesungen wurde er dabei auch durch einige Kollegen seines Fachbereichs unterstützt.

Auch dem neuen Jahrgang von Studienanfängerinnen und Studienanfängern fehlten grundlegende Mathematikkenntnisse, was sich aus den Ergebnissen des Eingangstests, der zu Beginn des Kurses durchgeführt wird, und in den

Tutorien ablesen lässt. Die Notwendigkeit des Mathematik-Vorkurses steht daher bei allen Beteiligten einschließlich der Teilnehmer(innen) außer Frage. Der Erfolg zeigte sich den Studierenden wie immer an ihren Ergebnissen der Abschlusstests.

Text:
Prof. Dr. rer. nat. Susanne
Kuen-Schnäbele

Foto:
Elvira Grub



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Mathematik-Vorkurs WS2015/16

Nordic Now!

Zwischen Leichtigkeit und Melancholie

Der Geruch von Zimtschnecken, Schattenspiele wie in nordischen Wäldern, das Spüren von Holz, skandinavische Klänge, das Wahrnehmen der typischen Farbigkeiten – dies und vieles mehr erwartete ein breitgefächertes Publikum bei der diesjährigen Möbelausstellung vom 28. Juli bis 02. August 2015, in der Richard-Wagner-Straße 2, in Kaiserslautern.

In dem Versuch, die Verrücktheit des Skandinavischen kennenzulernen, entstanden 16 Möbelentwürfe von Masterstudierenden des Fachbereichs Innenarchitektur – betreut durch Prof. Jens Wendland. Als professionelle Nachwuchskünstler wurde die komplette Ausstellung in Eigenleistung organisiert und re-



alisiert. Von der Raum- und Sponsorsuche, über Public Relations, bis hin zu Baum-Fäll-Aktionen um die Leerstands-Räumlichkeiten entsprechend zu bespielen. Am Tag der großen Vernissage bot sich den Besuchern die Möglichkeit gemeinsam mit den Jung-Designern in die Faszination der nordischen Welt einzutauchen! Die skandinavische Ausstellung präsentierte, neben den 1:1 realisierten Möbelstücken, auch Raum- und Klanginstallationen sowie filmische Beiträge. Den



Innenarchitektur-Studierenden ist es somit ganz im Sinne der skandinavischen Leichtigkeit gelungen, eine temporäre Bühne für selbst gefertigte Werke inmitten der Bevölkerung Kaiserslauterns zu schaffen. Glückwunsch!

Dipl.-Ing. Nicole Ulrich



Studium mit 66

66-Jähriger-Fernstudent der Betriebswirtschaft schließt sein Studium erfolgreich ab

Reiner Ernst hat sein Fernstudium der Betriebswirtschaft an der Hochschule Kaiserslautern im Alter von 61 Jahren begonnen. Nun hat er sein Bachelorstudium erfolgreich abgeschlossen.

Ernst blickt auf einen beeindruckenden beruflichen Werdegang zurück. Seine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann absolvierte er von 1963 bis 1966. Anschließend war er bis 2010 als Bankkaufmann tätig.

In dieser Zeit erlangte er das Diplom der Bankakademie Karlsruhe und wurde staatlich geprüfter Betriebswirt. Nach Beendigung seiner beruflichen Tätigkeit, hat sich Ernst zum Wintersemester 2010/2011 in den Fernstudiengang Betriebswirtschaft mit einer Regelstudienzeit von zehn Semestern eingeschrieben. Kürzlich hat der gebürtige Pirmasenser sein Studium erfolgreich abgeschlossen. Seine Bachelorarbeit hat er zum Thema: „Die Einzelgeschäftskalkulation bei Immobilienfinanzierungen von Sparkassen in der aktuellen Niedrigzinsphase.“ bei Professor Dr. Michael Jacob geschrieben.

In seinem Studium nutzte Ernst seine Erfahrungen aus der langjährigen beruflichen Praxis. In den Lehrveranstaltungen brachte er sich aktiv ein. Dabei haben sowohl seine Mitstudierenden als auch die Dozentinnen und Dozenten von seinen langjährigen beruflichen Erfahrungen profitiert. „Die Kombination aus jüngeren und älteren Studierenden war ideal“, so Ernst. Damals habe er Lehrlinge zum Thema Baufinanzierung ausgebildet und sei daher die Zusammenarbeit mit jüngeren Menschen gewohnt.

Die in seinem Berufsleben entstandenen Interessenfragen hat er im Verlauf des Studiums im Rahmen eines Projektberichts und der Bachelorarbeit bearbeitet. „Die Selbstverantwortung ist im Fernstudium höher. Ich muss selbst überlegen, welche Informationen ich brauche und woher ich diese bekomme. Die Teilnah-

me an den Präsenzveranstaltungen reicht alleine nicht aus“, blickt Ernst auf das Studium zurück.

Er engagierte sich neben seinem Studium als studentisches Mitglied im Prüfungsausschuss des Fernstudiengangs Betriebswirtschaft und setzte sich dort für seine Kommilitoninnen und Kommilitonen ein. „Das war eine verantwortungsvolle Tätigkeit. Ich konnte einige Dinge durch meine Berufserfahrung anders einschätzen“, so Ernst. Sein Werdegang zeigt, dass sich Bildung nicht immer in beruflichen Erfolgen niederschlagen muss, sondern, unabhängig vom Alter, eine Wissensvermittlung für den Einzelnen bedeutet.

Theresa Windorf



Reiner Ernst mit seiner Bachelorarbeit auf dem Campus Zweibrücken

CO₂-neutrale Gartenschau

Im Rahmen des Klimaschutzes und der Energiewende hat sich die Stadt Kaiserslautern das Ziel gesetzt, bis 2020 eine Reduktion der CO₂-Emission um mehr als 40 Prozent bezogen auf den Wert von 1990 zu erreichen. Bundesweit wird eine Reduktion um 95 Prozent bis zum Jahre 2050 vorangetrieben, in vielen Projekten wird eine Neutralität bis 2050 angepeilt.

Daher bietet es sich an, ausgewählte Objekte im Stadtbereich zu analysieren, welches Energieeinsparpotential bzw. welche regenerativen Erzeugungsmöglichkeiten schon heute unter Betrachtung des Kosten-/Nutzenverhältnisses vorhanden sind, um möglichst frühzeitig einen CO₂-neutralen Betrieb zu erreichen. Als eine der „grünen Lungen“ der Stadt Kaiserslautern bietet sich die Gartenschau als solches Objekt an. 2014 wurde über das Referat Umweltschutz in Person von Herrn Dipl.-Ing. Rolf Jäger der Kontakt zur iKL (Integrationsgesellschaft Kaiserslautern gGmbH) als Betreiber der Gartenschau und dem Institut Energieeffiziente Systeme (IES) des Fachbereichs AING hergestellt. Die Umsetzung der Aufgabenstellung erfolgte im Rahmen der Masterarbeit von Herrn B.Eng. Alexander Braun. Nachhaltig unterstützt wurden seine Aktivitäten vom Geschäftsführer der iKL, Herrn David Lyle, der auch geschäftsführender Vorstand der Lebenshilfe Westpfalz e.V. ist. Als Basis der Arbeit wurden zunächst die sechs wichtigsten Energieverbraucher identifiziert: Veranstaltungshalle, Brauhaus, Verwaltung



(v.r.n.l.) David Lyle, Geschäftsführer der iKL, Alexander Braun und Prof. Dr. Hartmut Opperskalski, Leiter des IES und betreuender Professor, im Rahmen der Präsentation der Arbeit auf dem Gelände der Gartenschau

Gartenschau, Blumenhalle, iKL und Lagerhalle. In einer ersten Datenanalyse wurden die Verbrauchswerte hinsichtlich der Energieträger Strom, Fernwärme und Gas erfasst. Darauf basierend konnten Optimierungsvorschläge aufgezeigt und die eigentliche Potentialbestimmung durchgeführt werden. Abschließend wurde ein Maßnahmenkatalog für die iKL zusammengestellt. Darin werden sowohl weitere Photovoltaikflächen, Einsparungspotentiale im Kühlungsbedarf des Brauhauses als auch Verbesserungen in der Beheizung einzelner Gebäude benannt. Das

Erfreuliche zum Schluss: Herrn Brauns Masterarbeit wird nicht als theoretische Abhandlung in einem Archiv abgelegt werden, sondern Herr Lyle von der iKL hat bereits bekundet, einen Teil der Vorschläge unmittelbar umsetzen zu wollen.

Prof. Dr. Hartmut Opperskalski
Foto: iKL

On the road

Masterarbeit untersucht
Kraftstoffverbrauch von LKW-Reifen

Seit März 2014 studiert Vishal Pasalkar im Masterstudiengang Maschinenbau/Mechatronik. Jetzt steht er kurz vor seinem Abschluss. Warum sich der Bachelor-Absolvent aus Indien die Hochschule Kaiserslautern für sein Master-Studium ausgesucht hat? Inhalte und Aufbau des Studiengangs hätten ihn überzeugt und dazu bewogen, sich zu bewerben. Ganz besonders interessiert habe ihn das Modul „Structural Durability“.

Am Ende des ersten Semesters trat er eine Stelle als Studentische Hilfskraft im Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) in Kaiserslautern an und arbeitete an einem Projekt, das gleichzeitig dem Erstellen seiner Master-Arbeit diente. Dabei handelt es sich um ein Teilprojekt des EU-Projekts LORRY, das LKW-Reifen unter Aspekten wie Fahrsicherheit, Kraftstoffverbrauch, Laufleistung oder Nachhaltigkeit unter die Lupe nimmt. Vishal Pasalkar berechnet dabei Energieverluste der Reifen bei Fahrten auf einer Teststrecke. Dafür nutzt er eine Software-Entwicklung des ITWM mit dem Namen CDTire, die das Fahrverhalten von Reifen auf verschiedenen Fahrbahnuntergründen genau erfassen kann. Seine Aufgabe ist es, den Kraftstoffverbrauch beim Fahrverhalten der Reifen auf unterschiedlichen Streckenabschnitten zu untersuchen, so auf kurvigen oder geraden Streckenabschnitten. Dieses Thema passt sehr gut zu seinen bisherigen Arbeitsinhalten. Denn nachdem Vishal Pasalkar seinen Bachelor in Maschinenbau an der Universität Mumbai absolviert hatte, arbeitete er für drei Jahre an der Forschungseinrichtung Automotive Research Association of India (ARAI) in Pune, Indien, als Versuchsingenieur für Testfahrzeuge.

Auch nach dem Master-Abschluss geht es zum Thema Automotive weiter. Das Unternehmen IPG Automotive in Karlsruhe hat ihn schon vor seinem Abschluss angeworben. Dort wird er zum Thema Fahrdynamiksimulation in einem Support-Team arbeiten und Anwender zum Umgang mit der entsprechenden Software beraten. Nach einem Jahr soll es dann in den Bereich Entwicklung gehen.

Insgesamt will der junge Inder zunächst für weitere vier Jahre in Deutschland bleiben und dann entscheiden, wie es weitergehen soll. Bislang hat er seine Entscheidung nicht bereut. Mit seinem Studium an der Hochschule Kaiserslautern ist er sehr zufrieden: „Das Studium ist sehr gut geplant und die Professoren verfügen über ein sehr umfassendes Fachwissen.“ Insbesondere zu Professor Dr. Gerd Bitsch hat er einen engen Kontakt. Er hat ihm auch die HiWi-Stelle bei Fraunhofer-ITWM vermittelt und seine Masterarbeit betreut.

Aber auch das International Office der Hochschule habe viel Unterstützung geboten. Sehr interessant sei auch der Deutschkurs mit Einblicken in die deutsche Kultur bei Cornelia Hahn gewesen. Nur der Rechtsverkehr und das Mensaessen seien zu Anfang etwas gewöhnungsbedürftig gewesen. Aber das Mensa-Essen findet er inzwischen „ganz okay“.

(egr)



Vishal Pasalkar (Foto: Grub)

LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Test der Universität in Astana

Kürzlich besuchte Prof. Dr. Oliver Müller im Auftrag der ASIIN die kasachische Hauptstadt Astana.

Die ASIIN in Düsseldorf ist ein unabhängiger gemeinnütziger Verein, der sich national wie international für die Anerkennung, Vergleichbarkeit und Qualitätsprüfung von Bachelor- und Masterstudiengängen einsetzt. Zusammen mit seinen Kollegen begutachtete Prof. Müller die Eurasian National University (ENU) in Astana.

Die ENU ist eine moderne Universität, die erst vor zirka 15 Jahren gegründet wurde. Das rohstoffreiche Land Kasachstan steckt viel Geld in die Bildung. Nach der Unabhängigkeit von Russland im Jahr 1990 strebt man dort ein westlich orientiertes Bildungssystem an. An der ENU studieren 18000 junge



Prof. Dr. Müller (2.v.l.) mit Gutachtern an der Universität Astana

Menschen. An dem jungen Campus herrscht eine große Aufbruchstimmung. Prof. Müller hat sich zusammen mit den anderen ASIIN-Prüfern den Fachbereich Biowissenschaften angeschaut und mit den europäischen Standards verglichen.

„Mein persönliches Urteil fällt sehr positiv aus“, bemerkt Müller, „das haben meine Kollegen genauso gesehen. Die Universität wird das ASIIN-Siegel wohl erhalten.“ Prof. Müller hat bei seinem dreitägigen Aufenthalt in Kasachstan auch die Hauptstadt kennen gelernt. Vor allem deren Bewohner haben es ihm angetan: „Ich habe dort nette Menschen getroffen, offen und ohne Vorurteile. Die Gastfreundschaft spielt bei dem ehemaligen Nomadenvolk immer noch eine große Rolle. Auch die Studenten sind motiviert und sie sind stets bereit von anderen zu lernen.“

Text: Susanne Lilischkis
Fotos: Privat



Dr. Oliver Müller auf der 97 Meter hohen Aussichtsplattform des Bajterek-Turms in Astana, der Hauptstadt Kasachstans

Wenn aus alten Büchern Kunstwerke werden

Wunderschöne Skulpturen, Eulen, Igel und Mäuse entstanden bei der diesjährigen Kinderuni-Veranstaltung der Hochschulbibliothek unter den geschickten Händen der kleinen „Studierenden“.

Bücherrecycling“ – unter diesem Motto war der Kreativität keine Grenze gesetzt bei der Veranstaltung in der Hochschulbibliothek im Mai. An allen drei Standorten waren die Termine schon kurz nach Veröffentlichung des diesjährigen Programmes ausgebucht. Voller Vorfreude erschienen die Kinder in den jeweiligen Campusbibliotheken und warfen neugierige Blicke auf die bereitgestellten Bastelutensilien und die ausgestellten Muster.

Doch bevor die Kinder loslegen konnten, haben sie erst einmal erfahren, wie viel Mühe, Zeit und Arbeitsschritte es kostet, bis ein Buch in der Buchhandlung ankommt. Von der Idee, die im Kopf des Autors entsteht bis zum gedruckten Exemplar im Regal. Die kleinen Zuhörer haben sich aktiv beteiligt und gezeigt, dass sie eine gute Vorstellung von den einzelnen Arbeitsabläufen haben. Nicht schlecht gestaunt haben sie, als ihnen einige, teilweise kuriose, Bücherrekorde vorgestellt wurden!

Was denn – das meistverkaufte Buch der Welt ist nicht von Astrid Lindgren oder Harry Potter, sondern die Bibel? Und das Schwerste wiegt 210 Kilogramm? Das kann man dann wohl nicht in den Rucksack stecken und nach Hause tragen! Für das kleinste Buch der Welt benötigt man eine Lupe, um es zu lesen und es ist nicht größer als ein Streichholz! Und das schnellste Buch der Welt wurde in gerade einmal 12 Stunden hergestellt? Tatsächlich, morgens wurde der Text verfasst und abends wurden 1000 gedruckte Exemplare für einen guten Zweck verkauft. Da waren die kleinen Studenten doch ziemlich beeindruckt.

Am Ende des theoretischen Teils haben sie auch erfahren, wie man Bücher mit einfachen Hilfsmitteln wieder reparieren kann und wie man sie mit Folien und Einbänden vor Schmutz und Beschädigung schützt. Und erst wenn dann gar nichts mehr zu machen ist, wird das Buch – entsorgt? – NEIN! Dann bastelt man tolle Kunstwerke daraus!

Jetzt konnten die Kinder loslegen. Aus der für sie vorbereiteten Ausstellung konnten sie sich aussuchen, was sie falten möchten. Die süße Maus oder



Matthias Jentschke gibt Hilfestellung beim Papierfalten

den Igel? Beide hervorragend geeignet für den Schreibtisch als Zettelhalter! Aber die Eule oder die Bücherskulptur machen sich sicher auch sehr schön im Bücherregal. Eine Kette oder ein Armband standen auch noch zur Auswahl... Nachdem jedes Kind sich mit Bastelmaterial versorgt hatte, ging es auch schon los. Unter Anleitung der Mitarbeitenden der Bibliothek entstanden schöne Papierkunstwerke aus vorher zurechtgeschnittenen Buchblöcken oder sogar aus ganzen Büchern. Für den letzten Schliff stand eine bunte Vielfalt an Dekorationsmaterial zur Verfügung: Bunte Schmucksteine, Seidenbänder für die Mäuseschwänze, Glitzerstifte zum Verzieren und vieles mehr. Mit viel Phantasie und Kreativität kam bei den Kindern alles zum Einsatz und voller Stolz haben sie ihre Werke den Eltern bei ihrer Abholung gezeigt. Zum Abschied gab es noch ein kleines Geschenk, das die Mitarbeitenden für die Kinder gebastelt hatten und eine Urkunde.

Ein besonderes Highlight bei der Veranstaltung in Zweibrücken war der Besuch des Offenen Kanals Südwestpfalz. Die Veranstaltung wurde mitgeschnitten und ein Zusammenschnitt daraus am 15. Mai im OKTV ausgestrahlt. (<https://www.youtube.com/watch?v=Y1PYKLLaKCg>)

Drei gelungene Veranstaltungen, die allen Beteiligten – Kindern und KollegInnen – viel Spaß bereitet

haben und bei denen die Zeit viel zu schnell verfliegen ist. Sonst hätte es vielleicht doch noch für eine kleine Maus gereicht?

Text und Fotos:
Kerstin Squarra



Vorlesewettbewerb der Zweibrücker Bibliotheken

Passionierte Vorleser begeistern das Publikum beim dritten
Zweibrücker Vorlesewettbewerb für Erwachsene.

Am 04.03.2015 war es endlich wieder so weit. Im Rahmen des Zweibrücker Vorlesewettbewerbs für Erwachsene, der nun schon zum dritten Mal stattfand, wurde die Campusbibliothek Zweibrücken zum Treffpunkt für enthusiastische Leser, die mit literarischen Vorträgen wieder einmal dem Publikum einen spannenden und abwechslungsreichen Abend bescherten. Sehr zufrieden zeigten sich auch die drei Leiterinnen der Zweibrücker Bibliotheken, Marion Straßer (Hochschulbibliothek), Dr. Sigrid Hubert-Reichling (LBZ/Bibliotheca Bipontina) und Roswitha Christian (Stadtbücherei Zweibrücken), deren aller Ziel die aktive Förderung der Lesekultur ist.

Umso erfreulicher war nicht nur aus ihrer Sicht die rege Beteiligung am diesjährigen Wettbewerb, nachdem bereits schon in den Jahren 2010 und 2013 ein großes Interesse bestanden hatte. Bei dieser Veranstaltung steht nicht das Talent zum medienreifen Vortrag im Mittelpunkt, sondern grundsätzlich die Freude am gegenseitigen Vorlesen und Zuhören. Diese Kultur zu pflegen, war auch das Anliegen der mutigen Kandidaten, die an diesem Abend mit ihrer Lesedarbietung das Publikum beeindruckten.

Mit stimmungsvoller, einfühlsamer Jazz-Musik eröffneten die Sängerin Beatrice Melendez, Siegerin des letzten Vorlesewettbewerbs, und Pianistin Theresa Fuhrmann das Programm und gestalteten eine anspruchsvolle musikalische Umrahmung. Die Zuhörer bedankten sich nach jedem Vortrag mit herzlichem Applaus. Gastgeberin Marion Straßer begrüßte die Gäste, insbesondere auch die elf Vorleseteilnehmer, bevor schließlich die Leiterin der Stadtbücherei Zweibrücken, Roswitha Christian, die Moderation übernahm.

Wie in den Wettbewerben zuvor hatte auch in diesem Jahr jeder einzelne Kandidat die Möglichkeit, aus einem beliebigen Text sechs Minuten lang vor-

zulesen und dabei das Publikum von seinem Können zu überzeugen. Dieses hatte am Ende die schwierige Wahl, aus den vielen talentierten Kandidaten einen Sieger zu küren. Um die Qual der Wahl zu erleichtern, wurde eine neue Regel eingeführt, wonach bis zu zehn Punkte auf mehrere Personen verteilt werden konnten. Eine schwierige Aufgabe, denn



Die Bibliotheksleiterinnen (v.l.n.r.): Marion Straßer, Roswitha Christian und Dr. Sigrid Hubert-Reichling zusammen



Die Teilnehmenden am Vorlesewettbewerb

an literarischer Vielfalt mangelte auch an diesem Abend wahrlich nicht: Vom Bibeltext aus dem Johannesevangelium, über Satire bis hin zum schaurigen Krimi bot sich den Zuhörern ein breites literarisches Spektrum.

Neu war diesmal der Auftritt eines Duos, das abwechselnd aus dem Werk „Der Tod in der Thermosflasche“ des Krimiautors Hans-Jörg Martin vorlas. Margit Schillo und Burkhard Henke gelang es dabei, die Atmosphäre des Textes über ein Ehepaar, dessen Beziehung in eine penetrante Langeweile übergegangen ist und das intuitiv spürt, dass die gemeinsame Reise ihre letzte sein könnte, sowohl sprachlich als auch schauspielerisch eindrucksvoll zu vermitteln. Eine Leistung, die das Publikum überzeugte und am Ende sogar mit dem Sieg belohnt wurde.

Platz zwei belegte Jürgen Japtok mit einer subtil-poetischen und philosophischen Geschichte aus der Sammlung „Die geheime Rose“ des bedeutenden irischen Dichters und Nobelpreisträgers William

Butler Yeats. Auf den dritten Platz wählte das Publikum schließlich Christel Sprau. Sie las aus dem Buch „Für Eile fehlt mir die Zeit“ von Horst Evers. Der Autor und Kabarettist nimmt hier in ironischer Erzählweise alltägliche Begebenheiten aufs Korn und karikiert dabei die Lebensweise des modernen Menschen.

Sichtlich erfreut erhielten alle Kandidaten Urkunden, Weinpräsente und Büchergutscheine, die von Dr. Sigrid Hubert-Reichling und Marion Straßer überreicht wurden. Sie alle durften sich zu Recht als Gewinner fühlen, denn „wer liest gewinnt“, lautet auch das bekannte Motto des landesweiten Vorlesewettbewerbs.

Text und Fotos:
Matthias Jentschke

LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Neue Hochschulkooperation mit russischer Universität

Besuch der Staatlichen Universität für Architektur und Bauwesen in Wolgograd

Anfang September 2015 habe ich die staatliche Universität für Architektur und Bauwesen in Wolgograd (WolgGASU) besucht, um eine Vorlesung vor Studierenden der Wirtschaftswissenschaften zu halten und um Gespräche über Möglichkeiten der Zusammenarbeit der WolgGASU und der Hochschule Kaiserslautern (HS-KL), ihrer Fachbereiche und ihrer Mitglieder zu führen.

Wissenschaftliche Bildung wird in Wolgograd an zahlreichen Universitäten, wissenschaftlichen Instituten und Akademien vermittelt. Eine der Universitäten, die dies leistet, ist die WolgGASU. Diese Institution wurde im Jahr 1951 gegründet und hat seit 2004 den Status einer Universität. Heute sind hier über 8000 Studierende immatrikuliert. WolgGASU beheimatet vier Institute. Eines davon beschäftigt sich mit wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen und dem Management von kommunalen Einrichtungen. Bei der Zusammenkunft mit der Leiterin der Abteilung für internationale Beziehungen der WolgGASU wurden die Themen festgelegt, für die ein beiderseitiges Interesse an einer Kooperation besteht.

Anschließend habe ich vor russischen Studierenden, die in Bachelor- und Master-Studiengängen eingeschrieben sind, eine Vorlesung mit dem Titel: „Unternehmen als produktive und soziale Systeme“ gehalten. Ich verdeutlichte, dass zur Erfassung und Erklärung des produktiven Aspekts von Unternehmen Input-Output-Modelle eingesetzt werden können und erklärte, dass zur Beschreibung und Analyse der sozialen Dimension von Unternehmen diese Modelle nicht ausreichen. Vielmehr, so meine These, sind Unternehmen auf der Ebene des Sozialen durch operative Geschlossenheit ausgezeichnet und als autopoietische Systeme zu betrachten.

Bevor ich in meiner Vorlesung auf wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Inhalte einging, stellte ich meinen



Frau Dr. Lidija Iwanovna Horsowa, Leiterin der Abteilung Internationale Beziehungen, im Gespräch mit Herrn Prof. Dr. Manfred Bardmann

Zuhörern die HS-KL mit ihren drei Hochschulstandorten und ihren Fachbereichen sowie mich selbst vor. Ich führte aus, dass ich im Jahr 1993 als Gründungsprofessor an die Hochschule Kaiserslautern berufen und mit dem Aufbau des Fachbereichs Betriebswirtschaft in personeller und fachlich wissenschaftlicher Hinsicht beauftragt wurde und von 1997 bis 2001 als Dekan den Fachbereich Betriebswirtschaft leitete, der mittlerweile, was die Anzahl der Studierenden angeht, der größte Fachbereich der HS-KL ist. Ich konnte berichten, dass der FB-BW über 1.600 Studierende in fünf Bachelor-Studiengängen, sechs konsekutiven Masterstudiengängen und acht weiterbildenden, berufsbegleitenden Masterstudiengängen betreut.

Nach der Vorlesung traf ich mich zu Kooperationsverhandlungen mit Kolleginnen und Kollegen wirtschafts-

wissenschaftlicher Lehrstühle der WolgGASU. Während der Gespräche bekundete die russische Seite starkes Interesse an der gemeinsamen Überarbeitung einzelner Kapitel meines Lehrbuchs „Grundlagen der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre“. Die russischen Kollegen sehen hier die Möglichkeit, Bezüge zur russischen Wirtschaftsgeschichte einzubringen. Weiteren gemeinsamen Forschungs- und Veröffentlichungsmöglichkeiten steht die russische Seite offen gegenüber. Sie sicherte ihre Mitarbeit bei von mir zurzeit bearbeiteten Forschungsthemen zu. Die Gesprächspartner aus Wolgograd wiesen darauf hin, dass auch deutsche Autoren in wissenschaftlichen Zeitschriften, die von Instituten der WolgGASU herausgegeben werden, problemlos in englischer Sprache verfasste Artikel veröffentlichen können.

Ich berichtete über meine mehr als zwanzigjährigen positiven Erfahrungen mit dem Einsatz von Unternehmensplanspielen, die im FB-BW der HS-KL integraler Bestandteil der Hochschullehre sind. Die Kolleginnen und Kollegen aus Wolgograd bekräftigten, dass eine schnell zu realisierende Möglichkeit der Zusammenarbeit darin besteht, Unternehmensplanspiele an der WolgGASU und an der HS-KL anzubieten, an denen sowohl russische wie deutsche Studierende teilnehmen können.

Um im Fall des Austausches von Studierenden deren Prüfungs- und Studienleistungen gegenseitig anerkennen zu können, wurde vorgeschlagen, in einem ersten Schritt die Curricular der russischen und deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge der Hochschulen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin zu prüfen, um schließlich einige Module so zu verändern, so dass eine inhaltliche Annäherung bis hin zu einer inhaltlichen Übereinstimmung erreicht wird. Derart kann eine Basis geschaffen werden, auf der ein gemeinsamer Studiengang errichtet werden kann. An einem solchen Projekt wurde beiderseitiges Interesse bekundet.

Besonders interessant erscheint, dass deutsche Studierende der Betriebswirtschaft Promotionsstudiengänge (Wirtschaftstheorie, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsführung), die von der WolgGASU angeboten werden, absolvieren können. Interessierte deutsche Studierende sollten an der HS-KL ein Masterstudium erfolgreich abgeschlossen haben und über russische Sprachkenntnisse verfügen. In Form eines Präsenzstudiums kann dann an der Universität in Wolgograd das Promotionsstudium aufgenommen werden. Eine zweite

Möglichkeit, für deutsche Studierende der Betriebswirtschaft promoviert zu werden, wurde angesprochen. Sie besteht darin, dass die deutschen Studierenden das letzte Studienjahr ihres Masterstudiums in Wolgograd absolvieren und nach erfolgreichem Abschluss ihres Masterstudiums das Promotionsstudium als Fernstudium betreiben. Als Präsenzstudium dauert das Promotionsstudium drei Jahre, als Fernstudium vier Jahre. Präsenz- wie Fernstudium sind gebührenpflichtig.

Neben dem Studierenden-Austausch wurde auch der Austausch von Wissenschaftlern besprochen. Es wurde zwischen Wissenschaftlern unterschieden, die einzelne Vorträge an der Gasthochschule halten und der Einrichtung von Gastprofessuren, deren Inhaber ein ganzes Semester an der Partnerhochschule verbringen und hier ihr Deputat lehrend und/oder forschend leisten.

Während des gesamten Aufenthalts in Wolgograd habe ich die großzügige Gastfreundschaft und die liebevolle Betreuung durch meine russischen Kollegen und Kolleginnen genossen. Besonders beeindruckt haben mich, neben der Herzlichkeit meiner Diskussionspartner, die interessanten und offenen Gespräche, die ich mit meinen russischen Kolleginnen und Kollegen in einer zwanglosen Atmosphäre führen durfte. Die Gesprächsergebnisse wurden in einem „Agreement on Cooperation“ schriftlich festgehalten und können auf meiner Home-Page unter dem Punkt „Aktuelles“ nachgelesen werden.

Prof. Dr. Manfred Bardmann



Studierende der Fachrichtungen Betriebswirtschaft und Produktionsmanagement in Wolgograd während der Vorlesung von Prof. Dr. Bardmann

LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Besuch in Argentinien

Auf einer Reise nach Argentinien hat Prof. Dr. Walter Ruda im Rahmen des erfolgreich angelaufenen binationalen Master-Studiengangs „International Management and Finance“ des Fachbereichs Betriebswirtschaft der Hochschule Kaiserslautern, Campus Zweibrücken die traditionsreiche Universidad Nacional del Litoral (UNL) in Santa Fe besucht.

In dem sehr gut besuchten Vortrag „Successful Entrepreneurs“ präsentierte er den Werdegang von erfolgreichen Unternehmern an nationalen und internationalen Fallbeispielen. Ende Oktober besuchte dann Prof. Julián Esterellas den Campus in Zweibrücken, um Vorlesungen im Master-Programm zu halten. Mit den Professorinnen María Fernanda Andrés und María Rosa Sanchez Rossi sowie dem Dekan Prof. Dr. Carlos Beltrán wurde auch eine Ausweitung der Zusammenarbeit im Bereich der Forschung diskutiert.

Demnächst wird mit Unterstützung durch die UNL und in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelstands- und Gründungsökonomie – ZMG das Buch „Gründung und Entrepreneurship von Studierenden – GEST-Studie. Empirische Bestandsaufnahme und Analyse in Europa und Lateinamerika“ in drei Ausgaben auf Deutsch, Spanisch und Englisch erscheinen. Sowohl das ZMG als auch die UNL, Santa Fe haben die Zielsetzungen, Entrepreneurship zu erforschen und unternehmerische Aktivitäten zu schulen, um zur Ausbildung und Förderung von Entrepreneurship beizutragen.

Ein besonderes Highlight in Santa Fe war der Besuch des Clásico von Colón gegen Unión, bei dem es beim 0:0 zwar fußballerisch wenig Klasse, aber ungemein viel emotionale Klasse auf den Rängen gab. Ein weiterer Besuch wurde der Heimatuniversität von Prof. Dr. Rubén Ascúa, der Universidad Tecnológica Nacional (UTN) in Rafaela, abgestattet. In Besprechungen mit Prof.-Ing. Oscar David, Dekan der Fakultät der UTN, und Prof.-Ing. Eduardo Duelli, Akademischer Sekretär, wurden verschiedene Kooperationsmöglichkeiten diskutiert.

In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Studierende vom Campus Zweibrücken, die in Rafaela unter der Betreuung von Rubén Ascúa Praxiserfahrung in argentinischen Unternehmen sammeln konnten oder ihre Master-Thesis erstellten. Auch deutsche Unternehmen sind in der wirtschaftsstarken Stadt Rafaela mit seinen mehr als hunderttausend Einwohnern aktiv. So hat der Stuttgarter Automobilzulieferer MAHLE, der mittlerweile nach diversen Übernahmen immerhin rund 10 Mrd. Euro Jahresumsatz ausweist und als einer der 20 größten Automobilzulieferer der Welt gilt, schon im Jahre 2007 das

erfolgreiche Unternehmen Edival aus Rafaela übernommen. Das Familienunternehmen MAHLE beschäftigte 2014 weltweit rund 66 Tsd. Mitarbeiter an rund 150 Produktionsstandorten und in zehn Forschungs- und Entwicklungszentren. An den deutschen Standorten waren zu dieser Zeit etwa 14,5 Tsd. Mitarbeiter tätig. Edival, im Jahre 1953 gegründet, erzielte zum Zeitpunkt der Übernahme rund 40 Mio. US-Dollar Jahresumsatz und beschäftigte ca. 800 Mitarbeiter. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte MAHLE noch keine Ventilproduktion in Südamerika. Durch diese Akquisition war es möglich, die lokalen Kunden mit speziellen, funktionsintegrierten und kostenoptimierten Lösungen zu versorgen. Dadurch konnte die Marktposition in Südamerika deutlich gestärkt und das globale Ventiltriebsgeschäft weiter ausgebaut werden. Von Argentinien aus konnte damit der nordamerikanische und der europäische Markt für bestimmte Motorenfamilien beliefert werden.

Demnächst wird Nadia Brequis, eine Studentin die den binationalen Master-Studiengang absolviert, im Rahmen ihrer Master-Thesis Investitionsprojekte von MAHLE untersuchen. Rafaela

wurde im Übrigen vor mehr als 130 Jahren von Wilhelm Lehmann aus Sigmaringendorf, Baden-Württemberg gegründet. Die Verbindung zu Sigmaringendorf wird bis heute gelebt und steht auf partnerschaftlich gesunden Beinen. Zum Abschluss wurde Prof. Dr. Walter Ruda noch von der Universidad Nacional de General Sarmiento (UNGS) nach Buenos Aires eingeladen, um im dortigen Studiengang „Master in Industrial Economics and Development esp. SMEs“ zu lehren. Schon seit vielen Jahren ist er dort in den Bereichen Finanzen und Controlling engagiert. Die Masterkurs-Teilnehmer kommen dabei überwiegend aus Lateinamerika. Dabei ist es immer wieder interessant mit Studierenden aus anderen Kulturkreisen zu arbeiten. Ein abschließendes Gespräch mit Prof. Juan S. Federico, Präsident ICSB Argentina, der argentinischen Filiale des International Council for Small Business, rundete den Besuch in Argentinien ab.

Prof. Dr. Walter Ruda



Emotionen im Clásico Colón – Unión in Santa Fe



Einige Master-Studierende in Buenos Aires

5 Jahre Offene Hochschule in Rheinland-Pfalz

Durchlässigkeit von beruflicher und akademischer Bildung
als eine Antwort auf die demografische Entwicklung?

Unter diesem Titel fand am 02.11.2015 eine von der Hochschule Kaiserslautern und der Technischen Universität Kaiserslautern gemeinsam organisierte Podiumsdiskussion im Rahmen der zweiten Demografiewoche Rheinland-Pfalz statt. Zu Gast im Union-Studio für Filmkunst waren Elisabeth Jostmeier (Stv. Leiterin des Geschäftsbereichs Ausbildung der IHK Pfalz), Ralf Hellrich (Hauptgeschäftsführer der HWK Pfalz), Dr. Reinhard Krämer (Berater für akademische Berufe der Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens), Michael Detjen (DGB Regionsgeschäftsführer Westpfalz) und der Präsident der Hochschule Prof. Dr. Konrad Wolf.

In der gut besuchten Veranstaltung erörterten die Diskutanten das Zusammenwirken von beruflicher und akademischer Aus- und Weiterbildung vor dem Hintergrund des zu erwartenden Fachkräftebedarfs in der Region Westpfalz. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion durch den Vizepräsident der Hochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt. Dabei ging es unter anderem um die Frage, ob sich tatsächlich ein akuter regionaler Fachkräftengpass oder sogar Fachkräftemangel abzeichnet und falls ja, in welchen Bereichen dieser vorwiegend zu erwarten sei.

Die Expertinnen und Experten stellten heraus, dass verstärkt in den MINT-Fächern sowie den Bereichen Gastronomie und Pflege aktuell ein Engpass festzustellen ist. Ein Mangel zeichne sich derzeit zwar noch nicht ab, je-



doch sei jede Branche gehalten, das Thema Fachkräftesicherung nicht zu vernachlässigen. Daneben wurden Probleme bei der Passung zwischen den Vorstellungen junger Menschen an den angestrebten Beruf und den Realitäten der Ausbildungs- und Studieninhalte angesprochen. Auch hinsichtlich Angebot und Nachfrage bestimmter Fachgebiete existiere eine Diskrepanz. Um diesem Phänomen zu begegnen sei das neue verbindliche Bera-

tungskonzept an weiterführenden Schulen ein wichtiger Schritt. Eine frühzeitige Berufs- und Studienorientierung, welche gerade die Chancen der Durchlässigkeit in Rheinland-Pfalz verdeutliche, ist zukunftsweisend.

Die Ansprache und Gewinnung neuer Zielgruppen für akademische Aus- und Weiterbildungsangebote waren ein weiteres Thema des Podiums. In diesem Kontext wurden auch die Erwar-



tungen an diese Angebote seitens der hiesigen Wirtschaft im Sinne eines optimierten Zusammenwirkens von akademischer und beruflicher Bildung erörtert. Die Akteure des Arbeitsmarktes formulierten zur Gestaltung von Weiterbildungsangeboten spezifische Anforderungen: Etwa eine allgemein starke Modularisierung, die sich an den Individuen und deren Ansprüchen orientiert und so ökonomische Sicherheit und die Entfaltung persönlicher Potentiale miteinander kombinierbar macht. Ferner sollten Weiterbildungsangebote klare Profile schaffen und gleichzeitig den Austausch über verschiedene Disziplinen hinweg unterstützen. Gelobt wurde die Hochschule Kaiserslautern insbesondere für

ihre Ansätze bei der Kompetenzorientierung von Studien- und Weiterbildungsangeboten.

Im Anschluss an die Diskussionsrunde wurde der 2013 erschienene österreichische Dokumentarfilm „Alphabet“ gezeigt. Unter der Regie von Erwin Wagenhofer („We Feed the World (2005)“ und „Let's make money (2008)“) reflektiert der Film anhand diverser Beispiele kritisch das aktuell dominante globale Bildungssystem. Er diskutiert das Thema Bildung umfassender und radikaler, als dies üblicherweise geschieht und zeigt Alternativen zu einem oft von Konkurrenzdenken geprägten System auf.

Text:
Thorsten Requadt
Sascha Adam

Fotos:
Matthias Bächle
Antonia Rinck

Fotos:
Diskutanten und Besucher im
Union Studio für Filmkunst



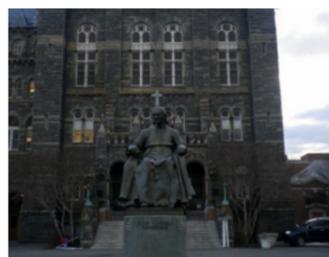
LEHRENDE BERICHTEN AUS DEM AUSLAND

Studieren in Amerika

Besuch von Universitäten an der amerikanischen Ostküste

An der US-amerikanischen Ostküste, südlich von Washington D. C., haben sich einige angesehene Universitäten etabliert. Einige dieser Hochschulen belegen schon seit Jahren obere Rangplätze in den obligatorischen Rankings. Im Forschungsfreiemester hat Prof. Dr. Walter Ruda neben Universitäten in Virginia, North und South Carolina sowie Georgia auch die Georgetown University und die George Washington University in Washington D. C. besucht. Im ersten Teil dieses Besuchsberichts werden Universitäten aus Virginia und Washington D. C. vorgestellt.

Die Georgetown University, die ihren Sitz in Georgetown, einem renommierten Stadtteil von Washington D. C., hat, ist die älteste römisch-katholische Universität in den USA, die 1789 durch den Bischof John Carroll gegründet wurde. Neben vielen Staatsoberhäuptern und Mitgliedern aus Königshäusern hat eine Reihe einflussreicher Politiker an der Georgetown University studiert. Der bekannteste von ihnen dürfte der ehemalige US-Präsident Bill Clinton gewesen sein. Weitere bekannte Absolventen der Universität sind z. B. Madeleine Albright, die ehemalige US-amerikanische Außenministerin und José Manuel Barroso, der frühere Präsident der EU-Kommission und ehemalige portugiesische Ministerpräsident. Auch Kurt Biedenkopf, der frühere Ministerpräsident Sachsens



John Carroll –Gründer der Georgetown University

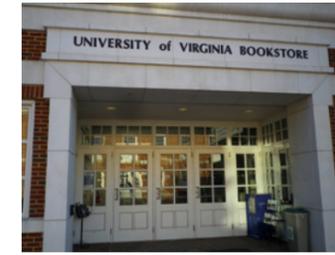
und einer der ehemaligen führenden CDU-Politiker studierte an der Georgetown University, die ihm 1978 sogar die Ehrendoktorwürde verliehen hat. Neben dem Campus in Washington D. C. unterhält die Georgetown University seit 2005 den Campus „School of Foreign Service“ in Katar. Sport wird an der Georgetown University seit jeher großgeschrieben. Besonders erwähnenswert ist, dass ehemalige NBA-Größen, z. B. Patrick Ewing, Allen Iverson, Alonzo Mourning und Dikembe Mutombo, hier studierten. Laut U. S. News & World Report 2015 der besten National Universities wurde die Georgetown University auf Rang 21 eingestuft. Bei den Business Programs erreichte die McDonough School of Business Rang 15 im gleichnamigen Report.

Die 1821 gegründete George Washington University (GWU) ist eine Privatuniversität mit rund 25.000 Studierenden. Die Universität ist nach George Washington, dem ersten Präsidenten der USA und Oberbefehlshaber im Unabhängigkeitskrieg, benannt. Von besonderem Interesse war der Besuch der School of Business der GWU. In einem Gespräch

mit Prof. Dr. Ayman El Tarabishi vom Department of Management, wurde ein Überblick zu den verschiedenen Abteilungen, z. B. Finance & Accounting, IT & Technology Management, International Management & Marketing, gegeben. An der GW School of Business (GWSB) studieren rund 1.600 Undergraduates und rund 1.900 Postgraduates. Zahlreiche Bachelor-, Master-, MBA- und Ph.D.-Programme werden angeboten. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Forschungsinstituten an der GWSB, u. a. sind dies: Center for Entrepreneurial Excellence (CFEE), Center for International Business Education & Research (GW-CIBER), Center for Latin American Issues (CLAI) und das European Union Research Center (EURC). Im August 2014 wurde Prof. Dr. Linda A. Livingstone zur neuen Dekanin der GWSB gewählt. Sie beschreibt den großen Vorteil dieser Business School folgendermaßen: „We're in a unique location here in Washington, D. C., and that gives us opportunities to do some things differently than most business schools. Our faculty and students have access to the federal government and leading international organizations that are working

to solve critical world problems.“ Bei den Business Programs erreichte die School of Business Rang 45 im U. S. News & World Report 2015. Da Dr. El Tarabishi auch als Executive Director des International Council for Small Business (ICSB) fungiert, der auf dem Gebiet Unternehmertum/Entrepreneurship weltweit führenden Forschungsvereinigung, konnten mit ihm auch die weiteren Out of Campus-Veranstaltungen des MBA-Fernstudienganges Marketing-Management und Vertriebsingenieurwesen des Fachbereichs Betriebswirtschaft und das Programm der ICSB-Academy zu Unternehmensgründung und Entrepreneurship geplant werden. Die Teilnahme an diesem internationalen Seminar hat sich längst als ein fester Bestandteil der MBA-Fernstudiengänge etabliert. Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass die renommierte Kollegin Prof. Dr. Lisa Delpy Neirotti im Bereich Sport-Management an der GWU lehrt und forscht. Dies könnte bei der Etablierung des neuen MBA-Fernstudienganges Sport-Management zukünftig durchaus noch von Interesse sein. Im U. S. News & World Report 2015 der besten National Universities wurde die GWU auf Rang 54 eingestuft.

Rund 200 km südwestlich von Washington D. C. liegt Charlottesville, eine Stadt mit rund 40.000 Einwohnern. Während der Vorlesungszeiten steigt die Einwohnerzahl um etwa die Hälfte an. Die University of Virginia (UVa) ist eine Public Ivy, die 1819 von Thomas Jefferson, dem 3. Präsidenten der USA, gegründet wurde. Sie ist zudem Mitglied der Association of American Universities (AAU), einem seit 1900 bestehenden Verbund führender US-amerikanischer und kanadischer Forschungsuniversitäten. Im U. S. News & World Report 2015 der



UVa Bookstore

besten National Universities wurde die UVa auf Rang 23 eingestuft. Bei den Top Public Universities nimmt die UVa hinter der University of California in Berkeley sogar den 2. Rang ein. Bei den Business Programs erreichte die McIntire School of Commerce gemeinsam mit der Kenan-Flagler Business School der University of North Carolina in Chapel Hill den 6. Rang.

Richmond, am I-95 oder US-Highway I ca. 120 km südöstlich von Charlottesville gelegen, wurde bereits 1737 gegründet und ist seit 1788 Hauptstadt Virginias. Edgar Allan Poe kam immer wieder in seinem abwechslungsreichen Leben nach Richmond zurück und studierte auch an der University of Virginia in Charlottesville. Richmond war während des amerikanischen Bürgerkriegs die Hauptstadt der Südstaaten, war heftig umkämpft und wurde fast völlig zerstört. Die University of Richmond ist eine private Universität mit rund 4.400 Studierenden in 5 verschiedenen „Schools“. Die 1949 gegründete Robins School of Business ist vielbeachtet und erreichte bei den Business Programs Rang 62 im U. S. News & World Report 2015.

Williamsburg ist eine Kleinstadt im Südosten Virginias und diente bis 1788 als Hauptstadt des Bundesstaates, danach wurde sie von Richmond abgelöst. Sie ist auch wegen „Der Schlacht um Williamsburg“ im Jahre

1862 im amerikanischen Bürgerkrieg berühmt geworden. Das College of William and Mary, 1693 als staatliche Universität gegründet, ist nach Harvard die zweitälteste Hochschule der USA und gehört zu den sogenannten Public Ivy. Mittlerweile sind hier rund 8.600 Studierende eingeschrieben. Im U. S. News & World Report 2015 der besten National Universities wurde das College of William and Mary auf Rang 33 eingestuft. Im gleichnamigen Report wurde bei den Top Public Universities sogar Rang 6 erreicht. Bei den Business Programs erreichte die School of Business Rang 39. Neben einigen ehemaligen US-Präsidenten (z. B. Thomas Jefferson, James Monroe) und einflussreichen Politikern haben hier auch die vielfach für den Oscar nominierte und mit dem Golden Globe und Emmy ausgezeichnete Schauspielerin Glen Close, der Golfer Arnold Palmer und Mark McCormack, der mit der International Management Group (IMG) als Wegbereiter des modernen Sportmarketings gilt, studiert. Palmer und McCormack lernten sich auf dem Campus beim Golfen kennen und legten damit den Grundstein der heutzutage üblichen Vermarktung berühmter Sportler-Persönlichkeiten als Testimonials für die USA.

Prof. Dr. Walter Ruda

Chinesische Studierende zu Gast in Zweibrücken

Ende Juli dieses Jahres empfing der Zweibrücker Hochschul-Campus eine Studierendendelegation der Partnerhochschule Dianji Universität in Shanghai. Prof. Dr. Gunter Kürble, Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, begrüßte die 17 Studierenden und drei Professoren am Vormittag in der Campus-Kapelle.

Der Dekan sprach in seiner Begrüßungsrede über die Hochschule Kaiserslautern und den Fachbereich Betriebswirtschaft. Außerdem erzählte er von der Stadt Zweibrücken und klärte über die deutschen Klischees auf. Er lud die Gruppe ein im Anschluss an den Empfang an der Enthüllung des internationalen Stadtpferdes auf dem Hochschul-Campus teilzunehmen. „Ich hoffe, dass Sie die chinesische Flagge richtig gemacht vorfinden werden“, so Kürble. Anschließend sprach Prof. Dr. Markus Groß, Auslandsbeauftragter, über die Sprachen, die an der Hochschule gelernt und in denen gelehrt wird.

Während der Begrüßung stellte sich jeder Studierende in englischer Sprache vor. Die meisten unter ihnen sind 20 Jahre alt, kommen aus Shanghai und studieren im Bereich Ingenieurwissenschaften. Sie seien froh, dass

sie die Chance haben, an diesem Deutschlandaufenthalt teilzunehmen und seien gespannt darauf im Rahmen der Firmenbesuche zu sehen, wie die Unternehmen in Deutschland arbeiten. Im Gespräch erzählte Catherine Xia, Studentin an der Dianji Universität in Shanghai, etwas über ihr Studium und ihren Besuch in Deutschland. Sie studiert International Economy and Trade, da sie die mathematische und ökonomische Materie sehr interessant findet. Am liebsten mag sie in ihrem Studium Berechnungen und am wenigsten das Schreiben komplexer Aufsätze. Sie nimmt an dem Besuch der Hochschule Kaiserslautern teil, da sie das Land und die Kultur sehr mag. Während ihres Aufenthalts habe sie bereits etwas über die deutsche Geschichte und die Kultur gelernt. Sie stellte fest, dass hier mehr Fleisch und Wurst gegessen werde als in China. Der Unterschied zwischen ihrer Universität und der Hochschule Kaiserslautern seien die Praxisanteile im Studium. An der Dianji Universität liege der Fokus auf dem Lernen theoretischer Inhalte und an der Hochschule Kaiserslautern habe auch die Praxis einen sehr wichtigen Anteil im Studium. Am besten hat ihr der Campus in Pirmasens gefallen. Das Hochschulgebäude sei sehr modern. Sie möchte auf jeden Fall nochmal nach Deutschland reisen und hofft hier in zwei

Jahren ein Auslandssemester zu absolvieren. In welcher Stadt, weiß sie allerdings noch nicht genau. Nach ihrem Studium möchte sie als Ingenieurin in China arbeiten. Abschließend sagt sie, dass Deutschland ein schönes Land sei und die Menschen freundlich seien.

Organisiert wurde der Besuch von Prof. Dr.-Ing. Liping Chen am Studienort Pirmasens. Zum fünften Mal nahm eine Gruppe der chinesischen Partneruniversität an diesem Besuch teil. Die Shanghai Dianji Universität, die im Jahr 1953 gegründet wurde, hat zehn Fachbereiche mit dem Schwerpunkt Technik und rund 13.000 Studierende. Die Gruppe war während ihres Aufenthalts im Naturfreundehaus Gersbachtal untergebracht. Neben dem Besuch der drei Studienorte Pirmasens, Kaiserslautern und Zweibrücken, standen die Besichtigung der Firma PSB und der Wasgau AG sowie der Städte Trier, Heidelberg und Saarbrücken auf dem Programm.

Theresa Sophie Windorf

Wettbewerb 1,2,3,GO

Kaiserslauterer Unternehmen gewinnt landesübergreifenden Wettbewerb

Mit einem beschreibenden und zeigenden Internet-Handbuch hat die Kaiserslauterer Firma ioxp GmbH die Jury im länderübergreifenden Wettbewerb 1,2,3,GO überzeugt und einen Preis gewonnen. Dieser soll helfen die innovative Idee in ein florierendes Geschäftsmodell umzuwandeln.

Das elektronische Handbuch begleitet seinen Anwender aktiv. Zu Echtzeitaufnahmen, die per Datenbrille, Smartphone oder Tablet entstehen, werden weitere Informationen wie Handlungsanweisungen oder zu benutzende Werkzeuge eingeblendet. Diese sogenannte Technologie der „Augmented Reality“ birgt neue Möglichkeiten. Pfeile weisen auf das richtige Werkteil hin, Drehrichtungen werden angezeigt. Selbst Ersatzteile werden erkannt und könnten in der Datenbank eines Lagers abgerufen werden. Wird eine Handlung falsch ausgeführt, warnt das System optisch vor Fehlbedienung. Weitgehend automatisch und ohne zusätzlichen Programmieraufwand wird aus der Filmaufnahme eines exemplarisch ausgeführten Arbeitsvorgangs die Vorlage erstellt und kann dann auf verschiedenen Endgeräten, die Kamera und Display besitzen, genutzt werden. Vorteil der bildbasierten Lösung: Die Anleitungen sind sprachunabhängig. Nach den Hauptpreisen bei „IKT – Innovativ“, „KL gründet“ und der „4. Innovationsbörse des Software Clus-

ters“ wurde nun bei 1,2,3,GO nicht nur die Idee, sondern vor allen Dingen auch das Geschäftsmodell prämiert. „Der Wettbewerb 1,2,3 GO kann die Marktreife einer neuen Idee unterstützen und beschleunigen“, unterstrich Wirtschaftsministerin Eveline Lemke. „Ziel ist ein Geschäftsmodell, das gut funktioniert und sich am Markt auch durchsetzen kann. Die Sieger profitieren zudem – neben dem Preisgeld – von der medialen Aufmerksamkeit.“ „Wichtig ist die Reife von der Invention zur Innovation. Viele tausend Ideen bleiben leider in der Ideenschublade und finden nicht den Weg zum Kunden, weil sie für diesen auch bezahlbar sein müssen. Eine neue Firma kann nur mit Leben gefüllt werden, wenn ihr Produkt auch wirtschaftlich ist“, betonte auch Prof. Dr.-Ing. Ralph Wiegand vom „Business + Innovation Center“ (bic) in Kaiserslautern. Er begleitete die Firma ioxp als Coach auf dem Weg durch den 1,2,3,GO-Parcour: Unternehmensplanung, Entwurf eines erfolgreichen Businessplanes, Speedcoaching und Workshops können die Teilnehmer, die die Wettbewerbsbedingungen erfüllt haben, kostenlos nutzen. Am Ende soll ein fertiges Startup stehen. „Es war ein rollender Start“, berichtet Alexander Lemken, Product Manager bei ioxp, über die ersten Schritte, „denn dem Unternehmen gehen sieben Jahre Forschung beim DFKI unter Prof. Dr. Didier Stricker voraus.“ Entwickelt wurde die Software mit drei Pilotkunden aus der Industrie, die so nun ihre Arbeiter schulen oder ihre Monteure

aus der Zentrale heraus mit Wissen über alte Maschinen versorgen können. Denkbar sind allerdings auch Privatanwendungen, zum Beispiel als Anleitung zum Tonerwechsel bei Druckern, zur Bedienung von Küchengeräten, zum Schachspielen oder zum Erlernen eines Musikinstrumentes – der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt.

„Der 1,2,3,Go-Preis wird uns weitere Glaubwürdigkeit als junges Unternehmen verleihen. Deshalb ist ein solcher Preis wesentlich mehr wert als Geld“, betont Alexander Lemken. Ein erster großer Auftraggeber konnte auch schon gewonnen werden. „Dank des mit Hilfe des bic erstellten fundierten Businessplanes haben wir einen gewissen Halt und Planungssicherheit für Arbeitsplätze und Investitionen gewonnen. Wir haben innerhalb des 1,2,3,GO-Parcours wertvolle Bausteine für das neue Unternehmen entdeckt. Hier wurden uns die nächsten Schritte gezeigt, die bei all der Ideenentwicklung noch nicht berücksichtigt worden waren.“

Unterstützt wird 1,2,3,GO außer von Finanzpartnern und Industrieunternehmen auch durch die Länder der Großregion Luxemburg, Frankreich, Belgien, Saarland und Rheinland-Pfalz. Ansprechpartner für 1,2,3,GO in der Westpfalz ist das Business + Innovation Center Kaiserslautern. Ansprechpartnerin ist Maria Beck (maria.beck@bic-kl.de, 0631 68039 115) Weitere Informationen unter: www.bic-kl.de



Ausblick

In der nächsten Ausgabe der Hochschul-Rundschau erwarten Sie unter anderem folgende Themen:

- Relaunch der Hochschul-Webseite
- Nachlese 17. Zweibrücker Symposium der Finanzdienstleistungen
- Workshop zur Science ScoreCard

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der
Hochschule Kaiserslautern

Redaktion:
Elvira Grub M.A. (egr)
Telefon (0631) 3724-2163
elvira.grub@hs-kl.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Dominique Adt,
Christiane Barth M.A.,
Dipl.-Kfm. Wolfgang Knerr

Beiträge von weiteren Autorinnen und Autoren sind namentlich gekennzeichnet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Pressetexte der Hochschule Kaiserslautern sind mit (hskl) gekennzeichnet.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren.

Ausgabe 3 2015

ISSN 2365-8797

Bildquellen:

Seite 21:
„Untitled“
by bauernverband via www.flickr.com
(<https://www.flickr.com/photos/bauernverband/15100932678>), ist lizenziert unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/>

Gestaltung, Layout und Satz:
Dominique Adt

Druck:
Kerker Druck GmbH
67661 Kaiserslautern

Titelbild:
Lernen und Lehren an der Hochschule Kaiserslautern: Mittel aus dem Qualitätspakt Lehre ermöglichen eine weitere Optimierung (Foto: Rolando de Sousa, FOTO-by-SOUSA)

Business + Innovation Center

Kaiserslautern GmbH
Trippstadter Straße 110
67663 Kaiserslautern
Telefon
0631 - 680 39 - 0
Fax
0631 - 680 39 - 120
kontakt@bic-kl.de
www.bic-kl.de

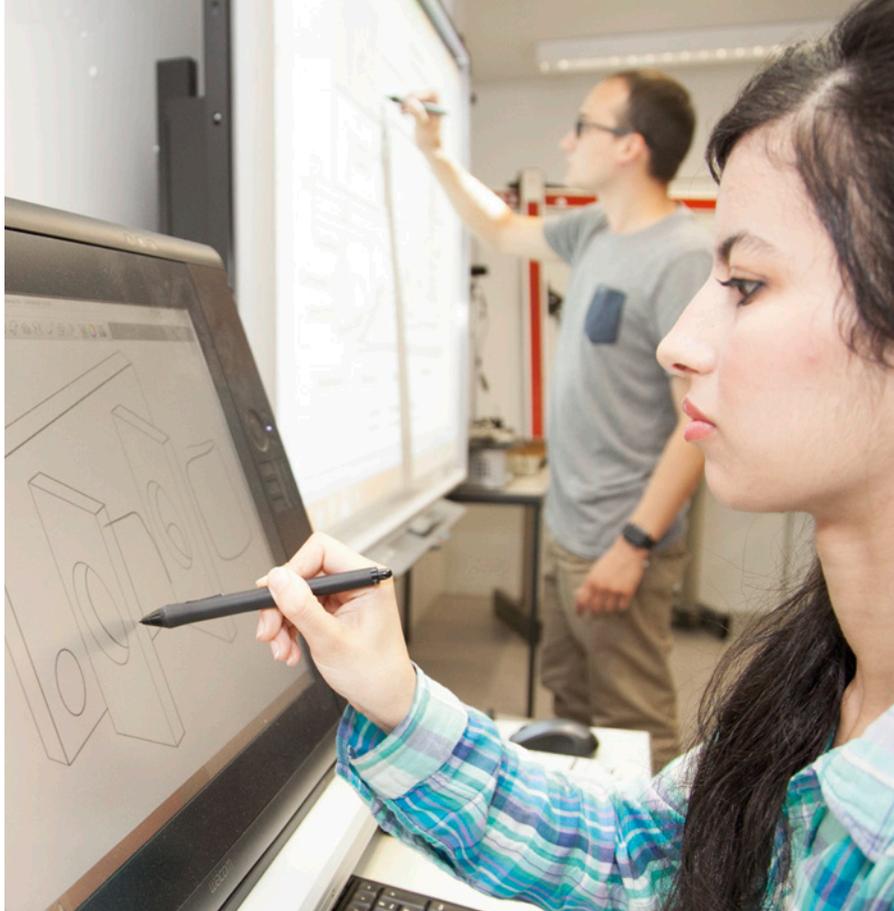
Wertvolle Hilfe für innovative Gründer!

Wettbewerb 1,2,3,GO startet in die nächste Runde
Anmeldung zum Parcours 2015/16 ab sofort möglich!

Kostenfreie Sprechzeiten für Gründungsinteressierte:
Mo - Do von 12:30 bis 14:00 Uhr



Gefördert durch:
Europäische Union
Europäischer Fond für
Regionale Entwicklung



Hochschule Kaiserslautern University of Applied Sciences

Campus Kaiserslautern 1

Morlauterer Straße 31 ■ 67657 Kaiserslautern
☎ 0631 3724-0 ■ 📠 0631 3724-2105

Campus Kaiserslautern 2

Schoenstraße 6 ■ 67659 Kaiserslautern
☎ 0631 3724-0 ■ 📠 0631 3724-2105

Campus Pirmasens

Carl-Schurz-Straße 10-16 ■ 66953 Pirmasens
☎ 0631-3724-0 ■ 📠 0631-3724-7044

Campus Zweibrücken

Amerikastraße 1 ■ 66482 Zweibrücken
☎ 0631 3724-0 ■ 📠 0631 3724-5105

www.hs-kl.de

ISSN 2365-8797